Theater
von
Schiller.

Eilfter Band.

Macbeth.
Iphigenie in Aulis.

Grätz 1816,
gedruckt bey den Gebrüdern Tanzer.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Macbeth.

Ein

Trauerspiel von Shakespear

zur Vorstellung

auf dem Hoftheater zu Weimar

eingerichtet.

(Erschien 1801.)

Personen.

Dunkan, König von Schottland.
Malcolm, } seine Söhne.
Danalbain, }
Macbeth, } seine Feldherren.
Banquo, }
Macduff, } Schottische Edelleute.
Rosse, }
Angus, }
Lenox, }
Fleance, Banquos Sohn.
Seiward, Feldherr der Engelländer.
Sein Sohn.
Seiton, Macbeths Diener.
Ein Arzt.
Ein Pförtner.
Ein alter Mann.
Drey Mörder.
Lady Macbeth.
Ihre Kammerfrau.
Hekate, und drey Hexen.
Lords. Offiziere. Soldaten.
Banquos Geist, und andre Erscheinungen.

Erster Act.

(Ein offener Platz.)

Erste Scene.

(Es donnert und blitzt. Die drey Hexen stehen da.)

Erste Hexe.

Wann kommen wir drey uns wieder entgegen,
In Donner, in Blitzen oder in Regen?

Zweyte Hexe.

Wann das Kriegsgetümmel schweigt,
Wann die Schlacht den Sieger zeigt.

Dritte Hexe.

Also eh' der Tag sich neigt.

Erste Hexe.

Wo der Ort?

Zweyte Hexe.

Die Heide dort.

Dritte Hexe.
Dort führt Macbeth sein Heer zurück.
Zweyte Hexe.
Dort verkünden wir ihm sein Glück!
Erste Hexe.
Aber die Meisterinn wird uns schelten,
Wenn wir mit trüglichem Schicksalswort
Ins Verderben führen den edeln Helden,
Ihn verlocken zu Sünd und Mord.
Dritte Hexe.
Er kann es vollbringen, er kann es lassen,
Doch er ist glücklich, wir müssen ihn hassen.
Zweyte Hexe.
Wenn er sein Herz nicht kann bewahren,
Mag er des Teufels Macht erfahren.
Dritte Hexe.
Wir streuen in die Brust die böse Saat,
Aber dem Menschen gehört die That.
Erste Hexe.
Er ist tapfer, gerecht und gut,
Warum versuchen wir sein Blut?
Zweyte und dritte Hexe.
Strauchelt der Gute, und fällt der Gerechte,
Dann jubiliren die höllischen Mächte.
(Donner und Blitz.)
Erste Hexe.
Ich höre die Geister!

Zweyte Hexe.

Es ruft der Meister!

Alle drey Hexen.

Padok ruft. Wir kommen! Wir kommen!
Regen wechsle mit Sonnenschein!
Häßlich soll schön, schön häßlich seyn!
Auf! Durch die Luft den Weg genommen!
(Sie verschwinden unter Donner und Blitz.)

Zweyte Scene.

Der König. Malcolm. Donalbein. Gefolge.

(Sie begegnen einem verwundeten Ritter, der von zwey Soldaten geführt wird.)

König.

Hier bringt man einen Ritter aus der Schlacht,
Jetzt werden wir des Treffens Ausschlag hören.

Malcolm.

Es ist derselbe Ritter, ich erkenn' ihn,
Der mich ohnlängst aus Feindes Hand befreyt.
Willkommen, Kriegsgefährte! Sag dem König,
Wie stand das Treffen, als du es verließest?

Ritter.

Es wogte lange zweifelnd hin und her,
Wie zweyer Schwimmer Kampf, die aneinander
Geklammert, Kunst und Stärke ringend messen.
Der wüthige Macdonall, werth ein Rebell
Zu seyn, führt' aus dem Westen wider dich
Die Kernen und die Galloglassen an,
Und wie ein reißender Gewitterstrom
Durchbrach er würgend unsre Reihen, Alles
Unwiderstehlich vor sich nieder mähend.
Verloren war die Schlacht, als Macbeth kam,
Dein heldenmüthiger Feldherr. Mit dem Schwert
Durch das gedrängteste Gewühl der Schlacht
Macht' er sich Bahn bis zum Rebellen, faßt ihn,
Mann gegen Mann, und wich nicht, bis er ihn
Vom Wirbel bis zum Kinn entzwey gespaltet,
Und des Verfluchten Haupt zum Siegeszeichen
Vor unsrer aller Augen aufgesteckt.

König.

O tapfrer Vetter! Heldenmüthiger Than!

Ritter.

Doch gleich wie von demselben Osten, wo
Die Sonne ihre Strahlenbahn beginnt,
Schiffbrechende Gewitter sich erheben,
So brach ein neues Schrecknis aus dem Schooße
Des Siegs hervor. Vernimm es, großer König!
Kaum wendeten die Kernen sich zur Flucht,

Wir zur Verfolgung, als mit neuem Volk
Und hellgeschliffnen Waffen König Sueno,
Norwegens Herrscher, auf den Kampfplatz trat,
Den Zweifel des Gefechtes zu erneuern!

König.

Erschreckte das nicht unsre Obersten,
Macbeth und Banquo?

Ritter.

Wohl! Wie Sperlinge
Den Adler schrecken, und das Reh den Löwen!
Noch ehe sie den Schweiß der ersten Schlacht
Von ihrer Stirn gewischt, versuchten sie
Das Glück in einem neuen Kampf, und hart
Zusammen treffend ließ ich beyde Heere.
Mehr weiß ich nicht zu sagen, ich bin ganz
Erschöpft, und meine Wunden fordern Hülfe.

König.

Sie sind dir rühmlich, Freund, wie deine Worte.
Geh, hohl den Wundarzt! Sieh! Wer naht sich hier?

Dritte Scene.

Vorige. Rosse und Lenox.

Donalbain.

Der würdge Than von Roß!

Malcolm.

Und welche Hast
Aus seinen Augen blitzt! So blickt nur der,
Der etwas Großes meldet.

Rosse.

Gott erhalte den König!

König.

Von wannen kommt ihr, ehrenvoller Than?

Rosse.

Von Fife, mein König, wo Norwegens Fahnen,
Vor wenig Tagen stolz noch ausgebreitet,
Vor deiner Macht danieder liegen. König Sueno,
Dem jener treuvergeßne Than von Cawdor,
Der Reichsverräther, heimlich Vorschub that,
Ergriff den Augenblick, wo dieses Reich
Von bürgerlichem Krieg zerrüttet war,
Und überraschte dein geschwächtes Heer.
Hartnäckig, grimmig war der Kampf, bis endlich
Macbeth mit unbezwinglich tapferm Arm
Des Normanns Stolz gedämpft — Mit einem Wort,
Der Sieg ist unser.

König.

Nun! Gelobt sey Gott!

Rosse.

Nun bittet König Sueno dich um Frieden,
Doch wir gestatteten ihm nicht einmahl
Die Freyheit, seine Todten zu begraben,

Bis er zehntausend Pfund in deinen Schatz
Bezahlt hat auf der Insel St. Columbus.

König.

Nicht länger spotte dieser eidvergeßne Than
Von Cawdor unsers fürstlichen Vertrauens! – Geht!
Sprecht ihm das Todesurtheil und begrüßt
Macbeth mit seinem Titel.

Rosse.

Ich gehorche.

König.

Was er verlor, gewann der edle Macbeth.
(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

(Eine Heide.)

Die drey Hexen (begegnen einander.)

Erste Hexe.

Schwester, was hast du geschafft? Laß hören.

Zweyte Hexe.

Schiffe trieb ich um auf den Meeren.

Dritte Hexe (zur ersten.)

Schwester! Was du?

Erste Hexe.
Einen Fischer fand ich, zerlumpt und arm,
Der flickte singend die Netze,
Und trieb sein Handwerk ohne Harm,
Als besäß' er köstliche Schätze,
Und den Morgen und Abend nimmer müd
Begrüßt er mit seinem lustigen Lied.
Mich verdroß des Bettlers froher Gesang,
Ich hatt's ihm geschworen schon lang und lang —
Und als er wieder zu fischen war,
Da ließ ich einen Schatz ihn finden,
Im Netze da lag es blank und baar,
Daß fast ihm die Augen erblinden.
Er nahm den höllischen Feind ins Haus,
Mit seinem Gesange da war es aus.

Die zwey andern Hexen.
Er nahm den höllischen Feind ins Haus,
Mit seinem Gesange da war es aus!

Erste Hexe.
Und lebte wie der verlorne Sohn,
Ließ allem Gelüsten den Zügel,
Und der falsche Mammon, er floh davon,
Als hätte er Gebeine und Flügel.
Er vertraute, der Thor! auf Hexengold,
Und weiß nicht, daß es der Hölle zollt!

Die zwey andern Hexen.
Er vertraute, der Thor! auf Hexengold,
Und weiß nicht, daß es der Hölle zollt!

Erste Hexe.
Und als nun der bittere Mangel kam,
Und verschwanden die Schmeichelfreunde,
Da verließ ihn die Gnade, da wich die Schaam,
Er ergab sich dem höllischen Feinde.
Freywillig both er ihm Herz und Hand
Und zog als Räuber durch das Land.
Und als ich heut will vorüber gehn,
Wo der Schatz ihm ins Netz gegangen,
Da sah ich ihn heulend am Ufer stehn,
Mit bleich gehärmten Wangen,
Und hörte, wie er verzweifelnd sprach:
Falsche Nixe, du hast mich betrogen,
Du gabst mir das Gold, du ziehst mich nach,
Und stürzt sich hinab in die Wogen.

Die zwey andern Hexen.
Du gabst mir das Gold, du ziehst mich nach,
Und stürzt sich hinab in den wogenden Bach!

Erste Hexe.
Trommeln! Trommeln! Macbeth kommt.

Alle drey
(einen Ring schließend.)
Die Schicksalsschwestern, Hand in Hand,
Schwärmen über See und Land,

Drehen so im Kreise sich,
Drey Mahl für dich
Und drey Mahl für mich,
Noch drey Mahl, daß es Neune macht.
Halt! Der Zauber ist vollbracht!

Fünfte Scene.

Macbeth und Banquo. Die drey Hexen.

Macbeth.

Solch einen Tag, so schön zugleich und häßlich
Sah ich noch nie.

Banquo.

Wie weit ist's noch nach Foris?
– Sieh! Wer sind diese da, so grau von Haaren,
So riesenhaft und schrecklich anzusehn!
Sie sehen keinen Erdbewohnern gleich,
Und stehn doch hier. Sprecht! Lebt ihr, oder seyd
Ihr etwas, dem ein Sohn der Erde Fragen
Vorlegen darf? Ihr scheint mich zu verstehn,
Denn jede seh ich den verkürzten Finger
Bedeutend an die welken Lippen legen.
Ihr solltet Weiber seyn, und doch verbiethet
Mir euer männisch Ansehn euch dafür zu halten.

Macbeth.

Sprecht, wenn ihr eine Sprache habt, wer seyd ihr?

Erste Hexe.

Heil dir Macbeth! Heil dir, Than von Glamis.

Zweyte Hexe.

Heil dir Macbeth! Heil dir, Than von Cawdor!

Dritte Hexe.

Heil dir Macbeth, der einst König seyn wird!

Banquo (zu Macbeth.)

Wie? Warum bebt ihr so zurück, und schaudert
Vor einem Gruße, der so lieblich klingt?

(Zu den Hexen.)

Im Nahmen des Wahrhaftigen!
Sprecht! Seyd ihr Geister, oder seyd ihr wirklich,
Was ihr von außen scheint?
Ihr grüßet meinen edeln Kriegsgefährten.
Mit gegenwärt'gem Glück und glänzender
Verheißung künft'ger königlicher Größe!
Mir sagt ihr nichts. Vermögt ihr in die Saat
Der Zeit zu schauen und vorher zu sagen.
Welch Samenkorn wird aufgehen, welches nicht,
So sprecht zu mir, der eure Gunst nicht sucht,
Noch eure Abgunst fürchtet.

Erste Hexe.

Heil!

Zweyte Hexe.

Heil!

Dritte Hexe.

Heil!

Erste Hexe.

So groß nicht, aber größer doch als Macbeth!

Zweyte Hexe.

So glücklich nicht, und doch glückseliger!

Dritte Hexe.

Du wirst kein König seyn, doch Könige zeugen.
Drum Heil euch beyden, Macbeth, Banquo, Heil euch!

Erste Hexe.

Banquo und Macbeth, Heil euch!

Macbeth.

Bleibt, ihr geheimnißvollen Sprecherinnen,
Und sagt mir mehr!
Ich weiß, durch Sinels, meines Vaters Tod,
Der diese Nacht verschieden, bin ich Than
Von Glamis! Aber wie von Cawdor?
Der Than von Cawdor lebt, und lebt im Schooße
Des Glücks, und daß ich einst König seyn werde
Ist eben so unglaublich, da dem Dunkan
Zwey Söhne leben! Sagt, von wannen kam euch
Die wunderbare Wissenschaft? Warum
Verweilet ihr auf dieser dürren Heide
Durch solch prophetisch Grüßen unsern Zug?
Sprecht! Ich beschwör euch!

(Die Hexen verschwinden.)

Banquo.

Die Erde bildet Blasen, wie das Wasser,
Und diese mögen davon seyn!
Wo sind sie hingekommen?

Macbeth.

In die Luft,
Und was uns Körper schien, zerfloß wie Athem,
In alle Winde — daß sie noch da wären!

Banquo.

Wie? Waren diese Dinge wirklich hier,
Woven wir reden, oder aßen wir
Von jener tollen Wurzel, die die Sinne
Bethöret?

Macbeth.

Eure Kinder sollen Könige werden.

Banquo.

Ihr selbst sollt König seyn!

Macbeth.

Und Than von Cawdor
Dazu! War's nicht so?

Banquo.

Wörtlich und büchstäblich!
Doch seht, wer kommt da?

Sechste Scene.

Vorige. Rosse. Lenox. Angus.

Rosse.

Ruhmgekrönter Macbeth,
Dem König kam die Freudenbothschaft zu
Von deinen Siegen, wie du die Rebellen
Verjagt, den furchtbarn Macdonall besiegt,
Das schien ihm schon das Maaß des ird'schen Ruhm's.
Doch seine Zunge überströmte noch
Von deinem Lob, als er das Größre schon vernahm,
Was du im Kampfe mit dem furchtbaren
Norweger ausgeführt, wie du der Retter
Des Reichs geworden, dicht wie Hagelschläge
Kam Post auf Post, jedwede schwer beladen
Mit deiner Thaten Ruhm und schüttete
Dein Lob in sein erstauntes Ohr.

Angus.

Wir sind
Gesandt, dir seinen Dank zu überbringen,
Als Herolde dich bey ihm aufzuführen,
Dich zu belohnen nicht.

Rosse.

Zum Pfande nur
Der größern Ehren, die er dir bestimmt,
Befahl uns der Monarch, dich Than von Cawdor

Zu grüßen, und in diesem neuen Titel,
Heil dir, ruhmwürd'ger Cawdor, denn du bist's!

Banquo (für sich.)

Wie? Sagt der Teufel wahr?

Macbeth.

Der Than von Cawdor lebt
Wie kleidet ihr mich in geborgten Schmuck?

Rosse.

Der einstens Than gewesen, lebt, doch nur
So lange, bis das Bluturtheil an ihm
Vollstreckt ist. Ob er mit dem Norrman, ob
Mit den Rebellen einverstanden war,
Ob er mit beyden sich zum Untergang
Des Reichs verschworen, weiß ich nicht zu sagen.
Das ist gewiß, daß Hochverrath, erwiesen
Und von ihm selber eingestanden, ihn
Gestürzt.

Macbeth.

Glamis und Than von Cawdor.
Das größte steht noch aus! — Habt Dankt, ihr Herrn.

(Zu Banquo.)

Hofft ihr nun nicht, daß eure Kinder Könige
Seyn werden, da derselbe Mund, der mir
Den Than von Cawdor gab, es euch verhieß?

Banquo.

Hum! Stünd' es so, möcht es euch leicht verleiten,
Den Cawdor zu vergessen und die Krone

Zu suchen. Es ist wunderbar, und oft
Lockt uns der Hölle schadenfrohe Macht
Durch Wahrheit selbst an des Verderbens Rand.
Unschuld'ge Kleinigkeiten dienen ihr,
Uns zu Verbrechen fürchterlicher Art
Und grausenhafter Folgen hinzureißen!

(Zu Rosse und Angus.)

Wo ist der König?

Angus.

Auf dem Weg hierher.

(Banquo spricht seitwärts mit Beyden.)

Macbeth (für sich.)

Zwey Theile des Orakels sind erfüllt,
Ein hoffnungsvolles Pfand des höchsten Dritten!
— Habt Dank ihr Herrn — Diese wunderbare
Eröffnung kann nicht böse seyn — sie kann
Nicht gut seyn. Wär' sie böse, warum fing
Sie an mit einer Wahrheit? Ich bin Than
Von Cawdor! Wär' sie gut, warum
Beschleicht mich die entsetzliche Versuchung,
Die mir das Haar aufstreubt, mir in der Brust
Das eisenfeste Männerherz erschüttert?
Die Handlung selbst ist minder grausamvoll,
Als der Gedanke der geschreckten Seele.
Dieß Bild, die bloße Mordthat des Gehirns,
Regt meine innre Welt so heftig auf,

Daß jede andre Lebensarbeit ruht,
Und mir nichts da ist als das Wesenlose.

Banquo (zu den andern.)

Bemerket doch, wie unser Freund verzückt ist!

Macbeth.

Will es das Schicksal, daß ich König sey,
So kröne michs und ohne daß ichs suche!

Banquo.

Die neuen Ehren, die ihn schmücken, sind
Wie fremde Kleider, die uns nicht recht passen,
Bis wir durch öfters Tragen sie gewöhnen.

Macbeth (für sich.)

Komme was kommen mag!
Die Stunde rennt auch durch den rauhsten Tag!

Banquo (zu Macbeth.)

Mein edler Than, wir warten nur auf euch.

Macbeth.

Vergebt, ihr Herren. Mein verstörter Kopf
War in vergangne Zeiten weggerückt.
— Glaubt, edle Freunde! Eure Dienste sind
In meinem dankbarn Herzen eingeschrieben,
Und jeden Tag durchblättr' ich meine Schuld.
Jetzt zu dem König!

(Zu Banquo.)

Denkt des Vorgefallnen,
Und wenn wirs reiflich bey uns selbst bedacht,
Dann laß uns frey und offen davon reden.

Banquo.

Sehr gern.

Macbeth.

Bis dahin genug davon! — Kommt Freunde!
(Sie gehen ab.)

Siebente Scene.

Königlicher Pallast.

König. Malcolm. Donalbain. Macduff
Gefolge.

König.

Ist die Sentenz an Cawdor schon vollstreckt?
Sind, die wir abgesandt, noch nicht zurück?

Donalbain.

Sie sind noch nicht zurückgekehrt, mein König,
Doch sprach ich einen, der ihn sterben sah.
Er habe seinen Hochverrath aufrichtig
Bekannt und tiefe Reue blicken lassen!
Das würdigste in seinem ganzen Leben
War der ergebne Sinn, womit er es
Verließ! Er starb wie einer, der aufs Sterben
Studierte, und das kostbarste der Güter
Warf er gleichgültig hin, als wär' es Staub.

König.
Es gibt noch keine Kunst, die innerste
Gestalt des Herzens im Gesicht zu lesen!
Er war ein Mann, auf den ich Alles baute!

Achte Scene.

Vorige. Macbeth. Banquo. Rosse. Lenox.

König.
O theurer Vetter! Stütze meines Reichs!
Die Sünde meines Undanks lastete
So eben schwer auf mir! Du bist so weit
Voraus geeilt, daß dich der schnellste Flug
Der Dankbarkeit nicht mehr erreichen kann!
Fast möcht ich wünschen, daß du weniger
Verdient, damit mirs möglich wäre, dich
Nach Würden zu belohnen! Jetzo bleibt mir nichts,
Als zu bekennen, daß ich dir als Schuldner
Verfallen bin mit meiner ganzen Habe.

Macbeth.
Was ich geleistet, Sire, belohnt sich selbst,
Es ist nicht mehr als was ich schuldig war.
Euch kommt es zu, mein königlicher Herr,
Die Dienste eurer Knechte zu empfangen.

Sie sind des Thrones Kinder und des Staats,
Und euch durch heilge Lehenspflicht verpfändet.

König.

Sey mir willkommen, edler theurer Held.
Ich habe angefangen dich zu pflanzen,
Und für dein Wachsthum sorg' ich — Edler Banquo!
Du hast nicht weniger verdient, es soll
Vergolten werden. Laß mich dich umarmen!
Und an mein Herz dich drücken.

(Umarmt ihn)

Banquo.

Wachs' ich da,
So ist die Ernte euer.

König.

Meine Freude ist
So groß, daß sie vom Kummer Thränen borgt,
Sich zu entladen. Söhne! Vettern! Thans!
Und die zunächst an meinem Throne stehn!
Wißt, daß wir Malcolm, unsern Ältesten,
Zum künftigen Erben unsers Reichs bestimmt,
Und ihn zum Prinzen Kumberlands ernennen.
Der einz'ge Vorzug soll ihn kennbar machen,
Aus unsrer trefflichen Baronen Zahl,
Die gleich Gestirnen unsern Thron umschimmern!

(Zu Macbeth.)

Jetzt Vetter, nach Inverneß! Denn wir sind
Entschlossen, euer Gast zu seyn heut Abend.

Macbeth.

Ich selbst will eurer Ankunft Bothe seyn,
Und meinem Weib den hohen Gast verkünden!
Und so, mein König, nehm' ich meinen Urlaub!

König (ihn umarmend.)

Mein würdger Cawdor!

(Er geht ab mit Gefolge.)

Macbeth (allein.)

Prinz vom Kumberland!
Das ist ein Stein, der mir ihm Wege liegt,
Den muß ich überspringen, oder ich stürze!
Verhüllet Sterne, euer himmlisch Licht,
Damit kein Tag in meinen Busen falle,
Das Auge selber soll die Hand nicht sehen,
Damit das Ungeheure kann geschehen!

(Ab.)

Neunte Scene.

(Vorhalle in Macbeths Schloß.)

Lady Macbeth (allein, in einem Briefe lesend.)

»Ich traf sie grade an dem Tag des Siegs
»Und die Erfüllung ihres ersten Grußes

»Verbürgte mir, sie wissen mehr als Menschen.
»Da ich nach neuen Dingen forschen wollte,
»Verschwanden sie. Ich stand noch voll Erstaunen,
»Als Abgeordnete vom König kamen,
»Die mich als Than von Cawdor grüßten, mit
»Demselben Titel, den mir kurz zuvor
»Die Zauberschwestern gaben, und worauf
»Der dritte königliche Gruß gefolgt!
»Dieß eil' ich dir zu melden, theureste
»Genoßinn meiner Größe, daß du länger nicht
»Unwissend seyest, welche Hoheit uns
»Erwartet. Leg es an dein Herz. Leb wohl!"
Glamis und Cawdor bist du, und sollst seyn,
Was dir verheißen ist — Und dennoch fürcht' ich
Dein weichliches Gemüth — du bist zu sanft
Geartet, um den nächsten Weg zu gehen.
Du bist nicht ohne Ehrgeitz, möchtest gerne
Groß seyn, doch dein Gewissen auch bewahren!
Nicht abgeneigt bist du vor ungerechtem
Gewinn, doch widersteht dirs, falsch zu spielen.
Du möchtest gern das haben, was dir zuruft:
Das muß geschehn, wenn man mich haben will!
Und hast doch nicht die Keckheit, es zu thun!
O eile! Eile her!
Damit ich meinen Geist in deinen gieße,
Durch meine tapfre Zunge diese Zweifel
Und Furchtgespenster aus dem Felde schlage,

Die dich wegschrecken von dem goldnen Reif,
Womit das Glück dich gern bekrönen möchte.

Zehnte Scene.

Lady. Macbeth. Pförtner.

Lady.

Was bringt ihr?

Pförtner.

Der König kommt auf diese Nacht hierher.

Lady.

Du bist nicht klug, wenn Du das sagst — Ist nicht
Dein Herr bey ihm? Und wär es, wie du sprichst,
Würd' er den Gast mir nicht verkündigt haben?

Pförtner.

Gebietherinn, es ist so wie ich sage!
Der Than ist unterwegs, ein Eilboth sprengte
In vollem Lauf voraus, der hatte kaum
Noch so viel Athem übrig, seines Auftrags
Sich zu entled'gen.

Lady.

Pflegt ihn wohl! Er bringt
Uns eine große Post.

(Pförtner geht.)

Der Rab ist heiser,
Der Dunkans tödtlichen Einzug in mein Haus
Ankrächzen soll — Kommt jetzt, ihr Geister alle,
Die in die Seele Mordgedanken sä'n,
Kommt und entweibt mich hier, vom Wirbel bis
Zur Zehe füllt mich an mit Tiegers Grimm,
Verdickt mein Blut, sperrt jeden Weg der Reue,
Damit kein Stich der wiederkehrenden Natur
Erschüttere meinen gräßlichen Entschluß,
Und ihn verhindere, zur That zu werden.
An meine Weibesbrüste leget euch
Ihr Unglücksgeister, wo ihr auch, in welcher
Gestalt unsichtbar auf Verderben lauert,
Und sauget meine Milch anstatt der Galle.
Komm, dicke Nacht, in schwarzen Höllendampf
Gehüllt, damit mein blinder Dolch nicht sehe,
Wohin er trifft, der Himmel nicht, den Vorhang
Der Finsterniß zerreißend, rufe: halt!
Halt inne!

Eilfte Scene.

Lady Macbeth. Macbeth.

Lady.

Großer Glamis! Würd'ger Cawdor,
Und größer noch durch das Prophetische
Heil dir, der einst! — Dein Brief hat mich heraus
Gerückt aus dieser engen Gegenwart,
Und trunken seh' ich schon das Künftige
Verwirklicht!

Macbeth.

Theuerste Liebe! Dunkan kommt
Heut Abend.

Lady.

Und wann geht er wieder?

Macbeth.

Morgen, denkt er.

Lady.

O nimmer sieht die Sonne diesen Morgen!
Dein Angesicht, mein Than, ist wie ein Buch,
Worin Gefährliches geschrieben steht.
Laß deine Mienen aussehn, wie die Zeit
Es heischet; trage freundlichen Willkommen
Auf deinen Lippen, deiner Hand! Sieh aus
Wie die unschuld'ge Blume, aber sey
Die Schlange unter ihr — Geh, denke jetzt

Auf nichts, als deinen Gast wohl zu empfangen.
Mein sey die große Arbeit dieser Nacht,
Die allen unsern künft'gen Tag' und Nächten,
Die königliche Freyheit soll erfechten!

Macbeth.

Wir sprechen mehr davon.

Lady.

Nur heiter, Sir.
Denn wo die Züge schnell verändert wanken,
Verräth sich stets der Zweifel der Gedanken,
In allen andern überlaß dich mir!

(Sie gehen ab. Man hört blasen.)

Zwölfte Scene.

König. Malcolm. Donalbain. Banquo. Macduff. Rosse. Angus. Lenox. (Mit Fackeln.)

König.

Dieß Schloß hat eine angenehme Lage,
Leicht und erquicklich athmet sich die Luft,
Und ihre Milde schmeichelt unsern Sinnen.

Banquo.

Und dieser Sommergast, die Mauerschwalbe,
Die gern der Kirchen heil'ges Dach bewohnt,

Beweist durch ihre Liebe zu dem Ort,
Daß hier des Himmels Athem lieblich schmeckt.
Ich sehe keine Friesen, sehe keine
Verzahnung, kein vorspringendes Gebälk,
Wo dieser Vogel nicht sein hangend Bette
Zur Wiege für die Jungen angebaut,
Und immer fand ich eine mildre Luft,
Wo dieses fromme Thier zu nisten pflegt.

Dreyzehnte Scene.

Vorige. Lady. Macbeth.

König.

Ah! Sieh da unsre angenehme Wirthinn!
— Die Liebe, die uns folgt, belästigt oft,
Doch danken wir ihr, weil es Liebe ist.
So wirst auch du für diese Last und Müh,
Die wir ins Haus dir bringen, Dank uns wissen.

Lady.

Sire! Alle unsre Dienste, zwey- und dreyfach
In jedem Stück geleistet blieben noch
Zu arm, die große Ehre zu erkennen,
Womit ihr unser Haus begnadiget.
Nichts bleibt uns übrig, königlicher Herr,

Als für die alten Gunstbezeigungen,
Wie für die neuen, die ihr drauf gehäuft,
Gleich armen Klausnern, nur an Wünschen reich,
Mit brünstigen Gebethen euch zu dienen.

König.

Wo ist der Than von Cawdor?
Wir sind ihm auf den Fersen nachgefolgt,
Und wollten seinen Haushofmeister machen.
Doch er ist rasch zu Pferd, und seine Liebe,
Scharf wie sein Sporn, gab ihm so schnelle Flügel,
Daß er uns lang zuvorkam — Schöne Lady,
Wir werden euer Gast seyn diese Nacht.

Lady.

Ihr seyd in eurem Eigenthum, mein König,
Wir geben nur, was wir von euch empfingen.

König.

Kommt! Eure Hand, und führet mich hinein
Zu meinem Wirth. Wir lieben ihn vom Herzen,
Und was wir ihm erzeigt, ist nur ein Vorspiel
Der größten Gunst, die wir ihm vorbehalten.
— Erlaubt mir, meine angenehme Wirthinn!

(Er führt sie hinein. Die andern folgen. Eine Tafelmusik wird gehört. Bediente gehen im Hintergrunde mit Speisen über die Bühne. Nach einer Weile erscheint Macbeth.)

Vierzehnte Scene.

Macbeth (allein, gedankenvoll.)

Wär es auch abgethan, wenn es gethan ist,
Dann wär es gut, es würde rasch gethan!
Wenn uns der Meuchelmord auch aller Folgen
Entledigte, wenn mit dem Todten alles ruhte,
Wenn dieser Mordstreich auch das Ende wäre,
Das Ende nur für diese Zeitlichkeit —
Wegspringen wollt ich über künftige Leben!
Doch solche Thaten richten sich schon hier,
Die blut'ge Lehre, die wir andern geben,
Fällt gern zurück auf des Erfinders Haupt,
Und die gleichmessende Gerechtigkeit,
Zwingt uns, den eignen Giftkelch auszutrinken.
— Er sollte zweyfach sicher seyn. Ein Mahl,
Weil ich sein Blutsfreund bin und sein Vasall,
Zwey starke Fesseln, meinen Arm zu binden!
Dann bin ich auch sein Wirth, der seinem Mörder
Die Thür verschließen, nicht den Todesstreich
Selbst führen sollte. Über dieses Alles
Hat dieser Dunkan so gelind regiert,
Sein großes Amt so tadellos verwaltet,
Daß wider diese schauderhafte That
Sich seine Tugenden wie Cherubim
Erheben werden, mit Posaunenzungen,

Und Mitleid, wie ein neugebornes Kind,
Hülflos und nackt, vom Himmel niederfahren,
In jedes Auge heiße Thränen locken,
Und jedes Herz zur Wuth entflammen wird —
Ich habe keinen Antrieb als den Ehrgeitz,
Die blinde Wuth, die sich in tollem Anlauf
Selbst überstürzt und jenseits ihres Ziels
Hintaumelt — Nun! Wie steht es drinn?

Fünfzehnte Scene.

Macbeth. Lady Macbeth kommt.

Lady.

Er hat
Gleich abgespeist. Warum verließet ihr
Das Zimmer?

Macbeth.

Fragte er nach mir?

Lady.

Ich dachte,
Man hätt' es euch gesagt.

Macbeth (nach einer Pause.)

Laß uns nicht weiter
In dieser Sache gehen, liebes Weib!

Er hat mich kürzlich erst mit neuen Ehren
Gekrönt, ich habe goldne Meinungen
Von Leuten aller Art mir eingekauft,
Die erst in ihrem vollen Glanz getragen,
Nicht gleich beyseit gelegt seyn wollen.

Lady.

Wie?
War denn die Hoffnung trunken, die dich erst
So tapfer machte? Hat sie ausgeschlafen,
Und ist nun wach geworden, um auf einmahl
Beym Anblick dessen, was sie muthig wollte,
So bleich und schlaff und nüchtern auszusehn?
Von nun an weiß ich auch, wie Macbeth liebt.
Du fürchtest dich, in Kraft und That derselbe
Zu seyn, der du in deinen Wünschen bist!
Du wagst es, nach dem Höchsten aufzustreben,
Und du erträgst es, schwach und feig zu seyn?
»Ich möcht' es gerne, doch ich wag es nicht" —
Kleinmüthiger!

Macbeth.

Ich bitte dich, halt ein!
Das wag ich Alles, was dem Manne ziemt,
Wer mehr wagt, der ist keiner!

Lady.

Wars denn etwa
Ein Thier, das dich vorhin dazu getrieben?
Als du das thatest — da warst du ein Mann!

Und wenn du mehr wärst, als du warst, da würdest
Um so viel mehr ein Mann seyn! Da du mirs
Entdeckt, both weder Ort noch Zeit sich an,
Du wolltest Beyde machen — Beyde haben sich
Von selbst gemacht, dich haben sie vernichtet.
Ich habe Kinder aufgesäugt und weiß,
Wie allgewaltig Mutterliebe zwingt,
Und dennoch — ja bey Gott, den Säugling selbst
An meinen eignen Brüsten wollt' ich morden
Hätt' ichs geschworen, wie du jenes schwurst.

Macbeth.

Wird uns der blutge Mord zum Ziele führen?
Steht dieser Kumberland nicht zwischen mir
Und Schottlands Thron? Und lebt nicht Donalbain?
Für Dunkans Söhne nur, und nicht für uns
Arbeiten wir, wenn wir den König tödten.

Lady.

Ich kenne diese Thans! Nie wird ihr Stolz
Sich einem schwachen Knaben unterwerfen.
Ein bürgerlicher Krieg entflammet sich;
Dann trittst du auf, der Tapferste, der Beste,
Der nächste an dem königlichen Stamm,
Die Rechte deiner Mündel zu behaupten.
In ihrem Nahmen gründest du den Thron,
Und steht er fest, wer stürzte dich herab?
Nicht in die ferne Zeit verliere dich,
Den Augenblick ergreife, der ist dein.

Macbeth.

Wenn wirs verfehlten — wenn der Streich mißlänge!

Lady.

Mißlingen! Führ es aus mit Männermuth
Und fester Hand, so kann es nicht mißlingen. —
— Wenn Dunkan schläft, und diese starke Reise
Wird seinen Schlaf befördern, übernehm ichs,
Die beyden Kämmrer mit berauschendem
Getränk so anzufüllen, zu betäuben,
Daß ihr Gedächtniß, des Gehirnes Wächter,
Ein bloßer Dunst seyn soll! Und wenn sie nun
In viehischem Schlafe wie im Tode liegen,
Was können dann wir Beyde mit dem un-
Bewachten Dunkan nicht beginnen, nicht
Mit seinen überfüllten Kämmerern;
Die unsers Mordes Sünde tragen sollen?

Macbeth.

Gebier mir keine Töchter! Männer nur
Soll mir dein unbezwinglich Herz erzeugen!
Wird man nicht glauben, wenn wir jene Beyden,
Die in des Königs eignem Zimmer schlafen,
Mit Blut bestrichen, ihre Dolche uns
Zum Mord bedient, daß sie die That gethan?

Lady.

Wer wird bey dem Gejammer, dem Geschrey,
Das wir erheben wollen, etwas anders
Zu denken wagen?

Macbeth.

Weib! Ich bin entschlossen,
Und alle meine Sehnen spannen sich
Zu dieser That des Schreckens an. Komm, laß uns
Den blut'gen Vorsatz mit der schönsten Larve
Bedecken! Falsche Freundlichkeit verhehle
Das schwarze Werk der heuchlerischen Seele!

(Beyde gehen ab.)

Zweyter Act.

(Zimmer.)

Erste Scene.

Banquo. Fleance (der ihm eine Fackel vorträgt.)

Banquo.

Wie spät ist's Bursche?

Fleance.

Herr, der Mond ist unter,
Die Glocke hab' ich nicht gehört!

Banquo.

Er geht
Um zwölf Uhr unter.

Fleance.

'S ist wohl später, Herr.

Banquo.

Da nimm mein Schwert. Man ist haushälterisch im Himmel.

Die Lichter sind schon alle aus. Hier, nimm
Auch das noch! Eine schwere Schlaflust liegt
Wie Bley auf mir, doch möcht' ich nicht gern schlafen.
Ihr guten Mächte, wehrt die sträflichen
Gedanken von mir, die dem Schlummernden
So leicht sich nahn! — Gib mir mein Schwert! Wer da?

Zweyte Scene.

Vorige. Macbeth (dem ein Bedienter leuchtet.)

Macbeth.

Ein Freund.

Banquo.

Wie, edler Sir? Noch nicht zur Ruh?
Der König schläft schon. Er war äußerst fröhlich,
Und eure Diener hat er reich beschenkt.
Hier diesen Demant schickt' er eurer Lady
Und grüßt sie seine angenehme Wirthinn.
Er ging recht glücklich in sein Schlafgemach.

Macbeth.

Da wir nicht vorbereitet waren, mußte
Der gute Wille wohl dem Mangel dienen.

Banquo.

Es mangelte an nichts. Nun Sir! Mir träumte

Verwichne Nacht von den drey Zauberschwestern.
Euch haben sie doch etwas Wahres
Gesagt.

Macbeth.

Ich denke gar nicht mehr an sie.
Indeß, wenn's euch bequem ist, möcht ich gern
Ein Wort mit euch von dieser Sache sprechen.
Nennt nur die Zeit.

Banquo.

Wie's euch gelegen ist.

Macbeth.

Wenn Banquo mein Beginnen unterstützt,
Und es gelingt, so soll er Ehre davon haben.

Banquo.

So fern ich sie nicht in die Schanze schlage,
Indem ich sie zu mehren meine, noch
Mein gut Gewissen und mein Herz dabey
Gefährdet sind, bin ich zu euren Diensten.

Macbeth.

Gut' Nacht indeß.

Banquo.

Ich dank' euch. Schlafet wohl.

(Banquo und Fleance gehen ab.)

Macbeth (zum Bedienten.)

Sag' deiner Lady, wenn mein Trank bereit,
Soll sie die Glocke ziehn. – Du geh zu Bette!

(Bedienter geht ab.)

Dritte Scene.

Macbeth (allein.)

Ist dieß ein Dolch, was ich da vor mir sehe?
Den Griff mir zugewendet? Komm! Laß mich dich fassen.
Ich hab' dich nicht, und sehe dich doch immer.
Furchtbares Bild! Bist du so fühlbar nicht der Hand
Als du dem Auge sichtbar bist! Bist du
Nur ein Gedankendolch, ein Wahngebilde
Des fieberhaft entzündeten Gehirns?
Ich seh' dich immer, so leibhaftig wie
Den Dolch, den ich in meiner Hand hier zücke.
Du weisest mir den Weg, den ich will gehn,
Solch ein Geräth, wie du bist, wollt ich brauchen.
Entweder ist mein Auge nur der Narr
Der andern Sinne, oder mehr werth als sie Alle.
— Noch immer seh' ich dich und Tropfen Bluts
Auf deiner Klinge, die erst nicht waren.
— Es ist nichts Wirkliches. Mein blutiger
Gedanke ists, der so heraustritt vor das Auge!

Jetzt scheint die eine Erdenhälfte todt,
Und böse Träume schrecken hinterm Vorhang
Den unbeschützten Schlaf! Die Zauberey beginnt
Den furchtbarn Dienst der bleichen Hekate,
Und aufgeschreckt von seinem heulenden Wächter,
Dem Wolf, gleich einem Nachtgespenste, geht

Mit groß — weit — ausgehohlten Räuberschritten
Der Mord an sein entsetzliches Geschäft.
Du sichre, unbeweglich feste Erde
Hör' meine Tritte nicht, wohin sie gehn,
Damit nicht deine stummen Steine selbst
Mein Werk ausschreyen, und zusammenklingend
Dieß tiefe Todtenschweigen unterbrechen,
Das meinem Mordgeschäft so günstig ist.
Ich drohe hier, und drinnen lebt er noch! —
(Man hört die Glocke.)
Rasch vorwärts, Macbeth, und es ist gethan!
Die Glocke ruft mir — Höre sie nicht Dunkan!
Es ist die Glocke, die dich Augenblicks
Zum Himmel fördert, oder zu der Hölle
(Er geht ab.)

Vierte Scene.

Lady Macbeth. Bald darauf Macbeth.

Lady.

Was sie berauschte, hat mich kühn gemacht,
Was ihnen Feuer nahm, hat mir gegeben.
Horch! Still!
Die Eule war's, die schrie — der traurige

Nachtwächter sagt uns gräßlich gute Nacht.
— Er ist dabey. Die Kammerthür ist offen,
Und die berauschten Kämmerlinge spotten
Mit Schnarchen ihres Wächteramts.
So einen kräft'gen Schlaftrunk hab ich ihnen
Gemischt, daß Tod und Leben drüber rechten,
Ob sie noch athmen, oder Leichen sind.

Macbeth (drinnen.)

Wer ist da? He!

Lady.

O weh! Ich fürchte sie sind aufgewacht
Und es ist nicht geschehen! Der Versuch,
Und nicht die That wird uns verderben — Horch!
Die Dolche legt' ich ihm zurecht. Er mußte
Sie finden auf den ersten Blick. Hätt' es mich nicht,
Wie er so schlafend lag, an meinen Vater
Gemahnt, ich hätt' es selbst gethan — Nun mein Gemahl?

Macbeth (tritt auf.)

Sie ist gethan, die That! Vernahmst du kein
Geräusch?

Lady.

Die Eule hört' ich schreyen und
Die Grillen singen — Sagtest du nicht was?

Macbeth.

Wann?

Lady.

Jetzt.

Macbeth.

Wie ich herunter kam?

Lady.

Ja.

Macbeth.

Horch!

Wer liegt im zweyten Zimmer?

Lady.

Donalbain.

Macbeth (besieht seine Hände.)

Das ist ein traur'ger Anblick! Oh!

Lady.

Ihr seyd

Nicht klug! Das nennt ihr einen traur'gen Anblick!

Macbeth.

Der eine lacht' im Schlaf, der andere
Schrie Mord! Daß sie sich wechselsweise weckten.
Ich stand und hörte zu, sie aber sprachen
Ihr Nachtgebeth und schliefen wieder ein.

Lady.

Es sind dort ihrer Zwey in einer Kammer.

Macbeth.

Genad uns Gott! rief einer — Amen, sprach
Der andere, als hätten sie mich sehen
Mit diesen Henkers Händen stehn, und horchen
Auf die Geberden ihrer Furcht — Ich konnte
Nicht Amen sagen, als sie schrien Gott gnad' uns!

Lady.

Denkt ihm so tief nicht nach.

Macbeth.

Warum dann aber konnt ich
Nicht Amen sagen! Braucht' ich doch so sehr
Die Gnade Gottes in dem Augenblick,
Und Amen wollte nicht aus meiner Kehle.

Lady.

Man muß dergleichen Thaten hinterher
Nicht so beschaun. Das könnt' uns rasend machen.

Macbeth.

Es war als hört' ich rufen: Schlaft nicht mehr!
Den Schlaf ermordet Macbeth, den unschuld'gen
Den arglos heil'gen Schlaf, den unbeschützten,
Den Schlaf, der den verworrnen Knäul der Sorgen
Entwirrt, der jedes Tages Schmerz und Lust
Begräbt und wieder weckt zum neuen Morgen,
Das frische Bad der wundervollen Brust,
Das linde Öhl für jede Herzensqual,
Die beste Speise an des Lebens Mahl!

Lady.

Wie, Sir? Was soll das Alles?

Macbeth.

Immer, immer,
Im ganzen Hause rief es fort und fort:
Schlaft nicht mehr! Glamis hat den Schlaf ermordet,

Darum soll Cawdor nicht mehr schlafen, Macbeth
Soll nicht mehr schlafen.

Lady.

Wie? Wer war's denn, der
So rief? Mein theurer Than, was für Phantome
Sind das, die deines Herzens edeln Muth
So ganz entnerven? Geh! Nimm etwas Wasser,
Und wasche dieß verrätherische Zeugniß
Von deinen Händen — Warum brachtest du
Die Dolche mit heraus? Sie müssen drinn
Gefunden werden. Trage sie zurück, bestreiche
Die Kämmrer mit dem Blut —

Macbeth.

Ich geh nicht wieder
Hinein. Mir graut vor dem Gedanken, was ich that,
Geh du hinein. Ich wag's nicht.

Lady.

Schwache Seele!
Gib mir die Dolche. Schlafende und Todte
Sind nur Gemählde; nur ein kindisch Aug'
Schreckt ein gemahlter Teufel. Ich bepurpre
Der Kämmerer Gesicht mit seinem Blut,
Denn diese muß man für die Thäter halten.

(Sie geht hinein. Man hört draußen klopfen.)

Macbeth.

Woher dieß Klopfen? Wohin kam's mit mir,
Daß jeder Laut mich aufschreckt — Was für Hände!

Sie reißen mir die Augen aus. — Weh! Wehe!
Kann der gewässerreiche Meergott selbst
Mit seinen Fluthen allen dieses Blut
Von meiner Hand abwaschen? Eher färbten
Sich alle Meere roth von dieser Hand!

Lady (zurückkommend.)

So ist die blut'ge That von uns hinweg
Gewälzt, und jene tragen unsre Schuld
Auf ihren Händen und Gesichtern — horch!
— Ich hör' ein Klopfen an der Thür nach Süden,
Gehn wir hinein. Ein wenig Wasser reinigt uns
Von dieser That! Wie leicht ist sie also!
Komm! Keine Stärke hat dich ganz verlassen.

(Neues, stärkeres Pochen.)

— Es klopft schon wieder! Wirf dein Nachtkleid über!
Geschwind, damit uns niemand überrasche,
Und seh', daß wir gewacht! — O sey ein Mann!
Verlier' dich nicht so kläglich in Gedanken!

Macbeth.

Mir dieser That bewußt zu seyn! O besser,
Mir ewig meiner selbst nicht mehr bewußt zu seyn!

(Das Klopfen wird stärker.)

Poch ihn nur auf aus seinem Todesschlaf!
Was gäb' ich drum, du könntest es!

Lady (ihn fortziehend.)

Kommt! Kommt!

(Geht hinein.)

Fünfte Scene.

Pförtner mit Schlüsseln. Hernach Macduff und Rosse.

Pförtner (kommt singend.)

Verschwunden ist die finstre Nacht,
Die Lerche schlägt, der Tag erwacht,
Die Sonne kommt mit Prangen
Am Himmel aufgegangen.
Sie scheint in Königs Prunkgemach,
Sie scheinet durch des Bettlers Dach,
Und was in Nacht verborgen war,
Das macht sie kund und offenbar.

(Stärkeres Klopfen.)

Poch! Poch! Geduld da draußen, wer's auch ist!
Den Pförtner laßt sein Morgenlied vollenden.
Ein guter Tag fängt an mit Gottes Preis,
'S ist kein Geschäft so eilig als das Bethen.

(Singt weiter.)

Lob sey dem Herrn und Dank gebracht,
Der über diesem Haus gewacht
Mit seinen heiligen Schaaren
Uns gnädig wollte bewahren.
Wohl mancher schloß die Augen schwer
Und öffnet sie dem Licht nicht mehr,
Drum freue sich, wer neu belebt
Den frischen Blick zur Sonn' erhebt!

(Er schließt auf. Macduff und Rosse treten auf.)

Rosse.

Nun, das muß wahr seyn, Freund! Ihr führet eine
So helle Orgel in der Brust, daß ihr damit
Ganz Schottland könntet aus dem Schlaf posaunen.

Pförtner.

Das kann ich auch, Herr, denn ich bin der Mann,
Der euch die Nacht ganz Schottland hat gehüthet.

Rosse.

Wie das, Freund Pförtner?

Pförtner.

Nun sagt an! Wacht nicht
Des Königs Auge für sein Volk, und ist's
Der Pförtner nicht, der Nachts den König hüthet?
Und also bin ichs, seht ihr, der heut Nacht
Gewacht hat für ganz Schottland.

Rosse.

Ihr habt Recht.

Macduff.

Den König hüthet seine Gnad und Milde.
Er bringt dem Hause Schutz, das Haus nicht ihm,
Denn Gottes Schaaren wachen, wo er schläft.

Rosse.

Sag Pförtner! Ist dein Herr schon bey der Hand?
Sieh! Unser Pochen hat ihn aufgeweckt,
Da kommt er.

Sechste Scene.

Macbeth. Macduff. Rosse.

Rosse.

Guten Morgen, edler Sir!

Macbeth.

Den wünsch' ich Beyden.

Macduff.

Ist der König munter?

Macbeth.

Noch nicht.

Macduff.

Er trug mir auf, ihn früh zu wecken,
Ich habe die bestimmte Stunde bald
Verfehlt.

Macbeth.

Ich führ' euch zu ihm.

Macduff.

O ich weiß,
Es wär' euch eine angenehme Mühe,
Doch ist es eine Mühe.

Macbeth.

Eine Arbeit,
Die uns Vergnügen macht, heilt ihre Müh'.
Hier ist die Thür.

Macduff.

Ich bin so dreist und rufe,
Denn so ist mir befohlen.
(Er geht hinein.)

Siebente Scene.

Macbeth und Rosse.

Rosse.

Reis't der König
Heut wieder ab?

Macbeth.

Ja, so bestellte ers.

Rosse.

Sir! Das war eine ungestüme Nacht.
Im Hause wo wir schliefen ward der Schlot
Herabgeweht, und in der Luft will man
Ein gräßlich Angstgeschrey vernommen haben,
Geheul des Todes, gräßlich tönende
Prophetenstimmen, die Verkündiger
Entsetzlicher Ereignisse, gewaltsamer
Verwirrungen des Staats, davon die Zeit
Entbunden ward in bangen Mutterwehen.
Die Eule schrie die ganze Nacht, man sagt,
Die Erde habe fieberhaft gezittert!

Macbeth.
'S war eine rauhe Nacht.

Rosse.
Ich bin nicht alt
Genug, mich einer gleichen zu erinnern.

Achte Scene.

Vorige. Macduff (kommt zurück.)

Macduff.
Entsetzlich! Gräßlich! Gräßlich! O entsetzlich!

Macbeth.
Was ist's?

Rosse.
Was gibt es?

Macduff.
Grausenvoll! Entsetzlich!
Kein Herz kanns fassen! Keine Zunge nennen!

Macbeth.
Was ist es denn?

Macduff.
Der Frevel hat sein Ärgstes
Vollbracht! Der kirchenräuberische Mord
Ist in des Tempels Heiligthum gebrochen,
Und hat das Leben draus hinweggestohlen.

Macbeth.

Das Leben! Wie versteht ihr das?

Rosse.

Meint ihr
Den König?

Macduff.

Geht hinein! Geht und erstarret
Vor einer neuen gräßlichen Gorgona.
Verlangt nicht, daß ich's nenne! Seht, und dann
Sprecht selbst.

(Macbeth und Rosse gehen ab.)

Macduff.

Wacht auf! Wacht auf! Die Feuerglocke
Geläutet! Mord und Hochverrath! Auf! Auf!
Erwachet Banquo! Malcolm! Donalbain!
Werft diesen pflaumenweichen Schlaf von euch
Des Todes Scheinbild, und erblickt ihn selbst.
Auf, auf und seht des Weltgerichtes Morgen!
Malcolm und Banquo! Wie aus euren Gräbern
Erhebt euch, und wie Geister schreitet her,
Das gräßlich Ungeheure anzuschauen.

Neunte Scene.

Macduff. Lady Macbeth. Gleich darauf Banquo mit Lenox und Angus; und nach diesem Macbeth mit Rosse.

Lady.

Was gibts, daß solche gräßliche Trompete
Die Schläfer dieses Hauses weckt! Sagt! Redet!

Macduff.

O zarte Lady! Es taugt nicht für euch
Zu hören, was ich sagen kann. Ein weiblich Ohr
Damit zu schrecken, wär ein zweyter Mord!

(Auf Banquo, Lenox und Angus zueilend, die hereintreten.)

O Banquo! Banquo! Unser König ist ermordet!

Lady.

Hilf Himmel, was! In unserm Haus!

Banquo.

Entsetzlich
Wo immer auch — Macduff, ich bitte dich!
Nimm es zurück, und sag, es sey nicht so!

(Macbeth kommt mit Rosse zurück.)

Macbeth.

O! Wär ich eine Stunde nur
Vor diesem Unfall aus der Welt gegangen,
Ich wär gestorben als ein Glücklicher.

Von nun an ist nichts Schätzenswerthes mehr
Auf Erden! Tand ist Alles! Ehr' und Gnade
Sind todt! Des Lebens Wein ist abgezogen,
Und nur die Hefe blieb der Welt zurück.

Zehnte Scene.

Vorige. Malcolm. Donalbain.

Donalbain.

Was ist verloren —

Macbeth.

Ihr! Und wißt es nicht!

(Zu Donalbain.)

Der Brunnen deines Blutes ist verstopft, —
Ja seine Quelle selber ist verstopft.

Macduff (zu Malcolm.)

Dein königlicher Vater ist ermordet!

Malcolm.

O Gott! Von wem?

Rosse.

Die Kämmerer sind allem Ansehn nach
Die Thäter. Ihre Hände und Gesichter waren
Voll Blut, auch ihre Dolche, welche wir
Unabgewischt auf ihrem Kissen fanden.

Sie sahen wild aus, waren ganz von Sinnen,
Und niemand wagte sich an sie heran.

Macbeth.

O jetzo reut michs, daß ich sie im Wahnsinn
Der ersten Wuth getödtet.

Macduff.

Warum thatst du das?

Macbeth.

Wer ist im nähmlichen Moment zugleich
Gefaßt und wüthend, sinnlos und besonnen,
Rechtliebend und parteylos? Niemand ist's!
Die rasche That der heft'gen Liebe rannte
Der zaudernden Vernunft zuvor. — Hier lag
Dunkan — Sein königlicher Leib von Dolchen
Entstellt, zerrissen! Seine off'nen Wunden
Erschienen wie ein Riß in der Natur,
Wodurch der Tod den breiten Einzug nahm!
Dort seine Mörder, in die Farbe ihres Handwerks
Gekleidet, ihre Dolche frech bemahlt mit Blut!
Wer, der ein Herz für seinen König hatte,
Und Muth in diesem Herzen, hätte da
Sich halten und sich selbst gebiethen können!

Lady

(stellt sich, als ob sie ohnmächtig werde.)

Helft mir von hinnen — Oh!

Macduff.

Sorgt für die Lady!

Macduff, Banquo, Rosse und Angus sind
um sie beschäftigt.)

Malcolm (zu Donalbain.)

Wir schweigen still, die dieser Trauerfall
Am nächsten trifft?

Donalbain.

Was läßt sich sagen, hier
Wo unser Feind in unsichtbarer Spalte
Verborgen, jeden Augenblick hervor
Zu stürmen, auf uns herzufallen droht!
Laß uns davon gehn, Bruder, unsre Thränen
Sind noch nicht reif.

Malcolm.

Noch unser heft'ger Schmerz
Im Stand, sich von der Stelle zu bewegen.

Banquo
(zu denen, welche die Lady wegführen.)

Nehmt euch der Lady an! — Und wenn wir uns
Von der Verwirrung unsers ersten Schreckens
Erhohlt, und unsre Blöße erst bedeckt,
Dann laßt uns hier aufs neu zusammenkommen,
Und dieser ungeheuren Blutschuld weiter
Nachforschen. Uns erschüttern Furcht und Zweifel.
Hier, in der großen Hand des Höchsten steh ich,
Und unter diesem Schirme kämpf' ich jeder
Beschuldigung entgegen, die Verrath
Und Bosheit wider mich ersinnen mögen!

Macbeth.

Das thu ich auch.

Macduff.

Und ich.

Rosse, Angus und Lenox.

Das thun wir Alle.

Macbeth.

Jetzt werfen wir uns schnell in unsre Kleider,
Und kommen in der Halle dann zusammen!

Alle.

Wir sinds zufrieden.

(Gehen ab.)

Eilfte Scene.

Malcolm. Donalbain.

Malcolm.

Was gedenkt ihr, Bruder?
Ich find es nicht gerathen, ihrer Treu
Uns zu vertrauen. Einen Schmerz zu zeigen,
Von dem das Herz nichts weiß, ist eine Pflicht,
Die dem Unredlichen nicht schwer ankommt.
Ich geh nach England.

Donalbain.

Ich nach Irrland,
Gerathner ists für unser beyder Wohl
Wir trennen unser Schicksal! Wo wir sind,
Seh ich aus jedem Lächeln Dolche drohn,
Je näher am Blut, so näher am Verderben.

Malcolm.

Der Mörderpfeil, der unsern Vater traf,
Fliegt noch, ist noch zur Erde nicht gefallen!
Das Beste ist, vom Ziel hinwegzugehn.
Drum schnell zu Pferde! Keine Zeit verloren
Mit Abschiednehmen! Da ists wohl gethan,
Sich wegzustehlen, wo das kleinste Weilen
Tod und Verderben bringen kann!

(Sie gehen ab.)

Zwölfte Scene.

Rosse. Ein alter Mann.

Alter Mann.

Ja Herr! Von achtzig Jahren her besinn ich mich,
Und in dem langen Zeitraum hab' ich Bittres
Erlebt, und Unglückseliges erfahren,

Doch diese Schreckensnacht hat all mein vorig Wissen
Zum Kinderspiel gemacht.

Rosse.

Ach guter Vater!
Du siehst, wie selbst der Himmel düster bleich
Auf diesen blutgen Schauplatz niederhängt,
Wie von der Menschen Greuelthat empört!
Der Glocke nach ists hoch am Tag, und doch
Dämpft finstre Nacht den Schein der Himmelslampe.

Alter Mann.

Es ist so unnatürlich, wie die That,
Die wir erlebten. Neulich ward ein Falke,
Der triumphirend thurmhoch in den Lüften
Herschwebete, von einer mausenden
Nachteule angefallen und getödtet.

Rosse.

Und Dunkans Pferde — So wundersam
Es klingt, so wahr ists! Diese schönen Thiere,
Die Zierde ihrer Gattung, wurden toll
Auf einmahl, brachen wild aus ihren Ställen,
Und schossen wüthend um sich her, dem Ruf
Des Führers starr unbändig widerstrebend,
Als ob sie Krieg ankündigten den Menschen.

Alter Mann.

Man sagt, daß sie einander aufgefressen.

Rosse.

Das thaten sie. Kaum traut' ich meinen Sinnen,
Als ich es sah. — Hier kommt der wackre Macduff.

Dreyzehnte Scene.

Vorige. Macduff.

Rosse.

Nun, Sir! Wie geht die Welt?

Macduff.

Wie? Seht ihrs nicht?

Rosse.

Weiß man, wer diese mehr als blutge That
Verübte?

Macduff.

Sie, die Macbeth tödtete.

Rosse.

Die Kämmerer! Gott! Und aus welchem Antrieb?
Was bracht es ihnen für Gewinn?

Macduff.

Sie waren
Erkauft. Des Königs eigne Söhne, Malcolm
Und Donalbain, sind heimlich weggeflohn,
Und machten sich dadurch der That verdächtig.

Rosse.

O immer, immer wider die Natur!
Unmäß'ge Herrschsucht, die mit blinder Gier
Sich ihre eigne Lebenssäfte raubt!
— So wird die Krone wohl an Macbeth fallen?

Macduff.

Er ist schon ausgerufen und nach Scone
Zur Krönung abgegangen.

Rosse.

Wo ist Dunkans Leiche?

Macduff.

Nach Kolmeshill gebracht, der heil'gen Gruft,
Wo die Gebeine seiner Väter ruhen.

Rosse.

Geht ihr nach Scone?

Macduff.

— Nein! Ich geh nach Fife.

Rosse.

Gut! So will ich nach Scone.

Macduff.

Lebet wohl!
Und mögt ihr Alles dort nach Wunsche finden!
Leicht möchten uns die alten Röcke besser
Gesessen haben, fürcht' ich, als die neuen!

Rosse
(zu dem Alten.)
Nun, alter Vater, lebet wohl!

Alter Mann.

Gott sey
Mit euch und jedem, der es redlich meint,
Das Böse gut macht, und den Feind zum Freund.
(Sie gehen ab.)

Dritter Act.

(Ein Zimmer.)

Erste Scene.

Banquo (allein.)

Du hasts nun! Glamis! Cawdor! König! Alles
Wie es die Zauberschwestern dir verhießen.
Ich fürchte sehr, du hast ein schändlich Spiel
Darum gespielt. — Und doch ward prophezeiht,
Es sollte nicht bey deinem Hause bleiben,
Ich aber sollte der beglückte Stifter,
Die Wurzel eines Königstammes seyn.
Wenn Wahrheit kommen kann aus solchem Munde,
Und der erfüllte Gruß an dich beweist's,
Wie sollten sie nicht eben sowohl mein
Orakel seyn, wie deins, und mich zur Hoffnung
Anfrischen? Aber still! Nichts mehr davon?

Zweyte Scene.

(Trompeten.)

Macbeth als König. Lady Macbeth. Rosse. Angus. Lenox. Banquo. Gefolge.

Macbeth.

Sieh da! Hier ist der Erste unsrer Gäste!

Lady.

Blieb er hinweg, so war gleichsam ein Riß
In unserm Feste, und die Krone fehlt' ihm.

Macbeth.

Banquo! Wir geben diese Nacht ein festlich Mahl,
Und bitten euch um eure Gegenwart.

Banquo.

Nach meines Herrn Befehl, dem zu gehorchen
Mir heil'ge Pflicht ist.

Macbeth.

Ihr verreiset heut?

Banquo.

Ja, Sire!

Macbeth.

Sonst hätten wir uns euren Rath,
Der stets so weis' als glücklich war, in heutiger
Versammlung ausgebethen. Doch das kann auch ruhn
Bis morgen. Geht die Reise weit?

Banquo.

So weit,
Daß alle Zeit von jetzt zum Abendessen
Drauf gehen wird. Thut nicht mein Pferd sein Bestes,
Werd' ich der Nacht verschuldet werden müssen,
Für eine dunkle Stunde, oder zween.

Macbeth.

Fehlt ja nicht bey dem Fest!

Banquo.

Gewißlich nicht.

Macbeth.

Wir hören, unsre blutgen Vettern sind
Nach England und Irrland, läugnen dort
Frech ihren greuelvollen Mord, und füllen
Mit seltsamen Erdichtungen die Welt.
Doch hievon morgen, nebst dem andern, was
Den Staat betrifft, und unsre Sorgen heischt.
Leb wohl bis auf die Nacht! Geht Fleance mit euch?

Banquo.

Ja, Sire! Wir können länger nicht verweilen —

Macbeth.

So wünsch ich euren Pferden Schnelligkeit
Und sichre Füße! Lebet wohl!

(Banquo geht ab. Zu dem Andern.)

Bis Anbruch
Der Nacht sey Jedermann Herr seiner Zeit.
Die Freuden der Gesellschaft desto besser

Zu schmecken, bleiben wir bis dahin selbst
Für uns allein! Und damit Gott befohlen.
(Lady und Lords gehen ab.)

Dritte Scene.

(Macbeth (zurückbleibend.)

Macbeth (zu einem Bedienten.)
Hört Freund! Sind jene Männer bey der Hand?

Bedienter.
Ja, Sire! Sie warten draußen vor dem Schloßthor.

Macbeth.
Führ' sie herein.
(Bedienter ab.)
So weit seyn ist doch nichts,
Doch es mit Sicherheit zu seyn!
Vor diesem Banquo haben wir zu zittern.
In seiner königlichen Seele herrscht
Dasjenige, was sich gefürchtet macht.
Vor nichts erschrickt sein Muth, und dieser kecken
Entschlossenheit wohnt eine Klugheit bey,
Die ihm zum Führer dient, und seine Schritte
Versichert. Ihn allein, sonst keinen fürcht' ich.
Ihm gegenüber wird mein Geist gezüchtigt,

Wie Mark Antons vor Cäsars Genius.
Er schalt die Zauberschwestern, da sie mich
Zuerst begrüßten mit dem Königstitel,
Und forderte sie auf, zu ihm zu reden;
Und darauf grüßten sie prophetisch ihn,
Den Vater einer königlichen Reihe!
Auf meine Stirne setzten sie
Nur eine unfruchtbare Krone, gaben
Mir einen dürren Scepter in die Hand,
Damit er einst von fremden Händen mir
Entwunden werde! Ists an dem, so hab' ich
Für Banquo's Enkelkinder mein Gewissen
Befleckt, für sie den gnadenreichen Dunkan
Erwürgt, für sie — allein für sie — auf ewig
Den Frieden meiner Seele hingemordet,
Und mein unsterbliches Juwell dem all-
Gemeinen Feind der Menschen hingeopfert,
Um sie zu Königen zu machen! Banquos
Geschlecht zu Königen! Eh dieß geschieht,
Eh komme du, Verhängniß, in die Schranken,
Und laß uns kämpfen bis aufs Blut!

(Bedienter kommt mit den Mördern.)

Wer ist da?

Geh vor die Thür, und warte, bis wir rufen.

Vierte Scene.

Macbeth. Zwey Mörder.

Macbeth.
War es nicht gestern, daß ich mit euch sprach?
Die Mörder.
Ja, königlicher Herr!
Macbeth.
Nun? Habt ihr meinen Reden nachgedacht?
Ihr wißt nun, daß es Banquo war, der euch
In vor'gen Zeiten so im Weg gestanden.
Ihr gabet fälschlich mir die Schuld! Doch aus
Der letzten Unterredung, die wir führten,
Habt ihr es sonnenklar erkannt, wie schändlich
Man euch betrog —
Erster Mörder.
Ja, Herr! Ihr überzeugtet uns.
Macbeth.
Das that ich.
Nun auf den andern Punct zu kommen. Sagt!
Seyd ihr so lämmerfromm, so taubenmäßig
Geartet, daß ihr solches ungeahndet
Könnt hingehn lassen? So versöhnlichen Gemüths,
Daß ihr für diesen Banquo bethen könnt,
Deß schwere Hand euch und die Eurigen
In Schande stürzte, und zu Bettlern machte?

Erster Mörder.

Mein König! Wir sind Männer.

Macbeth.

Ja, ja, ihr lauft so auf der Liste mit!
Wie Dachs und Windspiel alle Hunde heißen,
Die eigne Rasse aber unterscheidet
Den schlauen Spürer, den getreuen Wächter,
Den flücht'gen Jäger. So auch mit den Menschen.
Doch, wenn ihr wirklich Männer seyd, und zwar
An echter Mannheit nicht die Allerletzten,
So zeigt es jetzo! Rächet euch und mich
An einem Feinde, der uns gleich verhaßt ist.

Erster Mörder.

Ich bin ein Mann, Sire, den die harten Stöße
Der Welt so aufgebracht, daß ich bereit bin,
Der Welt zum Trotze jegliches zu wagen.

Zweyter Mörder.

Und mir, mein König, hat das falsche Glück
So grausam mitgespielt, daß ich mein Schicksal
Verbessern, oder gar nicht leben will.

Macbeth.

Ihr wisset also, euer Feind war Banquo.

Die Mörder.

Ja, Sire!

Macbeth.

Er ist auch meiner, und er ists
Mit solchem blutig unversöhnten Haß,

Das jeder Augenblick, der seinem Leben
Zuwächst, das meine mir zu rauben droht.
Zwar stehts in meiner königlichen Macht,
Ihn, ohne alle andre Rechenschaft
Als meinen Willen, aus der Welt zu schaffen,
Doch darf ichs nicht, um ein'ger Freunde willen,
Die auch die seinen sind, und deren Gunst
Ich ungern in die Schanze schlüge! Ja!
Die Klugheit will es, daß ich den beweine,
Auf den ich selbst den Streich geführt! Darum
Bedarf ich eures Arms zu dieser That,
Die ich aus ganz besonders wicht'gen Gründen
Dem öffentlichen Aug' verbergen muß.

Erster Mörder.

Mein König! Wir erwarten deinen Wink.

Zweyter Mörder.

Und wenn auch unser Leben —

Macbeth.

Eure Kühnheit blitzt
Aus euch hervor. Der Feind, von dem wir reden,
Wird diesen Abend hier zurück erwartet.
Im nächsten Holze kann die That geschehen,
Doch etwas fern vom Schloß, versteht ihr wohl,
Daß kein Verdacht auf mich geleitet werde.
Zugleich mit ihm muß, um nichts halb zu thun,
Auch Fleance, sein Sohn, der bey ihm ist,
An dessen Untergange mir nicht minder

Gelegen ist, als seinem eignen — hört ihr?
Das Schicksal dieser finstern Stunde theilen.
Habt ihr verstanden?

Mörder.

Wohl! Wir sind entschlossen,
Mein König!

Macbeth.

Nun, so geht auf euren Posten!
Vielleicht stößt noch der dritte Mann zu euch,
Daß nichts dem Zufall überlassen bleibe!

(Die Mörder gehen ab.)

Beschlossen ist's! Banquo erwartest du
Zum Himmel einzugehn, fliegst du ihm heut noch zu!

Fünfte Scene.

Macbeth. Lady Macbeth.

Lady.

Wie, mein Gemahl? Warum so viel allein?
Was kann es helfen, daß ihr eure Träume
Zur traurigen Gesellschaft wählt, und mit
Gedanken sprecht, die dem, an den sie denken,
Ins nicht'ge Grab hinab gefolgt seyn sollten?
Auf Dinge, die nicht mehr zu ändern sind,

Muß auch kein Blick zurück mehr fallen! Was
Gethan ist, ist gethan, und bleibts.

Macbeth.

Wir haben
Die Schlange nur verwundet, nicht getödtet,
Sie wird zuheilen, und dieselbe seyn
Aufs neue, unser machtlos feiger Grimm
Wird, nach wie vor, vor ihrem Zahn erzittern.
Doch ehe soll der Dinge feste Form
Sich lösen, ehe mögen beyde Welten
Zusammenbrechen, eh' wir unser Brot
Mit Zittern essen, und uns fernerhin
In ängstlich bangen Schreckensträumen wälzen.
Weit besser wär es, bey den Todten seyn,
Die wir zur Ruh geschickt, uns Platz zu machen,
Als fort und fort in ruheloser Qual
Auf dieser Folterbank der Todesfurcht
Zu liegen. — Dunkan ist in seinem Grabe,
Sanft schläft er auf des Lebens Fieberangst,
Verrätherbosheit hat ihr Äußerstes
An ihm gethan! Nun kann nicht Stahl noch Gift,
Nicht Krieg von außen, nicht Verrätherey
Von innen, nichts den Schläfer mehr berühren!

Lady.

Kommt, kommt, mein König, mein geliebter Herr,
Klärt eure finstern Blicke auf, seyd heiter
Und hell, heut Abend unter euren Gästen.

Macbeth.

Das will ich, liebes Weib! Und sey du's auch,
Und spare nicht die glatte Schmeichelrede.
Noch heischts die Zeit, daß wir uns unsers Ranges
Entäußern, zu unwürdiger Liebkosung
Heruntersteigen, unser Angesicht
Zur schönen Larve unsrer Herzen machen.

Lady.

Laßt das!

Macbeth.

O angefüllt mit Scorpionen
Ist meine Seele! Theures Weib! Du weißt,
Noch lebet Banquo und sein Sohn!

Lady.

Doch keinem gab
Natur das Vorrecht der Unsterblichkeit.

Macbeth.

Das ist mein Trost, daß sie zerstörbar sind;
Drum gutes Muths! Eh noch die Fledermaus
Den ungesell'gen Flug beginnt, eh auf
Der bleichen Hekate der Käfer,
Im hohlen Baum erzeugt, die müde Nacht
Mit seinem schläfrigen Gesums einläutet,
Soll eine That von furchtbarer Natur
Vollzogen seyn.

Lady.

Was soll geschehn?

Macbeth.

Sey lieber schuldlos durch Unwissenheit,
Mein trautes Weib, bis du der fert'gen That,
Zujauchzen kannst. — Steig nieder, blinde Nacht,
Des Tages zärtlich Auge schließe zu!
Mit deiner unsichtbaren blut'gen Hand
Durchstreiche; reiß in Stücken diesen großen
Schuldbrief, der auf mir lastend mich so bleicht!
— Schon sinkt der Abend, und die Krähe fliegt
Dem Dohlenwimmelnden Gehölze zu,
Einnicken alle freudigen Geschöpfe
Des Tags, indeß die schwarzen Hausgenossen
Der trau'rgen Nacht auf ihren Raub ausgehen.
Du staunst ob meiner Rede! Doch sey ruhig!
Was blutig anfing, mit Verrath und Mord,
Das setzt sich nur durch blutge Thaten fort,
Damit laß dir genügen! Folge mir!

(Sie gehen ab.)

Sechste Scene.

(Unter Bäumen.)

Drey Mörder treten auf.

Erster (zum Dritten.)
Wer aber hieß dich zu uns stoßen?

Dritter.
Macbeth.

Erster (zum Zweyten.)
Wie? Sind wir Beyde ihm nicht Manns genug,
Daß er, besorgt, uns den Gehülfen sendet?
Was meint ihr? Durfen wir ihm traun?

Zweyter.
Wir können's dreist. Die Zeichen treffen zu,
Es ist der Mann! Von dem der Konig sprach.

Erster.
So steh zu uns. Am abendlichen Himmel
Verglimmt der letzte bleiche Tagesschein.
Der Wandrer, der sich auf dem Weg verspätet,
Strengt seiner Schritte letzte Kraft noch an,
Die Nachtherberge zeitig zu erreichen,
Und der, auf den wir lauern, nähert sich.

Zweyter.
Still! Horch! Ich höre Pferde.

Banquo (hinter der Scene.)
Licht! He da!

Erster.
Das ist er! Denn die Andern, die beym Gastmahl
Erwartet wurden, sind schon Alle da.

Zweyter.
Die Pferde machen einen Umweg.

Erster.
Wohl eine Viertelmeile. Aber er
Pflegt, so wie Jedermann, den Weg zum Schloß
Durch dieß Gehölz zu Fuß zurück zu legen,
Weil es hier näher ist und angenehmer.

Siebente Scene.

Vorige. Banquo und Fleance
(mit einer Fackel.)

Zweyter Mörder.
Ein Licht! Ein Licht!

Dritter Mörder.
Er ist es.

Erster Mörder.
Macht euch fertig!

Banquo (vorwärts kommend.)

Es wird heut Nacht gewittern.

Zweyter Mörder.

Es schlägt ein.

(Sie fallen über ihn her.)

Banquo (indem er sich wehrt.)

Verrätherey! Flieh! Flieh mein Sohn! Flieh! Flieh!
Du kannst mein Rächer seyn! — O Bösewicht!

(Er sinkt tödtlich getroffen nieder. Fleance wirft die Fackel weg, erster Mörder tritt darauf, und löscht sie aus, jener entflieht.)

Dritter Mörder.

Wer löscht das Licht? —

Erster Mörder.

War es nicht wohl gethan?

Zweyter Mörder.

Es liegt nur einer,
Der Sohn entsprang.

Erster Mörder.

Verdammt! Wir haben
Die beste Hälfte unsers Werks verloren.

Dritter Mörder.

Gut! Laßt uns gehn und melden, was gethan ist!

(Sie gehen ab.)

Achte Scene.

(Festlicher Saal, erleuchtet. Eine mit Speisen besetzte Tafel im Hintergrunde.)

Macbeth. Lady Macbeth. Rosse. Lenox. Angus und sechs andre Lords.

Macbeth.

Ihr kennet euren Rang. Setzt euch, ihr Herren.
Vom Ersten bis zum Untersten willkommen.

Rosse. Angus. Lenox.

Wir danken Eurer Majestät.

Macbeth.

Wir selber wollen uns bald hier bald dort
In die Gesellschaft mischen, und das Amt
Des aufwartsamen Hauswirths übernehmen;
Denn unsre Wirthinn, seh ich, ist zu läßig
In ihrer Pflicht. Wir wollen sie ersuchen,
Geschäftiger zu seyn um ihre Gäste.

(Alle setzen sich, außer Macbeth.)

Lady.

Thut das, mein König, und erinnert mich,
Wofern ich was in meiner Pflicht versäumte.
Mein Herz zum wenigsten bewillkommt Alle.

(Der erste Mörder kommt an die Thüre.)

Macbeth.

Wie ihre Herzen dir entgegen wallen!
Gut! Beyde Seiten, seh ich, sind besetzt,
So will ich dort mich in die Mitte setzen.
Nun überlaßt euch ganz der Fröhlichkeit,
Bald soll der Becher um die Tafel kreisen.
(Zu dem Mörder an der Thür.)
Auf deinem Kleid ist Blut.

Erster Mörder.

So ist es Banquo's.

Macbeth.

Liegt er am Boden?

Erster Mörder.

Herr! Die Kehl' ist ihm
Zerschnitten! Diesen Dienst erwies ich ihm.

Macbeth.

Du bist der erste aller Kehlabschneider!
Doch gleiches Lob verdient, wer seinem Sohn
Denselben Dienst gethan! Bist du der auch,
So suchst du deines Gleichen.

Erster Mörder.

Gnädger Herr!
Fleance ist entwischt!

Macbeth.

So kommt mein Fieber
Zurück! Sonst war ich ganz gesund, vollkommen
Genesen, fest wie Marmor, wie ein Fels

Gegründet, wie das freye Element,
Das uns umgibt, unendlich, allverbreitet.
Jetzt bin ich wieder eingeengt, gebunden.
Und meinen alten Schrecknissen aufs neu
Zum Raub dahin gegeben. — Aber Banquo ist
Doch sicher?

Erster Mörder.

Herr! Er liegt in einem Graben,
Mit zwanzig Hieben in dem Kopf, der kleinste
Schon eine Todeswunde.

Macbeth.

Dank für das!

Dort liegt sie also, die erwachs'ne Schlange!
Der Wurm, der floh, hat das Vermögen, einst
Gift zu erzeugen, doch für jetzt noch keine Zähne!
Gut! Morgen wollen wirs noch einmahl hören!

(Mörder geht ab.)

Lady.

Mein König! Ihr verkürzet eure Gäste.
Das reichste Mahl ist freudenleer, wenn nicht
Des Wirthes Zuspruch und Geschäftigkeit
Den Gästen zeigt, daß sie willkommen sind.
Satt essen kann sich jeglicher zu Hause,
Geselliges Vergnügen, munteres
Gespräch muß einem Festmahl Würze geben.

(Banquos Geist steigt empor, und setzt sich zwischen

Rosse und Lenox an den Platz, der für Macbeth in der Mitte des Tisches leer gelassen ist.)

Macbeth.

Willkommene Erinnerung —

(Zu den Lords.)

Nun! Wohl

Bekomm es meinen vielgeliebten Gästen!

Rosse.

Gefällt es meinem König, Platz zu nehmen?

Macbeth.

Hier wären alle unsre Edlen nun,
Die Zierden unsers Königreichs beysammen,
Wenn unsers Banquo schätzbare Person
Zugegen wäre. — Möcht ich ihn doch lieber
Der Ungefälligkeit zu zeihen haben,
Als eines Unfalls wegen zu beklagen!

Rosse.

Sein Nichterscheinen, Sire, schimpft sein Versprechen.
Gefällt es meinem Könige, die Tafel
Mit seiner hohen Gegenwart zu zieren?

Macbeth

(mit Entsetzen, indem er den Geist erblickt.)

Die Tafel ist voll!

Lenox

(ganz gleichgültig auf den Geist deutend.)

Hier, Sire, ist noch ein aufbehaltner Platz!

Macbeth.

Wo?

Rosse (so wie Lenox.)

Hier, mein König! — Was setzt eure Hoheit
So in Bewegung?

Macbeth (schauervoll.)

Wer von euch hat das
Gethan?

Rosse und Lenox.

Was denn, mein königlicher Herr?

Macbeth (zum Geiste.)

Du kannst nicht sagen, ich wars! Schüttle
Die blutgen Locken nicht so gegen mich!

Rosse.

Steht auf, ihr Herrn, dem König ist nicht wohl.

Lady.

Bleibt sitzen, meine Lords. Der König ist
Oft so, und ists von Jugend auf gewesen,
Ich bitt' euch drum, behaltet eure Plätze.
Der Anstoß währt nur einen Augenblick,
In zwey Minuten ist er wieder besser.
Wenn ihr so scharf ihn anseht, bringt ihr ihn
Nur auf, und macht sein Übel länger dauern,
Eßt fort, und gebt nicht acht auf ihn!

(Heimlich zu Macbeth.)

Seyd ihr ein Mann, Sir?

Macbeth
(immer starr auf das Gespenst sehend.)
Ja, und ein beherzter
Dazu, der Muth hat, etwas anzuschauen,
Wovor der Teufel selbst erblassen würde!

Lady.
O schön! Vortrefflich! Das sind wieder
Die Mahlereyen deiner Furcht! Das ist
Der in der Luft gezückte Dolch, der, wie
Du sagtest, dich zu Dunkan hingeleitet!
Wahrhaftig, dieses Schaudern, dieß Entsetzen,
So ganz um nichts, um gar nichts, paßte gut
Zu einem Ammenmährchen, am Kamin
Erzählt, wofür Großmutter Bürge wird.
O schäme dich! Was zerrst du für Gesichter?
Am Ende siehst du doch nicht weniger
Noch mehr als einen Stuhl.

Macbeth.
Ich bitte dich!
Schau dorthin! Dorthin schaue! Nun! Was sagst du?
(Zum Geist.)
Wie? Was ficht's mich an? Wenn du nicken kannst,
So red' auch. — Schickt das Beinhaus und die Gruft
Uns die Begrabenen zurück, so soll
Der Bauch der Geyer unser Grabmahl werden.
(Der Geist verschwindet.)

Lady.

Ists möglich, Sir! So ganz unmännlich thöricht?

Macbeth.

So wahr ich vor euch steh! Er wars. Ich sah ihn.

Lady.

O schämet euch!

Macbeth.

Es ist von jeher Blut
Vergossen worden, schon in alten Zeiten,
Eh menschliche Gesetze noch die friedliche
Gemeinheit säuberten. — Ja, auch hernach
Geschahen Morde gnug, zu gräßlich schon
Dem Ohre. Sonst, wenn einem das Gehirn
Heraus war, starb der Mann, und so wars aus.
Jetzt steigen sie mit zwanzig Todeswunden,
An ihrem Kopfe wieder aus dem Grab,
Und treiben uns von unsern Stühlen. — Das
Ist noch weit seltsamer als solch ein Mord.

Lady.

Sire! Eure Gäste warten —

Macbeth.

Ich vergaß mich!
Kehrt euch an mich nicht, meine werthen Freunde,
Ich bin mit einer wunderlichen Schwachheit
Behaftet, wer mich kennt, gewöhnt sich dran.
Kommt! Kommt! Auf eure Freundschaft und Gesundheit!
Hernach will ich mich setzen. Gebt mir Wein!

Voll eingeschenkt! Ich trink auf das Wohlseyn
Der ganzen gegenwärtigen Versammlung
Und unsers theuern Freundes Banquo auch,
Den wir vermissen. — Wär er doch zugegen!
Auf sein und euer aller Wohlergehn!

(Der Geist steht wieder da.)

Rosse. Lenox. Angus.

Wir danken unterthänigst.

Macbeth

(den Geist erblickend, und heftig auffahrend.)

Hinweg aus meinem Angesicht! Laß dich
Die Gruft verbergen. Dein Gebein ist marklos!
Dein Blut ist kalt, du hast nicht Kraft zu sehn
In diesem Aug', mit dem du mich anstarrest!

Lady.

Verwundert euch nicht, meine edeln Thans,
Nehmt es für etwas ganz Gewöhnliches.
Es ist nichts weiter! Glaubt mir! Schade nur,
Daß es die Freude dieses Abends stört!

Macbeth.

Was einer wagt, das wag ich auch — Komm du
In der Gestalt des rauhen Eisbärs auf mich an,
Des Lyb'schen Tiegers, des geharnischten
Rhinozeros, in welcher andern Schreckens-
Gestalt du immer willst, nur nicht in dieser,
Und meine festen Nerven sollen nicht
Erbeben — Oder lebe wieder auf,

Und fordre mich aufs Schwert in eine Wüste.
Wenn ich mich zitternd weigere, dann schilt
Mich eine weib'sche Memme! Weg! Hinweg!
Furchtbarer Schatten! Wesenloses Schreckbild!

(Der Geist verschwindet.)

Ja — Nun — Sobald du fort bist, bin ich wieder
Ein Mann

(Zu den Gästen, welche aufstehen wollen.)

Ich bitt' euch, Freunde, bleibet sitzen!

Lady.

Ihr habt durch diesen fieberhaften Anstoß
Den Schrecken unter eure edeln Gäste
Gebracht, und alle Fröhlichkeit verbannt.

Macbeth.

Ich bitte dich! Kann man den solche Dinge
Wie eine Sommerwolke vor sich weg
Ziehn lassen, ohne außer sich zu seyn?
Du machst mich irr an meinem eignen Selbst,
Seh ich, daß du dergleichen Furchterscheinungen
Anschaun, und den natürlichen Rubin
Auf deinen Wangen kannst behalten, wenn
Die meinen das Entsetzliche bleicht.

Rosse.

Was für
Erscheinungen, mein König?

Lady.

Redet nicht,
Ich bitt' euch! Es wird schlimmer stets und schlimmer.

Viel Fragen bringt ihn vollends ganz von Sinnen.
Gut' Nacht auf einmahl Allen! Wartet nicht
Erst auf Befehl zum Aufbruch! Geht zugleich!

Rosse. Angus. Lenox.

Wir wünschen unserm König gute Nacht,
Und bessere Gesundheit!

Lady.

Allerseits gut' Nacht!

(Die Lords gehen ab, von der Lady begleitet.)

Neunte Scene.

Macbeth. Gleich darauf Lady Macbeth.

Macbeth.

Es fordert Blut! Blut, sagt man, fordert Blut!
Man hat Erfahrungen, daß Steine sich
Gerührt, daß Bäume selbst geredet haben!
Wahrsager, die das tief verborgne Band
Der Dinge kennen, haben schon durch Krähen
Und Dohlen die geheimste Mörderthat
Ans Licht gebracht — Wie weit ists in der Nacht?

Lady

(ist indeß zurück gekommen.)

So weit, daß Nacht und Morgen schon im Streit
Begriffen, wer die Herrschaft führen soll.

Macbeth.

Und Macduff, sagst du, weigert sich zu kommen?

Lady.

Hast du ihn laden lassen?

Macbeth.

Nein, ich hört' es
Nur vor der Hand, doch will ich nach ihm senden.
Es ist nicht einer unter diesen Thans,
In dessen Haus' ich meinen Horcher nicht
Besolde! — Morgen mit dem frühesten
Such ich die Zauberschwestern auf. Sie müssen
Mir mehr entdecken, denn ich muß nun schon
Das Ärgste wissen auf dem ärgsten Weg.
Ich bin so tief in Blut hineingestiegen,
Daß die Gefahr dieselbe ist, ich mag
Zurücke schreiten, oder vorwärts gehn.
— Seltsame Dinge wälzt mein Geist bey sich
Herum, die einen raschen Arm erfordern,
Und That seyn müssen, eh sie Worte sind.

Lady.

Euch mangelt die Erquickung aller Wesen,
Der Schlaf.

Macbeth.

Ja, komm! Wir wollen auch nun schlafen.
Mein Fehler ist nur eines Neulings Furcht,
Den die Gewohnheit noch nicht abgehärtet,
Wir sind in Thaten dieser Art noch Kinder.

(Sie gehen ab.)

Vierter Act.

(Ein freyer Platz.)

Erste Scene.

Rosse und Lenox.

Rosse.

Ich führe das nur an, euch auf die Spur
Zu bringen. Setzt euch selber nun zusammen!
Der gnadenreiche Dunkan ward von Macbeth
Betrauert! Freylich wohl! Er war ja todt.
Und der getreue biedre Banquo reis'te
Zu spät des Nachts. Wer Lust hat, kann auch sagen,
Fleance hab' ihn umgebracht, denn Fleance entfloh.
Man sollte eben in so später Nacht nicht reisen.
Wer dachte je, daß dieser Donalbain
Und Malcolm solche Ungeheuer wären,

Den zärtlichsten der Väter zu ermorden!
Verdammenswerthe That! Wie schmerzte sie nicht
Den frommen Macbeth! Würgt' er nicht sogleich
In heil'ger Wuth die beyden Thäter, die
Von Wein und Schlummer überwältigt lagen!
War das nicht brav von ihm! Gewiß und weise
Nicht minder! Denn wer hätt' es ohne Grimm
Anhören können, wenn die Buben es
Geläugnet! Also wie gesagt! Sehr klug! —
Und seyd gewiß, sollt' er der Söhne Dunkans
Je habhaft werden — Welches Gott verhüthe!
Sie sollten lernen, was es auf sich hat,
Den Vater morden! Und das sollt' auch Fleance!
— Doch still! Um ein'ger freyen Worte willen,
Und weil er von dem Gastmahl des Tyrannen
Ausblieb, lud Macduff seinen Zorn auf sich.
Konnt ihr mir Nachricht geben, wo er jetzt
Sich aufhält?

Lenor.

Malcolm, Dunkans Ältester,
Dem der Tyrann das Erbreich vorenthält,
Lebt an dem Hof des frommen Eduards,
Geehrt, wie einem Konige geziemt,
Und der Verbannung Bitterkeit vergessend.
Dahin ist nun auch Macduff abgegangen,
Englands großmüth'gen König anzuflehn,
Daß er den tapfern Seiward uns zum Beystand

Hersende, der mit Gottes mächt'gem Schutz
Die Tyranney zerstöre, unsern Nächten Schlaf
Und unsern Tischen Speise wieder gebe,
Den mörderischen Dolch von unsern Festen
Entferne, und aufs neue um den Thron
Des angestammten Koniges versammle,
Damit wir ohne Niederträchtigkeit
Zu Ehren kommen können — Darnach sehnen wir
Uns jetzt umsonst. — Die Nachricht von dem allen
Hat den Tyrannen so in Wuth gesetzt,
Daß er zum Kriege schleunig Anstalt macht.

Rosse.

So schickte er nach Macduff?

Lenox.

Ja. Und mit einem runden kurzen: Sir
Ich komme nicht! ward der Gesandte ab-
Gefertigt, der mit einem finstern Blick
Den Rücken wendete, als wollt' er sagen:
Ihr werdet euch die Stunde reuen lassen,
Da ihr mit solcher Antwort mich entließt.

Rosse.

Es sey ihm eine Warnung, sich so weit
Als moglich zu entfernen. Irgend ein
Wohlthätiger Cherub fliege vor ihm her
Nach England, und entfalte sein Gesuch
Noch eh er kommt, damit ein schneller Arm

Zu Rettung dieses Landes sich bewaffne,
Dem eine Teufelshand Verderben droht.

Lenox.

Wo geht ihr hin?

Rosse.

Ich will nach Fife, sein Weib
Zu trösten, und vermag ichs, sie zu schützen.
Lebt wohl!

(Gehen ab.)

Zweyte Scene.

(Eine große und finstre Höhle. Ein Kessel steht in der Mitte über dem Feuer.)

Hekate. Die drey Hexen.

Erste Hexe.

Was ist dir, hohe Meisterinn?

Zweyte und Dritte.

Was zürnet unsre Königinn?

Hekate.

Und soll ichs nicht, da ihr vermessen
Und schamlos eurer Pflicht vergessen,

Und eigenmächtig, unbefragt,
Mit Macbeth solches Spiel gewagt,
Mit Räthseln ihn und Zauberworten
Versucht zu greuelvollen Morden?
Und mich die Göttinn eurer Kraft
Die einzig alles Unheil schafft,
Mich rieft ihr nicht, euch beyzustehn
Und eurer Kunst Triumph zu sehn?
Und überdieß, was ihr gethan,
Geschah für einen schlechten Mann,
Der eitel, stolz, wies viele gibt,
Nur seinen Ruhm, nicht euren liebt!
Machts wieder gut, und den Betrug,
Den ihr begannt, vollendet klug!
Ich will unsichtbar um euch seyn
Und selber meine Macht euch leihn.
Denn eh es noch beginnt zu tagen,
Erscheint er, das Geschick zu fragen.
Drum schnell ans Werk mit rüst'gen Händen,
Ich will euch meine Geister senden,
Und solche Truggebilde weben,
Und täuschende Orakel geben,
Daß Macbeth, von dem Blendwerk voll,
Verwirrt und tollkühn werden soll!
Dem Schicksal soll er trotzen kühn,
Nichts fürchten, sinnlos alles wagen,
Nach seinem eiteln Trugbild jagen.

Den Sterblichen, das wißt ihr lange,
Führt Sicherheit zum Untergange!
(Sie versinkt hinter dem Kessel.)

Dritte Scene.

(Die drey Hexen um den Kessel tanzend.)

Erste Hexe.

Um den Kessel schlingt den Reihn,
Werft die Eingeweid' hinein.
Kröte du, die Nacht und Tag,
Unterm kalten Steine lag,
Monathlanges Gift sog ein,
In den Topf zuerst hinein.

Alle drey.

Rüstig, rüstig! Nimmer müde!
Feuer brenne! Kessel siede!

Erste Hexe.

Schlangen, die der Sumpf genährt,
Kocht und zischt auf unserm Herd.
Froschzeh'n thun wir auch daran,
Fledermaushaar, Hundeszahn,
Otternzungen, Stacheligel,
Eidexpfoten, Eulenflügel,

Zaubers halber, werth der Müh,
Sied und koch wie Höllenbrüh.

Alle.

Rüstig, rüstig! Nimmer müde!
Feuer brenne! Kessel siede!

Erste Hexe.

Thut auch Drachenschuppen dran,
Hexenmumien, Wolfeszahn,
Des gefräßgen Seehunds Schlund,
Schierlingswurz zur finstern Stund
Ausgegraben überall!
Judenleber, Ziegengall.
Eibenzweige, abgerissen
Bey des Mondes Finsternissen.
Türkennasen thut hinein,
Tartarlippen, Fingerlein
In Geburt erwürgter Knaben,
Abgelebt in einem Graben,
Mischt und rührt es, daß der Brey
Tüchtig, dick und schleimigt sey.
Werft auch, dann wirds fertig seyn,
Ein Gekröß vom Tieger drein.

Alle.

Rüstig, rüstig! Nimmer müde!
Feuer brenne! Kessel siede!

Bayerische Staatsbibliothek München

Erste Hexe.

Kühlts mit eines Säuglings Blut,
Dann ist der Zauber fest und gut!

Zweyte Hexe.

Geister, schwarz, weiß, blau und grau,
Wie ihr euch auch nennt,
Rührt um, rührt um, rührt um,
Was ihr rühren könnt!

(Es erscheinen zwerghafte Geister, welche in dem Kessel rühren.)

Dritte Hexe.

Juckend sagt mein Daumen mir:
Etwas Böses naht sich hier!
Nur herein!
Wers mag seyn!

Vierte Scene.

Macbeth. Die drey Hexen.
(Nachher verschiedene Erscheinungen.)

Macbeth.

Nun, ihr geheimnißvollen schwarzen Hexen,
Was macht ihr da?

Die drey Hexen
(zugleich.)

Ein nahmenloses Werk.

Bayerische Staatsbibliothek München

Macbeth.

Bey eurer dunkeln Kunst beschwör' ich euch.
Antwortet mir, durch welche Mittel ihr's
Auch mögt vollbringen! Müßtet ihr die Winde
Entfesseln, und mit Kirchen kämpfen lassen.
Müßt' auch das schäumend aufgeregte Meer
Im allgemeinen Sturm die ganze Schifffahrt
Verschlingen, müßte finstrer Hagelregen
Die Ernte niederschlagen, feste Schlößer
Einstürzen überm Haupte ihrer Hüther,
Palläste, Pyramiden ihren Gipfel
Erschüttert beugen bis zu ihrem Grunde!
Ja, müßte gleich der Weltbau drüber brechen,
Antwortet mir auf das, was ich euch frage.

Erste Hexe.

Sprich!

Zweyte Hexe.

Frage!

Dritte Hexe.

Dir soll Antwort werden.

Erste Hexe.

Sprich! Willst du sie aus unserm Munde lieber,
Willst du von unsern Meistern sie vernehmen?

Macbeth.

Ruft sie! Ich will sie sehn!

Die drey Hexen.

Groß oder klein,
Erschein! Erschein!

Und zeige dich
Und deine Pflicht bescheidentlich.
(Donner. Ein bewaffnetes Haupt erhebt sich hinter dem Kessel.)

Macbeth.

Sag mir, du unbekannte Macht —

Erste Hexe.

Was du denkst, entgeht ihm nicht,
Höre schweigend, was er spricht!

Haupt.

Macbeth! Macbeth! Macbeth!
Fürchte Macduffs kriegerisch Haupt,
Zittre vor dem Than zu Fife,
Laßt mich! Mehr ist nicht erlaubt.

Macbeth.

Wer du auch seyst, hab Dank für diese Warnung,
Du zeigest meiner ungewissen Furcht
Das Ziel! Nur noch ein Wort!

Erste Hexe.

Er läßt sich nicht befehlen!
Hier ist ein andrer, mächtiger als jener!
(Donner. Erscheinung von einem blutigen Kinde.)

Kind.

Macbeth! Macbeth! Macbeth!

Macbeth.

Hätt' ich drey Ohren, du erfülltest sie.

Kind.

Sey keck und kühn, und dürste Blut,
Verlache deiner Feinde Wuth;
Denn keiner, den ein Weib gebar,
Bringt Macbeth je Gefahr.

(Steigt hinunter.)

Macbeth.

So lebe Macduff, immerhin! Was brauch'
Ich dich zu fürchten — Aber nein! Ich will
Die Sicherheit verdoppeln, und ein Pfand
Vom Schicksal nehmen — Du sollst sterben Macduff,
Daß ich die Furcht zur Lügnerinn kann machen,
Und sorglos schlafen in des Sturmes Rachen.

(Ein gekröntes Kind mit einem Baumzweig.)

Was ist's, das wie ein königlicher Sprößling
Sich dort erhebt, um seine Kinderstirn
Den goldnen Reif der Herrscherwürde tragend!

Die drey Hexen.

Höre, aber rede nicht!
Schweigend merke, was er spricht.

Gekröntes Kind.

Sey ein Löwe, keinen scheue,
Wer auch murre, wer dir dräue!
Wer sich gegen dich verbunden!
Macbeth bleibt unüberwunden,
Bis der Birnamwald auf ihn heran
Rückt zum Schloße Dunsinan!

(Steigt hinunter.)

Macbeth.

Dahin kommts niemahls! Wer kann Bäume wie
Soldaten pressen, daß sie ihre tief
Verschlungnen Wurzeln aus der Erd' entfesseln,
Und, die Bewegungslosen, wandelnd nahn?
Glückselige Orakelsprüche! Wohl!
Aufruhr, dein Haupt erhebst du nicht, bis sich
Der Birnamwald erhebt von seiner Stelle,
Macbeth wird leben bis ans Ziel der Zeit,
Und keinem andern seinen Hauch bezahlen,
Als dem gemeinen Loos der Sterblichkeit.
Und dennoch pocht mein Herz, nur eines noch
Zu wissen. Sagt mir, wenn sich eure Kunst
So weit erstreckt — Wird Banquos Saame je
In diesem Reich regieren?

Die drey Hexen.

Forsche nichts mehr!

Macbeth.

Ich will befriedigt seyn. Versagt mir das,
Und seyd verflucht auf ewig! Laßt michs wissen.
Was sinkt der Kessel! Welch Getöß ist das?

(Hoboen.)

Erste Hexe.

Erscheint!

Zweyte Hexe.

Erscheint!

Dritte Hexe.

Erscheint!

Alle drey.

Erscheint, und macht sein Herz nicht froh,
Wie Schatten kommt, und schwindet so.

(Acht Könige erscheinen nach einander, und gehen mit langsamem Schritt an Macbeth vorbey. Banquo ist der Letzte, und hat einen Spiegel in der Hand.)

Macbeth

(indem die Erscheinungen an ihm vorübergehen.)

Du gleichst zu sehr dem Geist des Banquo! Fort!
Hinab mit dir! Die Kron' auf deinem Haupt
Verwundet meine Augen! Deine Miene,
Du zweyte goldumzogne Stirne, gleicht
Der ersten — Fort! Ein dritter völlig, wie
Der Vorige! — Verfluchte! Warum zeiget ihr mir das!
Ein Vierter — O erstarret, meine Augen!
Was? Will das währen bis zum jüngsten Tag?
Noch einer — Was? Ein Siebenter!
Ich will nicht weiter hinsehn — Aber sieh!
Da kommt der Achte noch mit einem Spiegel,
Worinn er mir noch viele andre zeigt!
Was seh ich? Wie? Die Kronen, die Reichsäpfel
Verdoppeln sich, die Scepter werden dreyfach!
Abscheuliches Gesicht! Ja nun ists wahr!
Ich seh es, denn der blut'ge Banquo grinzt

Mich an, und zeigt auf sie, wie auf die Seinen.
— Was? Ist es nicht so?

Erste Hexe.

Alles ist so, doch warum
Steht der König starr und stumm?
Seine Seele zu erfreuen,
Schwestern, schlingt den Feenreihen!
Kommt! Von unsern schönsten Festen
Gebt ihm einen Tanz zum Besten!
Luft, du sollst bezaubert klingen,
Wenn wir unsre Kreise schlingen!
Daß der große König soll gestehen,
Ehre sey ihm hier geschehen.

(Sie machen einen Tanz, und verschwinden.)

Macbeth.

Wo sind sie? Weg! Verflucht auf ewig stehe
Die Unglücksstunde im Kalender — Komm
Herein, du draußen!

Fünfte Scene.

Macbeth. Lenox.

Lenox.

Was befiehlt mein König?

Macbeth.
Sahst du die Zauberschwestern?

Lenox.
Nein, mein König.

Macbeth.
Sie kamen nicht bey dir vorbey?

Lenox.
Nein, wirklich nicht.

Macbeth.
Verpestet sey die Luft, auf der sie reiten!
Verdammt sey, wer den Lügnerinnen traut!
Ich hörte Pferdgalopp. Wer kam vorbey?

Lenox.
Zwey, oder drey, die euch die Nachricht bringen,
Daß Macduff sich nach Engelland geflüchtet.

Macbeth.
Nach Engelland geflüchtet?

Lenox.
Ja, mein König!

Macbeth.
O Zeit, du greiffst in meinen furchtbarn Plan!
Der flücht'ge Vorsatz ist nicht einzuhohlen,
Es gehe denn die rasche That gleich mit.
Von nun an sey der Erstling meines Herzens
Auch gleich der Erstling meiner Hand — Und jetzt,
Gleich jetzt das Wort durch That zu krönen, seys
Gedacht, gethan. Ich überfalle Macduffs Schloß,

Erobre Fife im Sturme — Mutter, Kinder, alle
Verlorne Seelen seines Unglücksstamms
Erwürgt mein Schwert, das ist kein eitles Prahlen!
Eh der Entschluß noch kalt ist, seys gethan;
Doch keine Geister mehr!
Wo sind die Männer? Führe mich zu ihnen.
(Gehen ab.)

Sechste Scene.

(Die Scene ist in einem Garten.)

Malcolm und Macduff.

Malcolm.
Komm! Laß uns irgend einen öden Schatten
Aufsuchen, unserm Kummer auszuweinen.

Macduff.
Laß uns vielmehr des Todes Schwert fest halten,
Und über unserm hingestürzten Rechte
Als wackre Männer kämpfend stehn!
Mit jedem neuen Morgen heulen neu
Verlaßne Wittwen, heulen neue Waisen,
Schlägt neuer Jammer an den Himmel an,
Der klagend wiedertönt, und bange Stimmen

Des Schmerzens von sich gibt, als ob er selbst
Mit Schottland litte.

Malcolm.

Was ich glaube, will ich
Beweinen. Was ich weiß, das will ich glauben,
Und was ich ändern kann, das will ich thun,
Wenn ich die Zeit zum Freunde haben werde.
Es mag sich so verhalten, wie du sprichst.
— Dieß Ungeheuer, dessen bloßer Nahme
Die Zungen lähmt, hieß einst ein Biedermann,
Du liebtest ihn, und noch hat er dich nicht
Beleidigt — Ich bin jung — doch könntest du
Durch mich dir ein Verdienst um ihn erwerben,
Und weißlich gibt man ein unschuldig Lamm
Dem Messer hin, um einen zürnenden
Gott zu versöhnen.

Macduff.

Ich bin kein Verräther.

Malcolm.

Doch Macbeth ists — Und das Geboth des Herrschers
Kann auch den Besten in Versuchung führen!
Vergib mir, Macduff meinen Zweifelsinn!
Du bleibst derselbe, der du bist! Mein Denken
Macht dich zu keinem andern. Engel glänzen
Noch immer, ob die glänzendsten auch fielen.
Wenn alle bösen Dinge die Gestalt

Des Guten borgten, dennoch muß das Gute
Stets diese nähmliche Gestalt behalten.

Macduff.

Ich habe meine Hoffnungen verloren.

Malcolm.

Da eben fand ich meine Zweifel — Wie?
Du hättest deine Gattinn, deine Kinder,
Die heilig theuren Pfänder der Natur,
So schnell im Stich gelassen ohne Abschied?
Vergib mir! Meine Vorsicht soll dich nicht
Beleidigen, nur sicher stellen soll
Sie mich — Du bleibst ein ehrenwerther Mann,
Mag ich auch von dir denken, was ich will.

Macduff.

So blute, blute, armes Vaterland!
Du, kecke Tyranney, begründe fest
Und fester deinen angemaßten Thron,
Dich wagt Gerechtigkeit nicht zu erschüttern!
Du Prinz, gehab dich wohl! — Um alles Land,
Das der Tyrann in seinen Klauen hält,
Und um den reichen Ost dazu, möcht ich
Der Schändliche nicht seyn, für welchen du
Mich ansiehst.

Malcolm.

Zürne nicht. Mein Zweifel ist
Nicht eben Mißtraun. Unser Vaterland
Erliegt, ich denk' es, dem Tyrannenjoch,

Es weint, es blutet, jeder neue Tag,
Ich will es glauben, schlägt ihm neue Wunden.
Auch zweifl' ich nicht, es würden Hände gnug
Sich für mein Recht erheben, zeigt' ich mich!
Und hier gleich biethet Englands Edelmuth
Mir deren viele Tausend an! — Jedoch, gesetzt,
Ich träte singend auf des Wüthrichs Haupt,
Ich trügs auf meinem Schwert — das arme Schottland
Wird dann nur desto schlimmer sich befinden.
Und unter dem, der nach ihm kommen wird,
Der Leiden mehr und härtere erdulden.

Macduff.

Wer wäre das?

Malcolm.

Mich selber mein' ich — Mich,
Dem aller Laster mannichfache Keime
So eingepfropft sind, daß, wenn die Gewalt
Sie nun entfaltet, dieser schwarze Macbeth
Schneeweiß da stehen, und der Wütherich
Mit mir verglichen, als ein mildes Lamm
Erscheinen wird!

Macduff.

Aus allen Höllenschlünden steigt
Kein teuflischerer Teufel auf als Macbeth.

Malcolm.

Er ist blutgierig, grausam, ich gesteh's,
Wollüstig, geizig, falsch, veränderlich,

Betrügerisch, ihn schändet jedes Laster,
Das einen Nahmen hat! — Doch meine Wollust
Kennt keinen Zügel, keine Sättigung.
Nicht Unschuld, nicht der klösterliche Schleyer,
Nichts Heiliges ist meiner wilden Gier,
Die trotzig alle Schranken überspringt.
Nein, besser Macbeth herrschet, denn ein solcher!

Macduff.

Unmäßigkeit ist wohl auch Tyranney,
Hat manchen Thron frühzeitig leer gemacht,
Und viele Könige zum Fall geführt.
Doch fürchte darum nicht, nach dem zu greifen,
Was dein gehört — Ein weites Feld eröffnet
Die höchste Würde deiner Lüsternheit.
Du kannst erhabne Herrscherpflichten üben,
Ein Gott seyn vor der Welt, wenn dein Pallast
Um deine Menschlichkeiten weiß.

Malcolm.

Und dann
Keimt unter meiner andern Laster Zahl
Auch solch ein Geitz, und eine Habsucht auf,
Daß, wär ich unumschränkter Herr, ich würgte
Um ihrer Länder willen, meine Edeln,
Den tödtete sein Haus, und den sein Gold,
Und kein Besitzthum machte je mich satt.
Mein Reichthum selbst wär eine Würze nur,
Des Habens Hunger heftiger zu stacheln,

Und Streit erregt' ich allen Redlichen,
Um mir das ihre sträflich zuzueignen.

Macduff.

Dieß Laster gräbt sich tiefer ein, und schlägt
Verderblichere Wurzeln, als die leicht
Entflammte Lust, die schnell sich wieder kühlt.
Geitz war das Schwert, daß unsre Könige,
Erschlagen, dennoch fürchte du dich nicht!
Schottland ist reich genug für deine wildesten
Begierden! Das ist Alles zu ertragen,
Wenn es durch andre edle Tugenden
Vergütet wird.

Malcolm.

Doch die besitz ich nicht.
Von allen jenen königlichen Trieben
Gerechtigkeit, Wahrheit, Enthaltsamkeit,
Geduld und Demuth, Güte, Frömmigkeit,
Herzhaftigkeit und Großmuth ist kein Funke
In mir — Dagegen überfließt mein Herz
Von allen Lastern, die zusammen streiten.
Ja, stünds in meiner Macht, ich schüttete
Die süße Milch der Eintracht in die Hölle,
Und allen Frieden bannt' ich aus der Welt.

Macduff.

O Schottland! Schottland!

Malcolm.

Ist ein solcher fähig
Zu herrschen? Sprich! Ich bin so, wie ich sagte.

Macduff.

Zu herrschen! Nein, nicht würdig, daß er lebe.
— O armes Vaterland, mit blutgem Scepter
Von einem Räuber unterdrückt, wann wirst
Du deine heitern Tage wieder sehn,
Da der gerechte Erbe deines Throns
Sich selbst das Urtheil der Verwerfung spricht,
Und lästert seines Lebens reinen Quell.
— Dein Vater war der beste, heiligste
Der Könige — Und sie, die dich gebar,
Weit öfter auf den Knieen, als im Glanz,
Sie starb an jedem Tage, den sie lebte.
Gehab dich wohl, Prinz! Eben diese Laster,
Die du dir beylegst, haben mich aus Schottland
Verbannt — O Herz! Hier endet deine Hoffnung!

Malcolm.

Macduff! Dieß edle Ungestüm, das Kind
Der Wahrheit, hat den Argwohn ausgelöscht
Aus meiner Seele, und versöhnt mein Herz
Mit deiner Ehr' und Biederherzigkeit!
Schon oft hat dieser teufelische Macbeth
Auf solchem Wege Netze mir gestellt,
Und nur bescheidene Bedenklichkeit
Verwahrte mich vor übereiltem Glauben.

Doch, Gott sey Zeuge zwischen mir und dir!
Von nun an geb' ich mich in deine Hand,
Und widerrufe, was ich fälschlich sprach.
Abschwör' ich die Beschuldigungen alle,
Die ich verstellter Weise auf mich selbst
Gehäuft, mein Herz weiß nichts von jenen Lastern.
Rein hab' ich meine Unschuld mir bewahrt,
Nie maßt' ich fremdes Gut mir an, ja kaum
Ließ ich des eignen Gutes mir gelüsten.
Nie schwur ich falsch, nicht theurer ist das Leben
Mir, als die Wahrheit; meine erste Lüge
War, was ich jetzo gegen mich gesprochen.
Was ich in That und Wahrheit bin, ist dein
Und meinem armen Land! — Noch eh' du kamst,
Ist schon der alte Seiward, wohlgerüstet,
Mit einem Heer nach Schottland aufgebrochen.
Wir folgen ihm sogleich, und möge nun
Der Sieg an die Gerechtigkeit sich heften!
— Warum so stille!

Macduff.

So Willkommenes
Und Schmerzliches läßt sich nicht leicht vereinen.

Malcolm.

Gut! Nachher mehr davon! Sieh wer da kommt!

Siebente Scene.

Vorige. Rosse.

Macduff.

Ein Landsmann, ob ich gleich ihn noch nicht kenne.

Malcolm.

Willkommen, werther Vetter!

Macduff.

Jetzt erkenn' ich ihn,
Entferne bald ein guter Engel, was
Uns fremd macht für einander!

Rosse.

Amen, Sir!

Macduff.

Steht es um Schottland noch wie vor?

Rosse.

Ach armes Land!
Es schaudert vor sich selbst zurück. Nicht unser
Geburtsland, unser Grab nur kann man's nennen,
Wo niemand lächelt, als das Wiegenkind,
Wo Seufzer, Klagen und Geschrey die Luft
Zerreißt, und ohne daß man darauf achtet,
Wo niemand bey der Sterbeglocke Klang
Mehr fragen mag: wem gilt es? Wo das Leben
Rechtschaffner Leute schneller hin ist, als

Der Strauß auf ihren Hüten, wo man stirbt,
Eh' man erkrankt —

Macduff.

O schreckliche Beschreibung,
Und doch nur allzu wahr!

Malcolm.

Was ist denn jetzt
Die neueste Beschwerde?

Rosse.

Wer das Unglück
Der vor'gen Stunde meldet, sagt was Altes,
Jedweder Augenblick gebiert ein neues.

Macduff.

Wie steht es um mein Weib?

Rosse.

Wie? O ganz wohl!

Macduff.

Und meine Kinder —

Rosse.

Auch wohl.

Macduff.

Der Tyrann
Hat ihre Ruh' nicht angefochten?

Rosse.

Nein!
In Ruhe waren Alle, da ich ging.

Macduff.

Seyd nicht so wortkarg. Sagt mir, wie es geht.

Rosse.

Als ich mich eben auf den Weg gemacht,
Um euch die Zeitungen zu überbringen,
Womit ich schwer beladen bin, ging ein Gerücht,
Verschiedne brave Leute seyen kürzlich
Ermordet — Was mir desto glaublicher
Erschien, da ich die Völker des Tyrannen
Ausrücken sah. Nun ists die höchste Zeit!
Schon euer bloßer Anblick würde Krieger
Erschaffen, Weiber selbst zum Fechten treiben,
So müd' ist Schottland seiner langen Noth.

Malcolm.

Laß es sein Trost seyn, daß wir schleunig nahn.
Großmüthig leiht uns England zehentausend
Streitfert'ge Männer, die der tapfre Seiward
Anführt, der bravste Held der Christenheit.

Rosse.

Daß ich dieß Trosteswort mit einem gleichen
Erwiedern könnte! Doch ich habe Dinge
Zu sagen, die man lieber in die öde Luft
Hinjammerte, wo sie kein Ohr empfinge.

Macduff.

Wen treffen sie? Das Ganze? Oder ists
Ein eigner Schmerz für eine einz'ge Brust?

Rosse.

Es ist kein redlich Herz, das ihn nicht theilt,
Obgleich das Ganze — nur für dich gehört.

Macduff.

Wenn es für mich ist, so enthalte mirs
Nicht länger vor, geschwinde laß michs haben.

Rosse.

Sey meiner Stimme nicht auf ewig gram,
Wenn sie dir jetzt den allerbängsten Schall
Angibt, der je dein Ohr durchdrungen.

Macduff.

Ha!
Ich ahnd' es.

Rosse.

Deine Burg ist überfallen.
Dein Weib und Kinder grausam hingemordet.
Die Art zu melden, wie's geschah, das hieße
Auf ihren Tod auch noch den deinen häufen.

Malcolm.

Barmherz'ger Gott! Wie Mann? Drück deinen Hut
Nicht so ins Aug'. Gib deinen Schmerzen Worte.
Harm, der nicht spricht, erstickt das volle Herz,
Und macht es brechen.

Macduff.

Meine Kinder auch?

Rosse.

Weib, Kinder, Knechte, was zu finden war.

Macduff.

Und ich muß fern seyn! — Auch mein Weib getödtet?

Rosse.

Ich sagt' es.

Malcolm.

Fasse dich! Aus unsrer blut'gen Rache
Laß uns für diesen Todesschmerz Arzney
Bereiten.

Macduff.

Er hat keine Kinder! — Alle!
Was? Meine zarten kleinen Engel Alle!
O höllischer Geyer! Alle! — Mutter, Kinder
Mit einem einz'gen Tiegersgriff!

Malcolm.

Kämpf deinem Schmerz entgegen, wie ein Mann!

Macduff.

Ich will's, wenn ich als Mann ihn erst gefühlt.
Ich kann nicht daran denken, daß das lebte,
Was mir das Theuerste auf Erden war!
Und konntest du das ansehn, Gott! Und kein
Erbarmen haben — Sündenvoller Macduff!
Um deinetwillen wurden sie erschlagen!
Nichtswürdiger, für deine Missethat,
Nicht für die ihre büßten ihre Seelen!
Geb' ihnen Gott nun seines Himmels Frieden!

Malcolm.

Laß das den Wetzstein deines Schwertes seyn,

Laß deinen Kummer sich in Wuth verwandeln.
Erweiche nicht dein Herz, entzünd' es.

Macduff.

Oh!
Ich könnte weinen, wie ein Weib, und mit
Der Zunge toben — Aber schneide du,
Gerechter Himmel, allen Aufschub ab!
Stirn gegen Stirn' bring' diesen Teufel Schottlands
Und mich zusammen — Nur auf Schwerteslänge
Bring ihn mir nahe und entkömmt er, dann,
Magst du ihm auch vergeben!

Malcolm.

Das klingt männlich!
Kommt! Gehen wir zum König. Alles ist
Bereit, wir brauchen Abschied bloß zu nehmen.
Macbeth ist reif zum Schneiden, und die Mächte
Dort oben! Setzen schon die Sichel an.
Kommt, stärket euch zum Marsch und zum Gefechte,
Die Nacht ist lang, die niemahls tagen kann.

(Sie gehen ab.)

Fünfter Act.

(Ein Zimmer. Es ist Nacht.)

Erste Scene.

Arzt. Kammerfrau. Gleich darauf Lady Macbeth.

Arzt.

Zwey Nächte hab' ich nun mit euch durchwacht,
Und nichts entdeckt, was eure seltsame Erzählung
Bestättigte. Wann war es, daß die Lady
Zum letzten Mahl nachtwandelte?

Kammerfrau.

Seitdem der König
Zu Feld gezogen, hab' ich sie gesehn,
Daß sie von ihrem Bette sich erhob,
Den Schlafrock überwarf, ihr Kabinett

Aufschloß, Papier heraus nahm, darauf schrieb,
Es las, zusammenlegte, siegelte,
Dann wiederum zu Bette ging — und das Alles
Im tiefsten Schlafe.

Arzt.

Eine große Störung
In der Natur, zu gleicher Zeit die Wohlthat
Des Schlafs genießen, und Geschäfte
Des Wachens thun! Doch außer dem Herumgehn,
Und was sie sonst noch vornahm, habt ihr sie
In diesem Zustand etwas reden hören?

Kammerfrau.

Nichts, was ich weiter sagen möchte, Sir!

Arzt.

Mir dürft ihr's sagen, und ich muß es wissen.

Kammerfrau.

Nicht euch, noch irgend einem lebenden
Geschöpf werd' ich entdecken, was ich weiß,
Da Niemand ist, der mir zum Zeugen diente!
— Seht! Seht! Da kommt sie! So pflegt sie zu gehn,
Und in dem tiefsten Schlaf, so wahr ich lebe!
Gebt Acht auf sie, doch machet kein Geräusch!

(Lady Macbeth kommt mit einem Lichte.)

Arzt.

Wie kam sie aber zu dem Licht?

Kammerfrau.

Es stand

An ihrem Bette. Sie hat immer Licht
Auf ihrem Nachttisch. Das ist ihr Befehl.

Arzt.

Ihr seht, sie hat die Augen völlig offen.

Kammerfrau.

Ja! Aber die Empfindung ist verschlossen!

Arzt.

Was macht sie jetzt? Seht, wie sie sich die Hände reibt!

Kammerfrau.

Das bin ich schon von ihr gewohnt, daß sie
So thut, als ob sie die Hände wüsche.
Ich hab' sie wohl zu ganzen Viertelstunden
An einem fort nichts anders thun sehn.

Lady.

Hier ist doch noch ein Flecken.

Arzt.

Still! Sie red't!
Ich will mir Alles merken, was sie sagt,
Damit ich nichts vergesse.

Lady.

Weg, du verdammter Flecken! Weg sag' ich!
Eins! Zwey! — Nun so ists hohe Zeit! — Die Hölle ist
Sehr dunkel — Pfuy doch! Ein Soldat, und feige!
Laßt es auch ruchtbar werden; ist doch niemand
So mächtig, uns zur Rechenschaft zu ziehen!
Wer dacht' es aber, daß der alte Mann
Noch so viel Blut in Adern hätte!

Arzt.

Hört ihr?

Lady.

Der Than von Fife hatt' eine Frau — Wo ist
Sie nun? Was? Wollen diese Hände nimmer
Rein werden? — Nichts mehr, mein Gemahl! —
O nicht doch! Nicht doch! Ihr verderbet alles
Mit diesem starren Hinsehn!

Arzt.

Gehet! Geht!
Ihr wißt etwas, das ihr nicht wissen solltet.

Kammerfrau.

Sie sprach etwas, das sie nicht sprechen sollte,
Das ist kein Zweifel! Weiß der Himmel, was
Sie wissen mag.

Lady.

Das riecht noch immer fort
Nach Blut. — Arabiens Wohlgerüche alle
Versüßen diese kleine Hand nicht mehr.
Oh! Oh!

Arzt.

Hört! Hört! Was für ein Seufzer war das!
O sie hat etwas Schweres auf dem Herzen!

Kammerfrau.

Nicht für die ganze Hoheit ihres Standes
Möcht' ich ihr Herz in meinem Busen tragen.

Arzt.

Wohl! Wohl!

Kammerfrau.

Das gebe Gott, daß es so sey!

Arzt.

Ich kann mich nicht in diese Krankheit finden,
Doch kannt' ich mehr dergleichen, die im Schlaf
Gewandelt, und als gute Christen doch
Auf ihrem Bette starben.

Lady.

Wascht die Hände!
Den Schlafrock über; Sehet nicht so bleich aus.
Ich sags euch, Banquo liegt im Grab, er kann
Aus seinem Grab nicht wieder kommen.

Arzt.

Wirklich?

Lady.

Zu Bett! Zu Bette! — An die Pforte wird
Geklopft! Kommt! Kommt! Kommt! Gebt mir eure Hand
Geschehne Dinge sind nicht mehr zu ändern.
Zu Bett! Zu Bette!

(Sie geht ab.)

Arzt.

Geht sie nun zu Bette?

Kammerfrau.

Gerades Wegs.

Arzt.

Man raunt sich Grauenvolles
In die Ohren, unnatürlich ungeheure
Verbrechen wecken unnatürliche
Gewissensangst, und die beladne Seele beichtet
Dem tauben Kissen ihre Schuld — Ihr ist
Der Geistliche nothwend'ger, als der Arzt.
Gott, Gott vergib uns Allen! — Sehet zu,
Nehmt alles weg, womit sie sich ein Leides
Thun könnte! Laßt sie ja nicht aus den Augen!
Nun gute Nacht! Mir ist ganz schauerlich zu Muth.
Ich denke, aber wage nicht zu reden.

(Sie gehen ab.)

Zweyte Scene.

(Offne Gegend. Prospect, ein Wald.)

Angus. Lenox. Lords und Soldaten im Hintergrund.

Angus.

Das Heer der Engländer ist im Anzug,
Von Malcolm, unserm Prinzen, angeführt,
Von Seiward, seinem tapfern Ohm, und Macduff.

Der Rache heilig Feuer treibt sie an,
Denn solche tödtliche Beleidigungen,
Als der Tyrann auf sie gehäuft, entflammten
Selbst abgestorbene Büßende zur Wuth,
Und stachelten sie auf zu blut'gen Thaten.

Lenox.

Dort ist das Birnamer Gehölz. Sie ziehn
Durch diesen Wald, da können wir am besten
Zu ihrem Heere stoßen — Weiß jemand
Ob Donalbain bey ihnen ist?

Angus.

Es ist gewiß,
Daß er bey diesem Heer sich nicht befindet.
Ich habe ein Verzeichniß aller Edlen,
Die Malcolms Fahnen folgen. Seiwards Sohn
Ist unter ihnen, nebst noch vielen andern
Unbärt'gen Knaben, die noch keine Schlacht
Gesehn, und ihres Muthes Erstlinge
In diesem heil'gen Krieg beweisen wollen.

Lenox.

Sie finden keinen würdigeren Kampf
Und keine beßre Sache. Laßt uns eilen,
Den Fahnen des Tyrannen, welchen Gott
Verfluchte, zu entfliehn, und an das Heer,
Bey dem der Sieg ist, muthvoll uns zu schließen.
Dort, wo das Recht, ist unser Vaterland.

Angus.

Auf, gegen Birnam!

(Man hört Trommeln in der Ferne.)

Lenox.

Hört ihr jene Trommeln?
Die brittschen Völker nahen. Laßt sie uns
Mit unsern Trommeln kriegerisch begrüßen!

(Trommeln auf der Scene antworten denen hinter derselben.)

Dritte Scene.

Vorige. Malcolm. Seiward. Vater und Sohn. Macduff. Rosse. Soldaten mit Fahnen, die im Hintergrunde halten.

Malcolm.

Ich hoffe, Vettern, nah ist nun der Tag,
Wo Schlafgemächer wieder frey seyn werden.

Rosse.

Wir zweifeln nicht daran.

Seiward.

Sieh! Wer sind diese,
Die sich gewaffnet gegen uns bewegen?

Malcolm.

Steht!

Macduff.

Haltet an!

Rosse.

Wer seyd ihr?

Lenox.

Freunde Schottlands,
Und Feinde des Tyrannen.

Rosse.

Jetzt, mein Feldherr,
Erkenn' ich sie. Es ist der edle Than
Von Lenox und von Angus.

Malcolm.

Seyd willkommen!
Was bringt ihr, ehrenvolle Thans?

Lenox.

Uns selbst,
Ein treues Herz und Schwert für unsern König!

Angus.

Wir kommen, unsre Treu und Dienstespflicht
Dahin zu tragen, wo sie hin gehört,
Und suchen Schottland unter Englands Fahnen.

Malcolm.

Glücksel'ge Vorbedeutung! Frohes Pfand
Des Siegs — Laßt euch umarmen, edle Freunde!

Ja unsre Waffen werden glücklich seyn,
Da sich die besten Herzen zu uns wenden.

Seiward.

Womit geht der Tyrann jetzt um? Wir hören,
Er liegt voll Zuversicht in seiner Burg,
Und will dort die Belagerung erwarten.

Angus.

Er hat sich in das Bergschloß Dunsinan
Geworfen, das er stark befestiget.
Er soll von Sinnen seyn, sagt man, sein Anhang
Nennts eine kriegrische Begeisterung.
Wohl mag er seiner selbst nicht Meister bleiben,
In diesem Kampf der Wuth und der Verzweiflung.

Lenox.

Nun schießt die Blutsaat, die er ausgesät,
Zur fürchterlichen Ernte rächend auf.
Jedweder Augenblick zeugt einen Abfall,
Der seinen eignen Treubruch ihm vergilt,
Die Wenigen, die ihm noch treu geblieben,
Knüpft Liebe nicht, nur Furcht an seine Fahnen,
Wo nur ein Weg zur sichern Flucht sich zeigt,
Verläßt ihn Groß und Klein.

Rosse.

Jetzt fühlt er, daß der angemaßte Purpur
Der Majestät so schlotterig und lose
Um ihn herum hängt, wie des Riesen Rock
Um eines Zwerges Schultern, der ihn stahl.

Macduff.
Laßt unsern Tadel, so gerecht er ist,
Bis nach dem Ausschlag des Gefechtes schweigen,
Und führen wir als Männer jetzt das Schwert!

Seiward.
Wie heißt der Wald hier vor uns?

Rosse.
Birnamswald.

Seiward.
Laßt jeden Mann sich einen Ast abhauen,
Und vor sich her ihn tragen. Wir beschatten
Dadurch die Anzahl unsres Heers, und machen
Die Kundschaft des Tyrannen an uns irre.

Alle.
Es soll geschehn!
(Sie zerstreuen sich nach dem Hintergrund, um die Zweige abzubrechen.)

Vierte Scene.

(Zimmer.)

Macbeth. Der Arzt. Bediente.

Macbeth.
Verkündiget mir nichts mehr. Laßt sie alle
Zum Feind entfliehen! Bis der Birnamwald

Sich in Bewegung setzt auf Dunsinan,
Nicht eher kennt mein tapfres Herz die Furcht!
Was ist der Knabe Malcolm? Ward er nicht
Von einem Weib geboren? Geister, die
Die ganze Folge irdischer Geschicke
Durchschauen, sprachen dieses Wort:
Sey furchtlos, Macbeth! Keiner, den ein Weib
Gebar, hat über dich Gewalt! — So flieht!
Flieht hin, ihr eidvergeßnen Thans, schließt euch
An diese britt'schen Zärtlinge! Der Geist,
Der mich beherrscht, dieß Herz, das in mir schlägt,
Wird nicht von Furcht, von Zweifeln nicht bewegt.

(Zu einem Bedienten der hereintritt.)

Daß dich der Teufel bräune, Milchgesicht!
Wie kommst du zu dem gänsemäß'gen Ansehn?

Bedienter

(erschrocken, athemlos.)

Zehntausend. —

Macbeth.

Gänse, Schuft!

Bedienter.

Soldaten, Herr!

Macbeth.

Reib dein Gesicht, und streiche deine Furcht
Erst roth an, du milchlebrigter Geselle!
Was für Soldaten, Geck! Verdamm dich Gott!

Dein weibisch Ansehn steckt mir noch die andern
Mit Feigheit an — Was für Soldaten, Memme?

Bedienter.

Die englische Armee, wenn Ihrs erlaubt.

Macbeth.

Schaff dein Gesicht mir aus den Augen — Seiton!
— Ich kriege Herzweh, wenn ichs sehe — Seiton!
Daß muß entscheiden! Dieser Stoß versichert
Mein Glück auf immer, oder stürzt mich jetzt!
— Ich habe lang genug gelebt! Mein Frühling
Sank bald ins Welken hin in gelbes Laub,
Und was das hohe Alter schmücken sollte,
Gehorsam, Liebe, Ehre, Freundestreu,
An alles das ist nun gar nicht zu denken!
Statt dessen sind mein Erbtheil Haß und Flüche,
Nicht laut, doch desto inn'ger, Heuchelworte,
Ein leerer Munddienst, den das Herz mir gern
Verweigerte, wenn es nur dürfte — Seiton!

Fünfte Scene.

Macbeth. Arzt. Seiton.

Seiton.

Was ist zu eurem gnädigsten Befehl?

Macbeth.

Gibts sonst was Neues?

Seiton.

Herr, es hat sich alles
Bestättigt, was erzählt ward.

Macbeth.

Ich will fechten,
Bis mir das Fleisch von allen Knochen ab-
Gehackt ist — Meine Rüstung!

Seiton.

Herr, es eilt nicht.

Macbeth.

Ich will sie anziehn. Schickt mehr Reiter aus,
Durchstreift das ganze Land, und an den Galgen,
Wer von Gefahr spricht — Gib mir meine Rüstung.
— Wie stehts um unsre liebe Kranke, Doctor?

Arzt.

Krank nicht sowohl, mein König, als beängstigt
Von Fantasien, die ihr die Ruhe rauben.

Macbeth.

So heile sie davon. Kannst du ein krankes
Gemüth von seinem Grame nicht befreyn,
Ein tief gewurzelt quälendes Bewußtseyn
Nicht aus der Seele heilend ziehen, nicht
Die tiefen Furchen des Gehirnes glätten,
Nicht sonst mit irgend einem süßen Mohn,
Den Krampf auflösen, der das Herz erstickt?

Arzt.

Herr, darinn muß die Kranke selbst sich rathen.

Macbeth.

So fluch ich deiner Kunst, mir frommt sie nicht.

(Zu dem Diener.)

Kommt! Meine Rüstung! Gebt mir meinen Stab!

(Indem er sich waffnet.)

— Du, Seiton, schicke — Doctor mich verlassen
Die Thans — Komm! Komm! Mach hurtig — Guter
Doctor,
Wenn du die Krankheit meines Königreichs
Ausspähen, sein scharfes Blut versüßen, ihm
Das vor'ge Wohlseyn könntest wieder geben,
Dann wollte ich deiner Thaten Herold seyn,
Und Echo selbst mit deinem Lob ermüden.
— Was für Rhabarbar, Senna, oder andre
Purganzen möchten wohl dieß britt'sche Heer
Abführen? Sprich! Vernahmst du nichts davon?

Arzt.

Ja, mein Gebiether. Eure kriegrischen
Anstalten machen, daß wir davon hören.

Macbeth.

Laßt sie heran ziehn — Mich erschreckt kein Feind,
Bis Birnams Wald vor Dunsinan erscheint.

Arzt (für sich.)

Wär ich nur erst mit ganzer Haut davon,
Zurücke brächte mich kein Fürstenlohn!

Macbeth.

Dieß feste Schloß trotzt der Belagerung!
Laßt sie da liegen, bis der Hunger sie,
Die Pest sie aufgerieben. Stünden ihnen
Nicht die Verräther bey, die uns verließen,
Wir hätten sie, Bart gegen Bart, empfangen,
Und heimgepeitscht —

(Hinter der Scene wird gerufen.)

Was für ein Lärm ist das?

Seiton.

Es sind die Weiber, welche schreyn, mein König!

(Eilt hinaus mit dem Arzt.)

Macbeth.

Ich habe keinen Sinn mehr für die Furcht.
Sonst gab es eine Zeit, wo mir der Schrey
Der Eule Grauen machte, wo mein Haar
Bey jedem Schrecknіß in die Höhe starrte,
Als wäre Leben drinn — Jetzt ist es anders.
Ich hab' zu Nacht gegessen mit Gespenstern,
Und voll gesättigt bin ich von Entsetzen.

(Seiton kommt zurück.)

Was gibts? Was ist geschehn?

Sechste Scene.

Macbeth. Seiton.

Seiton.

Die Königinn
Ist todt!

Macbeth
(nach einem langen Stillschweigen.)
Wär sie ein andermahl gestorben!
Es wäre wohl einmahl die Zeit gekommen,
Zu solcher Bothschaft!
(Nachdem er gedankenvoll auf und abgegangen.)
Morgen, Morgen,
Und wieder Morgen kriecht in seinem kurzen Schritt
Von einem Tag zum andern, bis zum letzten
Buchstaben, der uns zugemeßnen Zeit,
Und alle unsre Gestern haben Narren
Zum modervollen Grabe hingeleuchtet!
— Aus, aus, du kleine Kerze! Was ist Leben?
Ein Schatte, der vorüber streicht! Ein armer Gaukler,
Der seine Stunde lang sich auf der Bühne
Zerquält und tobt, dann hört man ihn nicht mehr.
Ein Mährchen ist es, das ein Thor erzählt,
Voll Wortschwall, und bedeutet nichts.

Siebente Scene.

Vorige. Ein Bothe.

Macbeth.

Du kommst
Die Zunge zu gebrauchen, faß dich kurz.

Bothe.

Herr! Ich — ich sollte sagen, was ich sah,
Und weiß nicht, wie ichs sagen soll.

Macbeth.

Gut! Sag es

Bothe.

Als ich auf meinem Posten stand am Hügel,
Sah ich nach Birnam, und da däuchte mir,
Als ob der Wald anfing, sich zu bewegen.

Macbeth
(faßt ihn wüthend an.)
Du Lügner und verdammter Bösewicht!

Bothe.

Herr, laßt mich euren ganzen Grimm erfahren,
Wenns nicht so ist. Auf Meilenweite könnt ihr ihn
Selbst kommen sehen. Wie ich sage, Herr!
Ein Wald, der wandelt.

Macbeth.

Mensch! Hast du gelogen,
So hängst du lebend an dem nächsten Baum,
Bis dich der Hunger ausgedorrt. Sagst du
Die Wahrheit, nun so frage ich nichts darnach,
Ob du mit mir das Gleiche thust — Mein Glaube
Beginnt zu wanken! Mir entweicht der Muth.
Ich fürchte einen Doppelsinn des Teufels,
Der Lügen sagt, wie Wahrheit — Fürchte nichts,
Bis Birnams Wald auf Dunsinan heranrückt!
Und jetzo kommt ein Wald auf Dunsinan!
Die Waffen an! Die Waffen und hinaus!
Verhält sichs wirklich also, wie er sagt,
So ist kein Bleiben hier, so hilft kein Flüchten.
Ich fange an der Sonne müd zu seyn,
Könnt ich mit mir die ganze Welt vernichten!
Schlagt Lärmen! Winde stürmet! Brich herein
Zerstörung! Will das Schicksal mit uns enden,
So fallen wir, die Waffen in den Händen.

(Ab.)

Achte Scene.

(Ein freyer Platz vor der Festung, vorn Gebäude, in der Ferne Landschaft, die ganze Tiefe des Theaters wird zu dieser Scene genommen.)

Malcolm. Seiward. Seiwards Sohn. Macduff. Rosse. Angus. Lenox. Soldaten. (Alle rücken aus der hintersten Tiefe des Theaters mit langsamen Schritten vorwärts, die Zweige vor sich her, und über dem Haupte tragend.)

Malcolm

(nachdem der Zug bis in die Mitte der Scene vorgerückt.)

Nun sind wir nahe gnug — Werft eure grünen Schilde
Hinweg, und zeigt euch, wie ihr seyd! — Ihr führt
Das erste Treffen an, mein würd'ger Oheim,
Nebst eurem edeln Sohn — Indessen wir
Und dieser würd'ge Held
(auf Macduff zeigend.)
Nach unserm Plan
Das Übrige besorgen.

(Die vordern Soldaten geben ihre Zweige an die hintern, von Glied zu Glied, so, daß das Theater davon leer wird.)

Seiward.
Lebet wohl!
Und finden wir den Feind noch vor der Nacht.
So sieht der Morgen die geschlagne Schlacht.

Macduff.
Gebt Athem allen kriegrischen Trompeten,
Den Herolden zum Morden und zum Tödten.
(Kriegrische Musik, Schlacht im Hintergrunde.)

Neunte Scene.

Macbeth. Dann der junge Seiward.

Macbeth.
Sie haben mich an einen Pfosten angebunden,
Entfliehen kann ich nicht. Ich muß mein Leben
Vertheidigen, wie ein gehetzter Bär!
Wer ist der, den kein Weib gebar! Ihn hab' ich
Zu fürchten, keinen sonst.

Junger Seiward (tritt auf.)
Wie ist dein Nahme?

Macbeth.
Hör ihn und zittre!

Junger Seiward.
Zittern werd' ich nicht,

Und gäbst du dir auch einen heißern Nahmen,
Als einer in der Höll'.

Macbeth.

Mein Nahm' ist Macbeth!

Junger Seiward.

Der Satan selbst kann keinen scheußlichern mir nennen.

Macbeth.

Und keinen furchtbarern!

Junge Seiward.

Du lügst, verworfner
Tyrann! Mit meinem Schwert will ich beweisen,
Daß du das lügst!

(Sie fechten. Der junge Seiward fällt.)

Macbeth.

Dich hat ein Weib geboren!
Der Schwerter lach ich, die von Sterblichen
Geschwungen werden, die ein Weib gebar!

(Er geht ab. Die Schlacht dauert fort.)

Zehnte Scene.

Macduff (tritt auf.)

Der Lärm ist dorthin! — Zeige dich Tyrann!
Fällst du von einer andern Hand als meiner,

So plagen mich die Geister meines Weibes
Und meiner Kinder ruhelos. Ich kann
Das Schwert nicht ziehen gegen jene Kernen,
Die man gedungen hat, den Speer zu tragen.
Du bist es, Macbeth — oder ungebraucht
Steck ich mein Schwert zurück in seine Scheide
Dort mußt du seyn — Der große Lärm und Drang
Macht einen Krieger kund vom ersten Rang,
Laß mich ihn finden, Glück! Ich will nicht mehr.
(Ab.)

Eilfte Scene.

Seiward und Malcolm
(treten auf.)

Seiward.

Hierher, mein Prinz — Das Schloß hat sich ergeben,
Die Völker des Tyrannen weichen schon,
Die edeln Thane fechten tapfer, nur
Noch wen'ge Arbeit, und der Tag ist unser!

Malcolm.

Wir haben es mit Feinden, deren Streiche
An uns vorbey gehn!

Seiward.

Folgt mir in die Festung.

(Ab.)

Zwölfte Scene

Macbeth. Gleich darauf Macduff.

Macbeth.

Warum soll ich den Röm'schen Narren spielen,
Und in das eigne Schwert mich stürzen? Nein,
So lange ich Lebende noch um mich sehe,
Wend ich es besser an!

(Indem er abgehn will, kömmt Macduff auf die Scene.)

Macduff.

Steh! Höllenhund!

Macbeth.

Du bist der Einzige von allen Menschen,
Den ich vermied — Geh! Meine Seele ist
Genug beladen schon mit deinem Blut.

Macduff.

Ich hab' nicht Worte, meine Stimme ist
In meinem Schwert — Du Böswicht, blutiger,
Als Worte es beschreiben.

(Er dringt wüthend auf ihn ein, sie fechten eine Zeitlang ohne Entscheidung.)

Macbeth
(inne haltend.)

Du verlierst die Müh.
So leicht vermöchtest du die geist'ge Luft
Mit deines Schwertes Schneide zu verletzen,
Als Macbeth bluten machen! Laß dein Eisen
Auf Schädel fallen, die verwundbar sind,
In meiner Brust wohnt ein bezaubert Leben,
Das keinem weichet, den ein Weib gebar.

Macduff.

Nun so verzweifle dann an deinem Zauber,
Und laß den Teufel dir, daß du von je
Gedient, kund thun, daß Macduff vor der Zeit
Aus seiner Mutter Leib' geschnitten ist.

Macbeth.

Die Zunge sey verflucht, die mir das sagt!
Sie hat das Beste meiner Männerkraft
Entnervt! Verflucht, wer diesen gaukelnden
Dämonen ferner traut, die hinterlistig
Mit Doppelsinn uns täuschen, unserm Ohr
Wort halten, unsre Hoffnung hintergehn!
— Ich will nicht mit dir fechten.

Macduff.

So ergib dich, Memme.
Und lebe, um die Fabel und das Schauspiel

Der Zeit zu seyn. Wir wollen dich, wie irgend
Ein seltnes Ungeheuer abgemahlt
Auf einer Stange tragen, und darunter schreiben:
Hier ist zu sehen der Tyrann!

Macbeth.

Ich will
Mich nicht ergeben, um vor diesem Knaben
Malcolm zu knieen, und den Staub zu küssen,
Und eures Pöbels Fluch ein Ziel zu seyn.
Ist gleich der Birnam=Wald auf Dunsinan
Heran gerückt, bist du, mein Gegner, gleich
Vom Weibe nicht geboren, dennoch sey
Das Äußerste versucht! Hier halt' ich
Den kriegerischen Schild vor meinen Leib,
Fall aus, triff, und verdammt sey, wer zuerst
Ruft: Halt, genug!

(Sie gehen fechtend ab.)

Dreyzehnte Scene.

(Man bläst zum Abzug.)

Malcolm. Seiward. Rosse. Angus. Lenox. Soldaten.

Malcolm.

Möcht' ich die edeln Freunde, die wir wissen
Doch wohl erhalten wiedersehn!

Seiward.

Prinz! Ein'ge müssen schon das Opfer werden,
Und wie ich seh', ist dieser große Tag
Wohlfeil genug erkauft.

Malcolm.

Macduff und euren edelmüth'gen Sohn
Vermißt man.

Rosse.

Euer edler Sohn, mein Feldherr,
Bezahlte als ein Krieger seine Schuld,
Und nicht sobald hatt' er sein tapfres Herz
Im Kampf bewährt, so starb er als ein Mann.

Seiward.

So ist er todt?

Rosse.

Vom Schlachtfeld schon getragen,

Meßt euren Schmerz nicht ab nach seinem Werth,
Sonst wär' er gränzenlos.

Seiward.

Hat er die Wunden vorn?

Rosse.

Ja, auf der Stirn.

Seiward.

Nun denn! So sey er Gottes Mann! Hätt' ich
So viel der Söhne, als ich Haare habe,
Ich wünschte keinem einen schönern Tod.
Sein Grablied ist gesungen.

Malcolm.

Ihm gebührt
Ein größer Leid, daß soll ihm werden.

Seiward.

Ihm
Gebührt nicht mehr. Sie sagen, er schied wohl,
Und zahlte seine Zeche. Gott mit ihm!
— Da kommt uns neuer Trost!

Letzte Scene.

Vorige. Macduff mit der Rüstung und Krone Macbeths.

Macduff.

Heil dir, o König, denn du bist's! Im Staube
Liegt der Tyrann, und hier ist seine Beute.
Die Zeit ist wieder frey, ich sehe dich
Umgeben von den Edeln deines Reichs,
Sie sprechen meinen Gruß im Herzen nach,
Und ihre Stimmen mischen sich mit meiner.
Heil Schottlands König!

Alle.

Heil dem König Schottlands!

(Trompetenstoß.)

Malcolm.

Wir wollen keinen Augenblick verlieren,
Mit eurer aller Liebe Abrechnung
Zu halten, und mit jedem quitt zu werden.
Ruhmvolle Thans und Vettern, ihr seyd Grafen
Von heute an; die ersten, welche Schottland
Mit diesem Ehrennahmen grüßt — Was nun
Die erste Sorge unsers Regiments
Seyn muß, die Rückberufung der Verbannten,
Die vor der Tyranney geflohen, die Bestrafung

Der blut'gen Diener dieses todten Schlächters,
Und seiner teufelischen Königinn,
Die, wie man sagt, gewaltsam blut'ge Hand
Gelegt hat an sich selbst, dieß, und was sonst
Noch Noth thut, wollen wir mit Gottes Gnade
Nach Maß und Ort und Zeit zu Ende bringen.
Und somit danken wir auf einmahl allen,
Und laden euch nach Scone zu unsrer Krönung.

Iphigenie in Aulis.

übersetzt

aus dem Euripides.

(Erschien 1789.)

Personen.

Agamemnon.

Menelaus.

Achilles.

Clytemnestra, Agamemnons Gemahlinn.

Iphigenie, Agamemnons Tochter.

Ein alter Sclave Agamemnons.

Ein Bothe.

Chor, fremde Frauen aus Chalcis, einer benachbarten Landschaft, die gekommen sind, die Kriegs- und Flottenrüstung der Griechen in Aulis zu sehen.

Die Scene ist das Griechische Lager in Aulis, vor dem Zelte Agamemnons.

Scenarium.

1) Agamemnon. Greis.
2) Chor.
3) Menelaus. Greis. Chor.
4) Agamemnon. Menelaus. Chor.
5) Agamemnon. Menelaus. Bothe. Chor.
6) Agamemnon. Menelaus. Chor.
7) Chor.
8) Clytemnestra. Iphigenie. Orest. Begleiter. Chor.
9) Agamemnon. Clytemnestra. Iphigenie. Chor.
10) Agamemnon. Clytemnestra. Chor.
11) Chor.
12) Achilles. Chor.
13) Clytemnestra. Achilles. Chor.
14) Clytemnestra. Achilles. Greis. Chor.
15) Clytemnestra. Achilles. Chor.
16) Chor.
17) Clytemnestra. Chor.
18) Agamemnon. Chor. Clytemnestra.
19) Agamemnon. Iphigenie. Clytemnestra. Chor.
20) Clytemnestra. Iphigenie. Chor. Orest.
21) Clytemnestra. Iphigenie. Orest. Achilles. Chor.
22) Clytemnestra. Iphigenie. Orest. Chor.

Erster Act.

Erste Scene.

Agamemnon. Der alte Sclave.

Agamemnon (ruft in das Zelt.)

Hervor aus diesem Zelte, Greis.

Sclave (indem er heraus kommt.)

Hier bin ich.

Was sinnst du Neues, König Agamemnon?

Agamemnon.

Du wirst es hören. Komm.

Sclave.

Ich bin bereit.

Mein Alter flieht der Schlummer, und noch frisch
Sind meine Augen.

Agamemnon.

Das Gestirn dort oben!

Wie heißt's?

Sclave.

Du meinst den Sirius, der nächst
Dem Siebensterne der Pleiaden rollt?
Noch schwebt er mitten in dem Himmel.

Agamemnon.

Auch
Läßt noch kein Vogel sich vernehmen, kein
Geräusch des Meeres und der Winde. Stumm liegt Alles
Um den Euripus her.

Sclave.

Und doch verlässest
Du dein Gezelt, da überall noch Ruhe
In Aulis herrscht, und auch die Wachen sich
Nicht rühren? König Agamemnon, komm.
Laß uns hinein geh'n.

Agamemnon.

Ich beneide dich,
Und jeden Sterblichen beneid ich, der
Ein unbekanntes, unberühmtes Leben
Frey von Gefahren lebt. Weit weniger
Beneid' ich den, den hohe Würden krönen.

Sclave.

Doch sind es diese, die das Leben zieren.

Agamemnon.

Zweydeut'ge Zier! Verrätherische Hoheit!
Dem Wunsche süß, doch schmerzhaft dem Besitzer!
Jetzt ist im Dienst der Götter was verseh'n,
Das uns das Leben wüste macht — Jetzt ist's
Der Meinungen verhaßtes Mancherley,
Die Menge, die es uns verbittert.

Sclave.

Von dir, o Herr, dem Hochgewaltigen,
Hör' ich das ungern. Hat denn Atreus nur
Zu thränenlosen Freuden dich gezeugt?
O Agamemnon! Sterblicher, wie wir,
Bist du mit Lust und Leiden ausgestattet.
Du magst es anders wollen — also wollen es
Die Himmlischen. Schon diese ganze Nacht
Seh' ich der Lampe Licht von dir genährt,
Den Brief, den du in Händen hast, zu schreiben.
Du löschest das Geschrieb'ne wieder aus.
Jetzt siegelst du den Brief, und gleich darauf
Eröffnest du ihn wieder, wirfst die Lampe
Zu Boden, und aus deinen Augen bricht
Ein Thränenstrom. Wie wenig fehlt, daß dich
Nicht Herzensangst der Sinne gar beraubt!
Was drückt dich, Herr? O sage mir's! Was ist
So Außerordentliches dir begegnet?
Komm', sage mir's. Du sagst es einem guten
Getreuen Mann, den Tyndar deiner Gattinn

Im Heirathsgut mit übermacht, den er
Der Braut zum sichern Wächter mitgegeben.

Agamemnon.

Drey Jungfrau'n hat die Tochter Thestias
Dem Tyndarus geboren. Phöbe hieß
Die Älteste, die zweyte Clytemnestra
Mein Weib, die Jüngste Helena. Es warben
Um Helena's Besitz mit reichen Schätzen
Die Fürsten Griechenlands, und blut'ger Zwist
War von dem Heere der verschmähten Freyer
Dem Glücklichen gedroht. Lang zauderte,
Dieß fürchtend, bang und ungewiß der König,
Den Eh'gemahl der Tochter zu entscheiden;
Dieß Mittel sinnt er endlich aus. Es müssen
Die Freyer sich mit hohen Schwüren binden,
Trankopfer gießen auf den flammenden
Altar, und freundlich sich die Rechte biethen.
Ein fürchterlich' Gelübd' entreißt er ihnen,
Das Recht des Glücklichen — sey auch, wer wolle,
Der Glückliche! — Einträchtig zu beschützen,
Krieg und Verheerung in die beste Stadt
Des Griechen oder des Barbaren, der
Von Haus und Bette die Gemahlinn ihm
Gewaltsam rauben würde, zu verbreiten.
Als nun gegeben war der Schwur, durch ihn
Der Freyer Sinn mit schlauer Kunst gebunden,
Verstattet Tyndarus der Jungfrau, selbst

Den Gatten sich zu wählen, dem der Liebe
Gelinder Hauch das Herz entgegen neigte.
Sie wählt — o hätte nie und nimmermehr
So die Verderbliche gewählt! — Sie wähnt
Den blonden Menelaus zum Gemahle.
Nicht lang, so läßt in Lacedämons Mauren,
In reichem Kleiderstaate blühend, blitzend
Von Gold, im ganzen Prunke der Barbaren,
Der junge Phrygier sich sehen, der,
Wie das Gerücht verbreitet, zwischen drey
Göttinnen einst der Schöne Preis entschieden,
Gibt Liebe, und empfängt und flüchtet nach
Des Ida fernen Triften die Geraubte.
Es ruft der Zorn des Schwerbeleidigten
Der Fürsten alte Schwüre jetzt heraus.
Zum Streite stürzt ganz Griechenland. In Aulis
Versammelt sich mit Schiffen, Rossen, Wagen
Und Schilden schnell ein fürchterlicher Mars.
Mich, des Erzürnten Bruder, wählen sie
Zu ihrem Oberhaupt. Unsel'ges Zepter
Wärst du in andre Hände doch gefallen!
Nun liegt das ganze aufgeboth'ne Heer,
Weil ihm die Winde widerstreben, müßig
In Aulis Engen. Unter fürchterlichen
Beängstigungen bringt der Seher Kalchas
Den Götterspruch hervor, daß, wenn die Winde
Sich dreh'n und Troja's Thürme fallen sollen,

Auf Artemis Altar, der Schützerinn
Von Aulis, meine Iphigenia, mein Kind,
Als Opfer bluten müsse; blutete
Sie nicht, dann weder Fahrt, noch Sieg. Sogleich
Erhält Thälthybius von mir Befehl,
Mit lautem Heroldsruf das ganze Heer
Der Griechen abzudanken. Nimmermehr
Will ich zur Schlachtbank meine Tochter führen.
Durch seiner Gründe Kraft, und Erd' und Himmel
Bewegend, reißt der Bruder endlich doch
Mich hin, das Gräßliche gescheh'n zu lassen.
Nun schreib' ich an die Königinn, gebieth'
Ihr, ungesäumt zur Hochzeit mit Achill
Die Tochter mir nach Aulis herzusenden.
Hoch rühm' ich ihr des Bräutigams Verdienst,
Sie rascher anzutreiben, setz' ich noch
Hinzu, es weigre sich Achill mit uns
Nach Ilion zu zieh'n, bevor er sie
Als Gattinn in sein Phthia heim gesendet.
In dieser fälschlich vorgegeb'nen Hochzeit
Hab' ich des Kindes Opferung der Mutter
Verhüllet. Außer Menelaus, Kalchas
Und mir weiß nur Ulyß um das Geheimniß.
Doch was ich damahls schlimm gemacht, mach'.ich
In diesem Briefe wieder gut, den du
Im Dunkel dieser Nacht mich öffnen und
Versiegeln hast gesehen — Nimm! Und gleich

Damit nach Argos! — Halt — der Königinn
Und meinem Hause, weiß ich, warst du stets
Mit Treu' und Redlichkeit ergeben. Was
Verborgen ist in dieses Briefes Falten,
Will ich mit Worten dir zu wissen thun.

(Er liest.)

»Geborne der Leda, meinem ersten
»Send' ich dieß zweyte Schreiben nach" —

(Er hält inne.)

Sclave.

Lies weiter,
Verbirg mir ja nichts, Herr, daß meine Worte
Mit dem Geschriebnen gleich lauten.

Agamemnon (fährt fort zu lesen.)

»Sende
»Die Tochter nicht zum wogensichern Aulis
»Euböa's Busen. Die Vermählung bleibt
»Gelegneren Tagen aufgehoben."

Sclave.

Und glaubst du, daß der heftige Achill,
Dem du die Gattinn wieder nimmst, nicht gegen
Die Königinn und dich in wilder Wuth
Ergrimmen werde? — Herr, von daher droht
Gefahr — Sag an, was hast du hier beschlossen?

Agamemnon.

Unwissend leiht Achill mir seinen Nahmen,
Verborgen wie der Götterspruch ist ihm

Die vorgegebene Hochzeit. Ihm also
Raubt dieses Opfer keine Braut.

Sclave.

O König!
Ein grausenvolles Unternehmen ist's,
In das du dich verstricket hast. Du lockest
Die Tochter als des Göttinnsohnes Braut
In's Lager her, und deine Absicht war
Den Danaern ein Opfer zuzuführen.

Agamemnon.

Ach meine Sinne hatten mich verlassen! — Götter!
Versunken bin ich in des Jammers Tiefen!
Doch eile! Lauf! Nur jetzt vergiß den Greis.

Sclave.

Herr, fliegen will ich.

Agamemnon.

Laß nicht Müdigkeit,
Nicht Schlaf an eines Baches Ufer, nicht
Im Schatten der Gehölze dich verweilen.

Sclave.

Denk besser von mir König.

Agamemnon.

Gib besonders
Wohl Acht, wo sich die Straßen scheiden, ob
Nicht etwa schon voraus ist zu den Schiffen
Der Wagen, der sie bringen soll. Es ist
Gar etwas Schnelles, wie die Räder laufen.

Sclave.

Sey meiner Wachsamkeit gewiß.

Agamemnon.

Ich halte
Dich nun nicht länger. Eil' aus diesen Gränzen —
Und — hörst du — trifft sich's, o so drehe du,
Du selbst die Rosse rückwärts nach Mycene.

(Es ist indessen Tag geworden.)

Sclave.

Wie aber — sprich — wie find' ich Glauben bey
Der Jungfrau und der Königinn?

Agamemnon.

Nimm nur
Das Siegel wohl in Acht auf diesem Briefe,
Hinweg. Schon färbt die lichte Morgenröthe
Den Himmel weiß, und flammenwerfend steigen
Der Sonne Räder schon herauf — Geh, nimm
Die Last von meiner Seele!

(Sclave geht ab.)

Ach, daß keiner
Der Sterblichen sich selig nennen, keiner
Sich glücklich bis an's Ende! — Leidenfrey
Ward keiner noch geboren!

(Er geht ab.)

Zwischenhandlung.

Chor (tritt auf.)

Aus Chalcis meiner Heimath bin ich gezogen,
Die mit Meer an treibenden Wogen
Die ruhmreiche Arethusa benetzt.
Über den Euripus hab' ich gesetzt,
Der Griechen herrliche Schaaren zu sehen,
Und die Schiffe am lebendigen Strand,
Die so rasch und gelehrig sich drehen
Unter dieser Halbgötter Hand.
In der Trojer fernes Land
Folgen sie, wie ich daheim erfahren,
Agamemnons fürstlichem Haupt,
Und dem Bruder mit den blonden Haaren,
Heim zu führen, die der Phrygier geraubt,
Helena vom Ufer der Barbaren.
Von des Eurotas schilfreichem Strand
Führte sie Paris in Priamus Land,
Paris, dem am thauenden Bach,
Ringend mit der göttlichen Athene
Und mit Hären um den Preis der Schöne,
Cypria das schöne Weib versprach.

Antistrophe.

Ich bin durch die heiligen Haine gegangen,
Wo sie Dianen mit Opfern erfreu'n,

Junge Gluth auf den schamhaften Wangen
Mischt' ich mich in die krieg'rischen Reih'n,
An des Lagers eisernen Schätzen,
An der Schilde furchtbarer Wehr'
Meinen bewundernden Blick zu ergötzen,
An der Rosse streitbarem Heer.
Erst sah ich die tapfern Zeltgenossen,
Der Ajaxe Heldenpaar, vereint
Mit Protesilas dem Freund,
Auf den Sitzen friedlich hingegossen;
Des Oileus Sohn, und dich — die Krone
Salamis — furchtbarer Telamone!
An des Würfels wechselndem Glück
Labte sich der Helden Blick.
Gleich nach diesen sah ich Diomeden,
Ares tapfern Sprößling Merion,
Und Poseidons Enkel Palameden
Und Laertes listenreichen Sohn,
Seiner Felsen=Ithaka entfliegen,
Nireus dann, den Schönsten aus dem Zug
An des Discus mannichfachem Flug
Lustig sich vergnügen.

Epode.

Auch der Thetis Sohn hab' ich gesehen,
Den der weise Chiron auferzog,
Raschen Laufes, wie der Winde Wehen,
Mit Erstaunen hab' ich's angesehen,

Wie er flüchtig längst dem Ufer flog,
Schwergeharnischt mit geschwinden Sohlen
Eines Wagens Flug zu überhohlen,
Den die Schnelle von vier Rossen zog.
Übergoldet waren ihre Zügel,
Bunte Schenkel, gelbes Mähnenhaar
Schmückten das Gespann auf jedem Flügel,
Weißgeflecket war das Deichselpaar.
Mit dem Stachel und mit lautem Rufen
Trieb der Renner Pheres König an,
Aber immer dicht an ihren Hufen
Ging des waffenschweren Läufers Bahn.

Zweyte Strophe.

Jetzt sah ich — ein Schauspiel zum Entzücken!
Ihrer Wimpel zahlenloses Weh'n;
Nein, kein Mund vermag es auszudrücken,
Was mein weiblich Auge hier geseh'n.
Fünfzig Schiffe tapfrer Myrmidonen —
Zevs glorreicher Enkel führt sie an —
Zieren rechts der Flotte schönen Plan,
Auf erhabenem Verdecke thronen
Zeichen des unsterblichen Peliden,
Goldne Nereiden.

Zweyte Antistrophe.

Fünfzig Schiffe zählt' ich, die, regieret
Von Capaneus und Mecistens Sohn,
Der Argiver Mars heran geführet.

Sechzig führt zum Streit nach Ilion
Theseus Sohn von der Athener Küste,
Pallas mit geflügeltem Gespann
Ist ihr Zeichen — auf der Wasserwüste
Eine Helferinn dem Steuermann!

Dritte Strophe.

Der Böoten fünfzig Schiffe kamen,
Kenntlich an des Stifters Schlangenbild.
König Leitus, aus der Erde Samen,
Bringt sie aus dem Phocischen Gefild.
Fünfzig Schiffe führte der Oilide,
Ajax, aus der Lokrier Gebiethe.

Dritte Antistrophe.

Von Mycene kam mit hundert Masten
Agamemnon, Atreus Sohn,
Seinen Scepter theilend mit Adrasten,
Dem Gewaltigen von Sicyon.
Treu und dienstlich seines Freundes Harme
Folgt' auch er der Griechen Heldenzug,
Heim zu hohlen, die in Räubers Arme
Des gefloh'nen Hymens Freuden trug.
Nestors Flotte hab' ich jetzt begrüßet;
Alpheus schönen Stromgott sieht man hier,
Der die Heimath nachbarlich umfließet,
Oben Mensch und unten Stier.

Dritte Epode.

Mit zwölf Schiffen schließt an die Achäer

Guneus, Fürst der Enier, sich an.
Elis Herrscher folgen, die Epeer,
Des Eurytus Scepter unterthan.
Von den Echinaden, wo zu wagen
Keine Landung, führt der Taphen Macht,
Die das Meer mit weißen Rudern schlagen,
Meges, Sohn des Phyleus, in die Schlacht.
Beyde Flügel bindend, schließt der Telamone,
Den die stolze Salamis gebar,
Mit zwölf Schiffen — dieses Zuges Krone.
So erfragt' ich's, und so nahm ich's wahr.
Dieses Volk, im Ruderschlag erfahren,
Mit Verwund'rung hab' ich's nun erblickt.
Weh' dem kühnen Fahrzeug der Barbaren
Das die Parze ihm entgegen schickt!
In die Bucht der väterlichen Laren
Hoffe keines freudig einzufahren!
Auch das Schlachtgeräthe und der Schiffe Menge
(Vieles wußt' ich schon) hab' ich geseh'n,
Die Erinnerung an diese Dinge,
Nimmer, nimmer wird sie mir vergeh'n.

Zweyter Act.

Erste Scene.

Menelaus. Der alte Sclave
(kommen im heftigen Wortwechsel.)

Sclave.

Das ist Gewalt! Gewalt ist das! Du wagest,
Was du nicht wagen sollst, Atride!

Menelaus.

Geh!
Das heißt zu treu an seinem Herrn gehandelt.

Sclave.

Ein Vorwurf, der mir Ehre bringt.

Menelaus.

Du sollst
Mir heulen, Alter, thust du deine Pflicht
Nicht besser.

Sclave.

Du hast keine Briefe zu
Erbrechen, die ich trage.

Menelaus.

Du, hast keine
Zu tragen, die ganz Griechenland verderben.

Sclave.

Das mache du mit andern aus. Mir gib
Den Brief zurücke.

Menelaus.

Nimmermehr.

Sclave.

Ich lasse
Nicht eher ab —

Menelaus.

Nicht weiter, wenn dein Kopf
Nicht unter meinem Scepter bluten soll.

Sclave.

Mag's! Es ist ehrenvoll für seinen Herrn
Zu sterben.

Menelaus.

Her den Brief! Dem Sclaven ziemen
So viele Worte nicht.

(Er entreißt ihm den Brief.)

Sclave.

O mein Gebiether!
Gewalt, Gewalt geschieht uns, Agamemnon.

Gewaltsam reißt er deinen Brief mir aus
Den Händen. Menelaus will die Stimme
Der Billigkeit nicht hören, und entreißt
Mir deinen Brief.

Zweyte Scene.

Agamemnon zu den Vorigen.

Agamemnon.

Wer lärmt so vor den Thoren?
Was für ein unanständig Schrey'n?

Sclave.

Mich Herr,
Nicht diesen mußt du hören*).

Agamemnon (zu Menelaus.)

Nun was schiltst
Du diesen Mann, und zerrst ihn so gewaltsam
Herum?

Menelaus.

Erst sieh mir in's Gesicht. Antworten
Werd' ich nachher.

*) Es muß angenommen werden, daß der Sclave sich hier zurück zieht oder auch ganz entfernt.

Agamemnon.

Ich — ein Sohn Atreus — soll
Etwa die Augen vor dir niederschlagen?

Menelaus.

Siehst du dieß Blatt, daß ein verdammliches
Geheimniß birgt?

Agamemnon.

Gib es zurück, dann sprich.

Menelaus.

Nicht eher, bis das ganze Heer erfahren,
Wovon es handelt.

Agamemnon.

Was? Du unterfingst dich,
Das Siegel zu erbrechen, zu erfahren,
Was nicht bestimmt war, dir bekannt zu werden?

Menelaus.

Und, dich noch schmerzlicher zu kränken, sieh',
Da deckt' ich Ränke auf, die du im Stillen
Verübtest.

Agamemnon.

Eine Frechheit ohne Gleichen!
Wo — o ihr Götter! — Wo kam dieser Brief
In deine Hände?

Menelaus.

Wo ich deine Tochter
Von Argos endlich kommen sehen wollte.

Agamemnon.
Wer hat zu meinem Hüther dich bestellt?
Ist das nicht frech?

Menelaus.
Ich übernahm es, weil's
Mir so gefiel, denn deiner Knechte bin
Ich keiner.

Agamemnon.
Unerhörte Dreistigkeit!
Bin ich nicht Herr mehr meines Hauses?

Menelaus.
Höre,
Sohn Atreus. Festen Sinnes bist du nicht;
Heut' willst du dieses, gestern war es jen's,
Und etwas anders ist es morgen.

Agamemnon.
Scharfklug,
Das bist du! Unter vielen schlimmen Dingen ist
Das schlimmste eine scharfe Zunge.

Menelaus.
Ein schlimm'res ist ein wankelmüth'ger Sinn,
Denn der ist ungerecht und undurchschaulich
Den Freunden. Den Beweis will ich gleich führen.
Laß nicht, weil jetzt der Zorn dich übermeistert,
Die Wahrheit dir zuwider seyn. Groß Lob
Erwarte nicht. Ist jene Zeit dir noch
Erinnerlich, da du der Griechen Führer

In dem Trojaner-Krieg zu heissen branntest?
Sehr ernstlich wünschtest du, was du in schlauer
Gleichgültigkeit zu bergen dich bemühtest.
Wie demuthsvoll, wie kleinlaut warst du da!
Wie wurden alle Hände da gedrücket!
Da hatte, wer es nur verlangte, wer's
Auch nicht verlangte, freyen Zugang, freyes
Und offnes Ohr bey Atreus Sohn. Da standen
Geöffnet allen Griechen deine Thore!
So kauftest du mit schmeichlerischem Wesen
Den hohen Rang, zu dem man dich erhoben.
Was war dein Dank? Des Wunsches kaum gewährt,
Sieht man dich plötzlich dein Betragen ändern.
Der Freunde wird nicht mehr gedacht, schwer hält's,
Nur vor dein Angesicht zu kommen, selten
Erblickt man dich vor deines Hauses Thoren.
Die alte Denkart tauscht kein Ehrenmann
Auf einem höhern Posten. Mehr als je,
Hebt ihn das Glück, denkt seiner alten Freunde
Der Ehrenmann; denn nun erst kann er ihnen
Vergangne Dienste kräftiglich vergelten.
Sieh! Damit fingst du's an! Das war's, was mich
Zuerst von dir verdroß! Du kommst nach Aulis,
Das Heer der Danaer mit dir. Der Zorn
Der Himmlischen verweigert uns die Winde.
Gleich bist du weg. Der Streich schlägt dich zu Boden.
Es dringt in dich der Griechen Ungeduld,

Der Schiffe müß'ge Last zurück gesandt,
In Aulis länger unnütz nicht zu rasten!
Wie kläglich stand es da um deine Feldherrnschaft!
Was für ein Leiden, keine tausend Schiffe
Mehr zu befehligen, auf Troja's Feldern
Nicht mehr der Griechen Schaaren auszubreiten!
Da kam man zu dem Bruder. »Was zu thun?
Wo Mittel finden, daß die süße Herrschaft
Und die erworbne Herrlichkeit mir bleib'?"
Es kündigt eine günst'ge Fahrt den Schiffen
Der Seher Kalchas aus dem Opfer an,
Wenn du dein Kind Dianen schlachtetest.
Wie fiel dir plötzlich da die Last vom Herzen!
Gleich, gleich bist du's zufrieden, sie zu geben.
Aus freyem Antrieb, ohne Zwang, (daß man
Dich zwang, kannst du nicht sagen) sendest du
Der Königinn Befehl, dir ungesäumt
Zum hochzeitlichen Band mit Peleus Sohn
(So gabst du vor) die Tochter herzusenden.
Nun hast du plötzlich eines andern dich
Besonnen, sendest heimlich widersprechenden
Befehl nach Argos; nun und nimmermehr
Willst du zum Mörder werden an dem Kinde.
Doch ist die Luft, die jetzo dich umgibt,
Die nähmliche, die deinen ersten Schwur
Vernommen. Doch so treiben es die Menschen.
Zu hohen Würden sieht man Tausende

Aus freyer Wahl sich drängen, in vermess'nen
Entwürfen schwindelnd sich versteigen, doch
Bald legt den Wahn des Haufens Flattersinn,
Und ihres Unvermögens stiller Wink
Bringt schimpflich sie zum Widerruf. Nur um
Die Griechen thut mir's leid, voll Hoffnung, schon
Vor Troja hohen Heldenruhm zu ernten,
Jetzt deinetwegen, deiner Tochter wegen,
Das Hohngelächter niedriger Barbaren!
Nein! Eines Heeres Führung, eines Staates
Verwaltung sollte Reichthum nie vergeben.
Kopf macht den Herrn. Es sey der Erste, Beste
Der Einsichtsvolle! Er soll König seyn!

Chor.

Zu was für schrecklichen Gezänken kommt's,
Wenn Streit und Zwist entbrennet zwischen Brüdern!

Agamemnon.

Die Reih' ist nun an mir, dich anzuklagen.
Mit kürzern Worten will ich's thun — ich will's
Mit sanftern Worten thun, als du dem Bruder
Zu hören gabst. Vergessen darf sich nur
Der schlechte Mensch, der kein Erröthen kennt.
Sag' an, was für ein Dämon spricht aus deinem
Entflammten Aug'? Was tobest du? Wer that
Dir wehe? Wornach steht dein Sinn? Die Freuden
Des Ehebettes wünschest du zurücke?
Bin ich's, der dir sie geben kann? Ist's recht,

Wenn du die Heimgeführte schlecht bewahrtest,
Daß ich Unschuldiger es büßen soll?
Mein Ehrgeitz bringt dich auf? — Wie aber nennst
Du das, Vernunft und Billigkeit verhöhnen,
Um eine schöne Frau im Arm zu haben?
O wahrlich! Eines schlechten Mannes Freuden
Sind Freuden, die ihm ähnlich seh'n! Weil ich
Ein rasches Wort nach beſſ'rer Überlegung
Zurücke nahm, bin ich darum gleich rasend?
Ist's einer, wer ist's mehr als du, der wieder
Zu haben die Abscheuliche, die ihm
Ein gnäd'ger Gott genommen, keine Mühe
Zu groß und keinen Preis zu theuer achtet?
Um deinetwillen, meinst du, haben Tyndarn
Durch tollen Schwur die Fürsten sich verpflichtet?
Der Hoffnung süße Göttinn riß, wie dich,
Die Liebestrunkenen dahin. So führe
Sie denn zum Krieg nach Troja diese Helfer!
Es kommt ein Tag, schon seh' ich ihn, wo euch
Des nichtigen, gewaltsam ausgepreßten
Gelübdes schwer gereuen wird. Ich werde
Nicht Mörder seyn an meinen eignen Kindern.
Tret' immerhin, wie deine Leidenschaft es heischt,
Gerechtigkeit und Billigkeit mit Füßen,
Der Rächer einer Elenden zu seyn.
Doch mit verruchten Mörderhänden gegen
Mein theures Kind, mein eigen Blut zu rasen —

Abscheulich! Nein! Das würde Nacht und Tag
In heißen Thränenfluthen mich verzehren.
Hier meine Meinung, kurz und klar und faßlich:
Wenn du Vernunft nicht hören willst, so werd'
Ich meine Rechte wissen zu bewahren.

Chor.

Ganz von dem Jetzigen verschieden klang,
Was Agamemnon ehedem verheissen,
Doch welcher Billige verargt es ihm,
Möcht' er des eignen Blutes gerne schonen?

Menelaus.

So bin ich denn — ich unglücksel'ger Mann!
Um alle meine Freunde! —

Agamemnon.

Fordre nicht
Der Freunde Untergang — so werden sie
Bereit seyn, dir zu dienen.

Menelaus.

Und woran
Erkenn' ich, daß ein Vater uns erzeuget?

Agamemnon.

In Allem, was du Weises mit mir theilest,
In deinen Rasereyen nicht.

Menelaus.

Es macht
Der Freund des Freundes Kummer zu dem seinen.

Agamemnon.
Dring' in mich, wenn du Liebes mir erweisest,
Nicht, wenn du Jammer auf mich häuf'st.

Menelaus.
Du könntest
Doch der Achiver wegen etwas leiden!

Agamemnon.
In den Achivern raset, wie in dir,
Ein schwarzer Gott.

Menelaus.
Auf deinen König stolz
Verräthst du Untheilnehmender den Bruder.
Wohlan! So muß ich andre Mittel suchen,
Und andre Freunde für mich wirken lassen.

Dritte Scene.

Ein Bothe zu den Vorigen.

Bothe.
Ich bringe sie — o König aller Griechen!
Ich bringe, Hochbeglückter, dir die Tochter,
Die Tochter Iphigenia. Es folgt
Die Mutter mit dem kleinen Sohn, gleich wirst du
Den langentbehrten lieben Anblick haben,

Jetzt haben sie, vom weiten Weg erschöpft,
Am klaren Bach ausruhend sich gelagert,
Auf naher Wiese gras't das los gebundene
Gespann. Ich bin voraus geschritten, daß
Du zum Empfange dich bereiten möchtest,
Denn schon im ganzen Lager ist's bekannt,
Sie sey's! — Kann deine Tochter still erscheinen?
Zu ganzen Schaaren drängt man sich herbey,
Dein Kind zu seh'n — Es sind der Menschen Augen
Mit Ehrfurcht auf die Glücklichen gerichtet.
Was für ein Hymen, fragt man dort und hier,
Was für ein and'res Fest wird hier bereitet?
Rief König Agamemnon, nach der lang'
Abwesenden Umarmungen verlangend,
Die Tochter in das Lager? Ganz gewiß,
Versetzt ein Anderer, geschieht's, der Göttinn
Von Aulis die Verlobte vorzustellen.
Wer mag der Bräutigam wohl seyn? — Doch eilt,
Zum Opfer die Gefäße zu bereiten!
Bekränzt mit Blumen euer Haupt!
(Zu Menelaus.)
Du ordne
Des Festes Freuden an. Es halle von
Der Saiten Klang und von der Füße Schlag
Der ganze Pallast wieder. Siehe da
Für Iphigenien ein Tag der Freude!

Agamemnon (zum Bothen.)
Laß es genug seyn. Geh'. Das Übrige
Sey in des Glückes gute Hand gegeben.
(Bothe geht ab.)

Vierte Scene.

Agamemnon. Menelaus. Chor.

Agamemnon.
Unglücklichster, was nun? — Wen — wen bejammr' ich
Zuerst? Ach bey mir selbst muß ich beginnen!
In welche Schlingen hat das Schicksal mich
Verstrickt — Ein Dämon, listiger als ich,
Vernichtet alle meine Künste. Auch
Nicht einmahl weinen darf ich. Seliges Loos
Der Niedrigkeit, die sich des süßen Rechtes
Der Thränen freuet, und der lauten Klage!
Ach! Das wird unser einem nie! Uns hat
Das Volk zu seinem Sclaven groß gemacht.
Es ist unköniglich zu weinen — Ach,
Und hier nicht weinen, ist unväterlich!
Wie vor die Mutter treten? Was ihr sagen?
Wie ihr in's Auge sehen? — Mußte sie,
Mein Elend zu vollenden, ungeladen

Die Tochter hergeleiten? — Doch wer nimmt's
Der Mutter, das geliebte Kind der süßen
Vermählung zuzuführen? — Nur zu sehr,
Treuloser! hat sie dir gedient, da sie,
Was sie auf Erden Theures hat, dir liefert!
Und sie — die unglücksel'ge Jungfrau — Jungfrau?
Ach nein, nein! Bald wird Hades sie umfangen.
Erbarmungswürdige! Da liegt sie mir
Zu Füßen — »Vater! Morden willst du mich?
Ist das die Hochzeit, die du mir bereitet?
So gebe Zevs, daß du und alles, was
Du Theures hast, nie eine beſſ're sey're!"
Orest der Knabe steht dabey und jammert
Unschuldig mit, unwissend, was er weinet,
Ach von dem Vater nur zu gut verstanden!
O Paris! Paris! Paris! Welchen Jammer
Hat deine Hochzeit auf mein Haupt geladen!

Chor.

Er jammert mich der unglücksvolle Fürst.
So sehr ich Fremdling bin, sein Leiden geht mir nahe.

Menelaus.

Mein Bruder! Laß mich deine Hand ergreifen.

Agamemnon.

Da hast du sie. Du bist der Hochbeglückte,
Ich der Geschlagene.

Menelaus.

Bey Pelops, deinem

Und meinem Ahnherrn, Bruder, und bey deinem
Und meinem Vater Atreus sey's geschworen!
Ich rede wahr und ohne Winkelzug
Mit dir, gerad' und offen, wie ich's meine.
Wie dir die Augen so von Thränen flossen,
Da Bruder — sieh', ich will dir's nur gesteh'n:
Da ward mein inn'res Mark bewegt, da konnt' ich
Mich selbst der Thränen länger nicht erwehren.
Ich nehme, was ich vorhin sprach, zurück.
Ich will nicht grausam an dir handeln. Nein,
Ich denke nunmehr ganz wie du. Ermorde
Die Tochter nicht, ich selber rath' es dir.
Mein Glück geh' deinem Glück nicht vor. Wär's billig,
Daß mir's nach Wunsche ginge, wenn du leidest?
Laß deine Kinder sterben, wenn die meinen
Des Lichts sich freu'n? Um was ist mir's denn auch
Zu thun? Laß seh'n! Um eine Eh'genossinn?
Und fnd' ich die nicht aller Orten, wie's
Mein Herz gelüstet? Einen Bruder soll ich
Verlieren, um Helenen heim zu hohlen?
Das hieß Gutes ja für Böses tauschen!
Ein Thor, ein heißer Jünglingskopf war ich
Vorhin; jetzt, da ich's reifer überdenke,
Jetzt fühl' ich, was das heißt — sein Kind erwürgen!
Die Tochter meines Bruders am Altar
Um meiner Herath willen hingeschlachtet,
Nein, das erbarmt mich, wenn ich nur dran denke!

Was hat dein Kind mit dieser Helena
Zu schaffen? Die Armee der Griechen mag
Nach Hause geh'n! Drum, lieber Bruder, höre
Doch auf, in Thränen dich zu baden und
Auch mir die Thränen in das Aug' zu treiben.
Will ein Orakel an dein Kind — das hat
Mit mir nichts mehr zu schaffen. Meinen Antheil
Erlaß' ich dir. Es siegt die Bruderliebe.
Entsag' ich einem grausamen Begehren,
Was hab' ich mehr als meine Pflicht gethan?
Ein guter Mann wird stets das Bess're wählen.

Chor.

Das nenn' ich brav gedacht und schön — und wie
Man denken soll in Tantalus Geschlechte!
Du zeigst dich deiner Ahnherrn werth, Atride!

Agamemnon.

Jetzt redest du, wie einem Bruder ziemt.
Du überraschest mich. Ich muß dich loben.

Menelaus.

Lieb' und Gewinnsucht mögen oft genug
Die Eintracht stören zwischen Brüdern. Mich
Hat's jederzeit empört, wenn Blutsverwandte
Das Leben wechselseitig sich verbittern.

Agamemnon.

Wahr!
Doch ach! Dich wendet die entsetzliche

Nothwendigkeit nicht ab. Ich muß, ich muß
Die Hände tauchen in ihr Blut.

Menelaus.

Du mußt?
Wer kann dich nöthigen, dein eigen Kind
Zu morden?

Agamemnon.

Die versammelte Armee
Der Griechen kann es.

Menelaus.

Nimmermehr, wenn du
Nach Argos sie zurücke sendest.

Agamemnon.

Laß
Auch seyn, daß mir's von dieser Seite glückte,
Das Heer zu hintergeh'n — von einer andern —

Menelaus.

Von welcher andern? Allzu sehr muß man
Den großen Haufen auch nicht fürchten.

Agamemnon.

Bald
Wird er von Kalchas das Orakel hören.

Menelaus.

Laß dein Geheimniß mit dem Priester sterben,
Nichts ist ja leichter.

Agamemnon.

Eine ehrbegier'ge
Und schlimme Menschenart sind diese Priester.

Menelaus.

Nichts sind sie, und zu nichts sind sie vorhanden.

Agamemnon.

Und — eben fällt mir's ein — was wir am meisten
Zu fürchten haben — davon schweigst du ganz.

Menelaus.

Entdecke mir's, so weiß ich's.

Agamemnon.

Da ist ein
Gewisser Sohn des Sisyphus — der weiß
Schon um die Sache.

Menelaus.

Der kann uns nicht schaden!

Agamemnon.

Du kennst sein listig überredend Wesen
Und seinen Einfluß auf das Volk.

Menelaus.

Und was
Noch mehr ist, seinen Ehrgeitz ohne Gränzen.

Agamemnon.

Nun denke dir Ulyssen, wie er laut
Vor allen Griechen das Orakel offenbart,
Das Kalchas uns verkündigt, offenbart,

Wie ich der Göttinn meine Tochter erst
Versprach, und jetzt mein Wort zurücke nehme.
Durch mächt'ge Rede reißt der Plauderer
Das ganze Lager wüthend fort, erst mich,
Dann dich, und dann die Jungfrau zu erwürgen.
Laß auch nach Argos mich entkommen, mit
Vereinten Schaaren fallen sie auf mich,
Zerstören feindlich die Cyclopen-Stadt,
Und machen meinem Reiche dort ein Ende. —
Du weißt mein Elend — Götter, wozu bringt
Ihr mich in diesem fürchterlichen Drange!
Den einz'gen Dienst noch, lieber Menelaus,
Erweise mir — gehst du durch's Lager, suche
Ja zu verhüthen, daß der Mutter nicht
Kund werde, was hier vorgeh'n soll, bevor
Der Erebus sein Opfer hat — So bin ich
Doch mit der kleinsten Thränensumme elend!

(Zum Chore.)

Ihr aber, fremde Frau'n — Verschwiegenheit!

(Agamemnon und Menelaus gehen.)

Zweyte Zwischenhandlung.

Chor.

Strophe.

Selig, selig sey mir gepriesen,
Dem an Hymens schamhafter Brust
In gemäßigter Lust
Sanft die Tage verfließen.
Wilde wüthende Triebe
Weckt der reitzende Gott.
Zweyerley Pfeile der Liebe
Führt der goldlockichte Gott!
Jener bringt selige Freuden,
Dieser mordet das Glück.
Reitzende Göttinn, den zweyten
Wehre vom Herzen zurück.
Sparsame Reitze verleih' mir, Dione,
Keusche Umarmungen, heiligen Kuß,
Deiner Freuden bescheidnen Genuß.
Göttinn! Mit deinem Wahnsinn verschone!

Gegenstrophe.

Verschieden ist der Sterblichen Bestreben
Und ihre Sitten mancherley.
Doch eine That wird ewig leben,
Genug, daß sie vortrefflich sey.

Zucht und Belehrung lenkt der Jugend
Bildsame Herzen früh zur Tugend.
Wenn Scham und Weisheit sich vereinen,
Sieht man die Grazien erscheinen,
Und Sittlichkeit, die fein entscheidet,
Was ehrbar ist, und edel kleidet —
Das gibt den hohen Ruhm des Weisen,
Der nimmer altert mit den Greisen.
Groß ist's, der Tugend nachzustreben.
Das Weib dient ihr im stillen Leben
Und in der Liebe sanftem Schooß.
Doch in des Mannes Thaten mahlen
Sich prangend ihre tausend Strahlen,
Da macht sie Städt' und Länder groß.

Epode.

O Paris! Paris! Wärest du geblieben,
Wo du das Licht zuerst geseh'n,
Wo du die Heerde still getrieben,
Auf Ida's triftenreichen Höh'n!
Dort ließest du auf grünen Rasen
Die silberweißen Rinder grasen,
Und buhltest auf dem Phryg'schen Kiele
Mit dem Olymp im Flötenspiele,
Und sangest dein barbarisch Lied.
Dort war's, wo zwischen drey Göttinnen
Dein richterlicher Spruch entschied.
Ach! Der nach Hellas dich geführet

Und in den glänzenden Pallast,
Mit prächt'gem Elfenbein gezieret,
Den du mit Raub entweihet hast.
Helenens Auge kam dir da entgegen,
Und liebewund zog sie's zurück.
Da erwachte die Zwietracht, die Zwietracht entbrannte,
Und führte der Griechen versammeltes Heer,
Bewaffnet mit dem tödtenden Speer,
In Schiffen heran gegen Priamus Lande.

Dritter Act.

Erste Scene.

Chor.

(Man sieht von weitem Clytemnestren, und ihre Tochter noch im Wagen, nebst einem Gefolge von Frauen.)

Wie das Glück doch den Mächtigen lachet!
Auf Iphigenien werfet den Blick.
Auf Clytemnestren, die Königlichgroße,
Tyndars Tochter! — Wie herrlich geboren!
Wie umleuchtet vom lieblichen Glück!
Ha diese Reichen — Wie göttliche Wesen
Steh'n sie vor armer Sterblichen Blick!
Stehet still! Sie steigen vom Sitze.
Kommt, sie mit Ehrfurcht zu grüßen! Zur Stütze
Reichet ihr freundlich die helfende Hand,

Empfanget sie mit erheiterter Wange,
Schreckt mit keinem traur'gen Klange
Ihren Tritt in dieses Land.
Keine Furcht, kein unglückbringend Zeichen
Soll der Fürstinn Antlitz bleichen,
Fremd wie wir an Aulis Strand.

Zweyte Scene.

Clytemnestra mit dem kleinen Orestes. Iphigenie. Gefolge. Chor.

Clytemnestra.
(Noch im Wagen, zum Chore.)

Ein glücklich Zeichen, schöne Hoffnüngen
Und eines frohen Hymens Unterpfand,
Dem ich die Tochter bringe, nehm' ich mir
Aus euerm Gruß und freundlichem Empfange.
So hebet denn die hochzeitlichen Gaben,
Die ich der Jungfrau mitgebracht, vom Wagen,
Und bringt sie sorgsam nach des Königs Zelt.
Du, meine Tochter, steige aus. Empfanget
Sie sanft in euren jugendlichen Armen.
Wer reicht auch mir nun seines Armes Hülfe,
Daß ich vom Wagensitz gemächlich steige?

(Zu ihren Sclavinnen.)
Ihr andern tretet vor das Joch der Pferde,
Denn wild und schreckhaft ist der Pferde Blick.
Auch diesen Kleinen nehmet mit — Es ist
Orestes, Agamemnons Sohn. Sein Alter
Kann noch nicht von sich geben, was es meinet.
Wie? Schläfst du süßes Kind? Der Knabe schläft,
Des Wagens Schaukeln hat ihn eingeschläfert.
Wach auf, mein Sohn, zum Freudentanz der Schwester!
So groß du schon und edel bist geboren,
So höher wird der neue schöne Bund
Mit Thetis göttergleichem Sohn dich ehren.
Du, meine Tochter, gehe ja nicht weg,
Daß diese fremden Frauen dort, die dich
An meiner Seite sehen, mir's bezeugen,
Wie glücklich deine Mutter ist — Sieh da!
Dein Vater! Auf! Ihn zu begrüßen!

Dritte Scene.

Agamemnon zu den Vorigen.

Iphigenie.

Wirst
Du zürnen, Mutter, wenn ich meine Brust

An seine Vaterbrust zu drücken ihm
Entgegen eile?

Clytemnestra.

O mir über Alles
Verehrter König und Gemahl! — Hier sind
Wir angelangt, wie du gebothst.

Iphigenie.

O laß
Mich nach so langer Trennung, Brust an Brust
Geschlossen, dich umarmen, Vater! Laß
Mich deines lieben Angesichts genießen!
Doch zürnen mußt du nicht.

Agamemnon.

Genieß' es, Tochter.
Ich weiß, wie zärtlich du mich liebst — du liebst
Mich zärtlicher als meine andern Kinder.

Iphigenie.

Dich nach so langer, langer Trennung wieder
Zu haben — wie entzückt mich das, mein Vater!

Agamemnon.

Auch mich — auch mich entzückt es. Was du sagst,
Gilt von uns Beyden.

Iphigenie.

Sey mir tausend Mahl
Gegrüßt! Was für ein glücklicher Gedanke,
Mein Vater, mich nach Aulis zu berufen.

Agamemnon.

Ein glücklicher Gedanke — Ach das weiß
Ich doch nicht —

Iphigenie.

Wehe mir! Was für
Ein kalter freudenleerer Blick, wenn du
Mich gerne siehst!

Agamemnon.

Mein Kind! Für einen König
Und Feldherrn gibt's der Sorgen so gar viele.

Iphigenie.

Laß diese Sorgen jetzt, und sey bey mir.

Agamemnon.

Bey dir bin ich und wahrlich nirgends anders!

Iphigenie.

O so entfalte deine Stirn! Laß mich
Dein liebes Auge heiter sehen.

Agamemnon.

Ich
Entfalte meine Stirne. Sieh'! So lang'
Ich dir in's Antlitz schaue, bin ich froh.

Iphigenie.

Doch seh' ich Thränen deine Augen wässern.

Agamemnon.

Weil wir auf lange von einander geh'n.

Iphigenie.
Was sagst du? — Liebster Vater, ich verstehe
Dich nicht — ich soll es nicht versteh'n.

Agamemnon.
So klug
Ist alles, was sie spricht! — Ach! Das erbarmt
Mich desto mehr!

Iphigenie.
So will ich Thorheit reden,
Wenn das dich heiter machen kann.

Agamemnon (für sich.)
Ich werde
Mich noch vergessen — — Ja doch, meine Tochter —
Ich lobe dich — ich bin mit dir zufrieden.

Iphigenie.
Bleib' lieber bey uns, Vater! Bleib' und schenke
Dich deinen Kindern!

Agamemnon.
Daß ich's könnte! Ach!
Ich kann es nicht — ich kann nicht, wie ich wünsche —
Das ist es eben, was mir Kummer macht.

Iphigenie.
Verwünscht seyn alle Kriege, alle Übel,
Die Menelaus auf uns lud!

Agamemnon.
Dein Vater
Wird nicht der Letzte seyn, den sie verderben.

Iphigenie.

Wie lang' ist's nicht schon, daß du, fern von uns,
In Aulis Busen müßig liegst!

Agamemnon.

Und auch
Noch jetzt setzt sich der Abfahrt meiner Flotte
Ein Hinderniß entgegen.

Iphigenie.

Wo, sagt man,
Daß diese Phryger wohnen, Vater?

Agamemnon.

Wo —
Ach! Wo der Sohn des Priamus nie hätte
Geboren werden sollen!

Iphigenie.

Wie? So weit
Schiffst du von dannen, und verlässest mich?

Agamemnon.

Wie weit es auch seyn möge — Du, mein Kind,
Wirst immer mit mir gehen.

Iphigenie.

Wäre mir's
Anständig, lieber Vater, dir zu folgen,
Wie glücklich würd' ich seyn!

Agamemnon.

Was für ein Wunsch!
Auch dich erwartet eine Fahrt, wo du
An deinen Vater denken wirst.

Iphigenie.

Reis' ich
Allein, mein Vater, oder von der Mutter
Begleitet?

Agamemnon.

Du allein. Dich wird kein Vater
Begleiten, keine Mutter.

Iphigenie.

Also willst
Du in ein fremdes Haus mich bringen lassen?

Agamemnon.

Laß gut seyn! Forsche nicht nach Dingen, die
Jungfrauen nicht zu wissen ziemt.

Iphigenie.

Komm du
Von Troja uns recht bald und siegreich wieder!

Agamemnon.

Erst muß ich noch ein Opfer hier vollenden.

Iphigenie.

Das ist ein heiliges Geschäft, worüber
Du mit den Priestern dich berathen mußt.

Agamemnon.

Du wirst's mit anseh'n, meine Tochter! Gar
Nicht weit vom Becken wirst du steh'n.

Iphigenie.

So werden
Wir einen Reigen um den Altar führen?

Agamemnon.

Die Glückliche in ihrer kummerfreyen
Unwissenheit! — Geh' jetzt in's Vorgemach,
Den Jungfrau'n dich zu zeigen.

(Sie umarmt ihn.)

Eine schwere
Umarmung war das, und ein bitt'rer Kuß!
Es ist ein langer Abschied, den wir nehmen.
O Lippen — Busen — blondes Haar! Wie theuer
Kommt dieses Troja mir und diese Helena
Zu stehen! Doch genug der Worte — Geh'!
Geh'! Unfreywillig bricht aus meinen Augen
Ein Thränenstrom, da dich mein Arm umschließet.
Geh' in das Zelt.

(Iphigenie entfernt sich.)

Vierte Scene.

Agamemnon. Clytemnestra. Chor.

Agamemnon.

O Tochter Tyndars, wenn
Du allzu weich mich fandest, sieh' dem Schmerz
Des Vaters nach, der die geliebte Tochter
Jetzt zu Achillen scheiden sehen soll!
Ich weiß es. Ihrem Glück geht sie entgegen.
Doch welchen Vater schmerzt es nicht, die er
Mit Müh' und Sorgen auferzog, die Lieben,
An einen Fremden hinzugeben!

Clytemnestra.

Mich
Soll man so schwach nicht finden. Auch der Mutter
— Kommt's nun zur Trennung — wird es Thränen kosten,
Und ohne dein Erinnern — doch die Ordnung
Und deiner Tochter Jahre heischen sie.
Laß auf den Bräutigam uns kommen. Wer
Er ist, weiß ich bereits. Erzähle mir
Von seinen Ahnherrn jetzt und seinem Lande.

Agamemnon.

Ägina kennst du, Asopus Tochter.

Clytemnestra.

Wer freyte sie, ein Sterblicher, ein Gott?

Agamemnon.

Zevs selbst, dem sie den Äakus, den Herrscher
Önopiens, gebar.

Clytemnestra.

Wer folgt diesem
Auf seinem Königsthrone nach?

Agamemnon.

Derselbe,
Der Nereus Tochter freyte, Peleus.

Clytemnestra.

Mit
Der Götter Willen freyt' er diese, oder
Geschah es wider ihren Rathschluß?

Agamemnon.

Zevs
Versprach sie, und der Vater führte sie ihm zu.

Clytemnestra.

Wo war die Hochzeit? In des Meeres Wellen?

Agamemnon.

Die Hochzeit war auf dem erhab'nen Sitze
Des Pelion, dem Aufenthalte Chirons.

Clytemnestra.

Wo man erzählt, daß die Centauren wohnen?

Agamemnon.

Dort feyerten die Götter Peleus Fest.

Clytemnestra.

Den jungen Sohn — hat ihn der Vater oder
Die Göttliche erzogen?

Agamemnon.

Sein Erzieher
War Chiron, daß der Bösen Umgang nicht
Des Knaben Herz verderbe.

Clytemnestra.

Ihn erzog
Ein weiser Mann! Und weiser noch war der,
Der einer solchen Aufsicht ihn vertraute.

Agamemnon.

Das ist der Mann, den ich zu deinem Eidam
Bestimme.

Clytemnestra.

An dem Mann ist nichts zu tadeln.
Und welche Gegend Griechenlands bewohnt er?

Agamemnon.

Die Gränze von Phtiotis, die der Strom
Apidanus durchfließt, ist seine Heimath.

Clytemnestra.

So weit wird er die Tochter von uns führen?

Agamemnon.

Das überlass' ich ihm. Sie ist die Seine.

Clytemnestra.

Das Glück begleite sie! Wann aber soll
Der Tag seyn?

Agamemnon.

Wenn der segensvolle Kreis
Des Mondes wird vollendet seyn.

Clytemnestra.

Hast du
Das hochzeitliche Opfer für die Jungfrau
Der Göttinn schon gebracht?

Agamemnon.

Ich werd' es bringen.
Das Opfer ist es, was uns jetzt beschäftigt.

Clytemnestra.

Ein Hochzeitmahl gibst du doch auch?

Agamemnon.

Wenn erst
Die Himmlischen ihr Opfer haben werden.

Clytemnestra.

Wo aber gibst du dieses Mahl den Frauen?

Agamemnon.

Hier bey den Schiffen.

Clytemnestra.

Wohl. Es läßt sich anders
Nicht thun. Ich seh's. Ich muß mich drein ergeben.

Agamemnon.

Jetzt aber höre, was von dir dabey
Verlangt wird — Doch, daß du mir ja willfahrest!

Clytemnestra.

Sag' an, du weißt, wie gern ich dir gehorche.

Agamemnon.

Ich freylich kann mich an dem Orte, wo
Der Bräutigam ist, finden lassen —

Clytemnestra.

Was?
Ich will nicht hoffen, daß man ohne mich
Vollziehen wird, was nur der Mutter ziemt.

Agamemnon.

Im Angesicht des ganzen Griech'schen Lagers
Geb' ich dem Sohn des Peleus deine Tochter.

Clytemnestra.

Und wo soll dann die Mutter seyn?

Agamemnon.

Nach Argos
Zurücke kehren soll die Mutter — dort
Die Aufsicht führen über ihre Kinder.

Clytemnestra.

Nach Argos? Und die Tochter hier verlassen?
Und wer wird dann die Hochzeitfackel tragen?

Agamemnon.

Der Vater wird sie tragen.

Clytemnestra.

Nein, das geht nicht!
Du weißt, daß dir die Sitten dieß verbiethen.

Agamemnon.

Daß sie der Frau verbiethen, in's Gewühl
Von Kriegern sich zu mengen, dieses weiß ich.

Clytemnestra.
Es heischt die Sitte, daß aus Mutterhänden
Die Braut der Bräutigam empfange.

Agamemnon.
Sie heischt, daß deine andern Töchter in
Mycen' der Mutter länger nicht entbehren.

Clytemnestra.
Wohl aufgehoben und verwahrt sind die
In ihrem Frauensaal.

Agamemnon.
Ich will Gehorsam.

Clytemnestra.
Nein!
Bey Argos königlicher Göttinn, Nein!
Du hast dich weggemacht in's Ausland! Dort
Mach' dir zu thun! Mich laß im Hause walten,
Und meine Töchter, wie sich's ziemt, vermählen.
(Sie geht ab.)

Agamemnon (allein.)
Ach! Zu entfernen hofft' ich sie! — Ich habe
Umsonst gehofft. Umsonst bin ich gekommen.
So häuf' ich Trug auf Trug, berücke die,
Die auf der Welt das Theuerste mir sind.
Durch schnöde List, und alles spottet meiner!
Nun will ich geh'n, und was der Göttinn wohl
Gefällt, und mir so wenig Segen bringt,
Und allen Griechen so belastend ist,

Vom Seher Kalchas näher auskundschaften.
Wer's aber mit sich selbst gut meint, der nehme
Ja eine Gattinn, die gefällig ist
Und sanften Herzens — oder lieber keine!
(Er geht ab.)

Dritte Zwischenhandlung.

Chor.

Strophe.

Sie sehen des Simois silberne Strudel,
Der Griechischen Schiffe versammelte Macht,
Mit dem Geräthe zur blutigen Schlacht
Betreten sie Phöbus heilige Erde,
Wo Cassandra mit wilder Gebärde
Die Schläfe mit grünendem Lorber umlaubt,
Das goldene Haar, wie die Sagen erzählen,
Wallen läßt um das begeisterte Haupt,
Wenn die Triebe des Gottes sie wechselnd beseelen.

Gegenstrophe.

Sie rennen auf die Mauern!
Sie steigen auf die Burg!
Sie erblicken mit Schauern,
Hoch herunter von Pergamus Burg,

Den unsre schnellen Schiffe brachten,
Den fürchterlichen Gott der Schlachten,
Der, in tönendes Erz eingekleidet,
Sich um den Simois zahllos verbreitet,
Helenen, die Schwester des himmlischen Paars,
Unter den Lanzen und krieg'rischen Schilden
Heim zu führen nach Sparta's Gefilden.

Epode.

Einen Wald von eh'rnen Lanzen
Seh' ich um diese Felsenthürme pflanzen,
Stadt der Phryger, hohe Pergamus!
Deiner Männer Häupter, deiner Frauen
Unerbittlich von dem Nacken hauen,
Leichen über Leichen häufen,
Deine stolze Feste schleifen,
Unglücksvolle Pergamus!
Da wird's Thränen kosten deinen Bräuten
Und der Gattinn Priamus.

Wie wird nach dem geflohenen Gemahl
Die Tochter Jovis jetzt zurücke weinen!
Ihr Götter! Solche Angst und Qual,
Entfernet sie von mir, und von den Meinen!
Wie wird die reiche Lydierinn
Den Busen jammernd schlagen,
Und wird's der stolzen Phrygerinn
Am Webestuhle klagen!

Ach! Wenn nun die Sagen schallen,
Daß die hohe Stadt gefallen,
Die die Wehre meiner Heimath war!
Wer, wenn es herum erschollen,
Schneidet wohl der Thränenvollen
Von dem Haupt das schön gekämmte Haar?
Helene! Die der hochgehalste Schwan
Gezeuget — das hast du gethan!
Sey's nun, daß in einem Vogel
Leda, wie die Sage ging,
Zevs verwandelte Gestalt umfing,
Sey's, daß eine Fabel aus dem Munde
Der Kamönen, sehr zur schlimmen Stunde,
Das Geschlecht der Menschen hinterging.

Vierter Act.

Erste Scene.

Achilles. Der Chor.

Achilles.

Wo find' ich hier den Feldherrn der Achiver?
(Zu einigen Sclaven.)
Wer von euch sagt ihm, daß Achill ihn hier
Vor dem Gezelt erwarte? — Müßig liegt
An des Euripus Mündung nun das Heer;
Ein jeder freylich nimmt's auf seine Weise.
Der, noch durch Hymens Bande nicht gebunden,
Ließ öde Wände nur zurück, und weilet
Geruhig hier an Aulis Strand. Ein andrer
Entwich von Weib und Kindern. So gewaltig
Ist diese Kriegeslust, die zu dem Zug
Nach Ilion ganz Hellas aufgebothen,

Nicht ohne eines Gottes Hand! — Nun will ich,
Was mich angeht, zur Sprache kommen lassen,
Wer sonst was vorzubringen hat, verfecht'
Es für sich selbst! — Ich habe Pharsalus
Verlassen und den Vater — Wie? Etwa,
Daß des Euripus schwache Winde mich
An diesem Strand verweilen? Kaum geschweig'
Ich meine Myrmidonen, die mich fort
Und fort bestürmen — »Worauf warten wir
Denn noch, Achill? Wie lang' wird noch gezaudert,
Bis wir nach Troja unter Segel geh'n?
Willst du was thun, so thu' es bald, sonst führ'
Uns lieber wieder heim, anstatt noch länger
Ein Spiel zu seyn der zögernden Atriden."

Zweyte Scene.

Clytemnestra zu den Vorigen.

Clytemnestra.

Glorwürd'ger Sohn der Thetis! Deine Stimme
Vernahm ich drinnen im Gezelt, drum komm' ich
Heraus, und dir entgegen —

Achilles (betroffen.)

Heilige
Schamhaftigkeit! — Ein Weib — von diesem Anstand —

Clytemnestra.
Kein Wunder, daß Achill mich nicht erkennet,
Der mich vordem noch nie geseh'n — Doch Dank ihm,
Daß ihm der Scham Gesetze heilig sind!

Achilles.
Wer bist du aber? Sprich! Was führte dich
In's Griech'sche Lager, wo man Männer nur
Und Waffen sieht?

Clytemnestra.
Ich bin der Leda Tochter
Und Clytemnestra heiß' ich. Mein Gemahl
Ist König Agamemnon.

Achilles.
Viel und genug
Mit wenig Worten! Ich entferne mich.
Nicht wohlanständig wäre mir's, mit Frauen
Gespräch zu wechseln.

Clytemnestra.
Bleib. Was fliehest du?
Laß, deine Hand in meine Hand gelegt,
Das neue Bündniß glücklich uns beginnen.

Achilles.
Ich dir die Hand? Was sagst du Königinn?
Zu sehr verehr' ich Agamemnons Haupt,
Als daß ich wagen sollte, zu berühren,
Was mir nicht ziemt.

Clytemnestra.

Warum dir nicht geziemen,
Da du mit meiner Tochter dich vermählest?

Achilles.

Vermählen — Wahrlich — Ich bin voll Erstaunen —
Doch nein, du redest so, weil du dich irrest.

Clytemnestra.

Auch dieß Erstaunen find' ich sehr begreiflich.
Uns alle pflegt — ich weiß nicht welche — Scheu
Beym Anblick neuer Freunde anzuwandeln,
Wenn sie von Heirath sprechen sonderlich.

Achilles.

Nie, Königinn, hab' ich um deine Tochter
Gefreyt — und nie ist zwischen den Atriden
Und mir ein solches unterhandelt worden.

Clytemnestra.

Was für ein Irrthum muß hier seyn? Gewiß,
Wenn meine Rede dich bestürzt, so setzt
Die deine mich nicht minder in Erstaunen.

Achilles.

Denk nach, wie das zusammen hängt! Dir muß,
Wie mir, dran liegen, es heraus zu bringen.
Vielleicht, daß wir nicht Beyde uns betrügen!

Clytemnestra.

O der unwürdigen Begegnung! — Eine
Vermählung, fürcht' ich, läßt man mich hier stiften,

Die nie seyn wird, und nie hat werden sollen.
O wie beschämt mich das!

Achilles.

Ein Scherz vielleicht,
Den jemand mit uns Beyden treibt! Nimm's nicht
Zu Herzen, edle Frau! Veracht' es lieber.

Clytemnestra.

Leb' wohl. In deine Augen kann ich ferner
Nicht schau'n, da ich zur Lügnerinn geworden,
Da ich erniedrigt worden bin.

Achilles.

Mich laß
Vielmehr so reden! — Doch ich geh' hinein,
Den König, deinen Gatten, aufzusuchen.
(Wie er auf das Zelt zugeht, wird es geöffnet.)

Dritte Scene.

Der alte Sclave zu den Vorigen.

Sclave
(in der Thür des Gezeltes.)

Halt Äacide! Göttinnsohn, mit dir
Und auch mit dieser hier hab' ich zu reden.

Achilles.

Wer reißt die Pforten auf und ruft — Er ruft
Wie außer sich.

Sclave.

Ein Knecht. Ein armer Nahme,
Der mir den Dünkel wohl vergehen läßt,
Mich —

Achilles.

Wessen Knecht? Er ist nicht mein, der Mensch.
Ich habe nichts gemein mit Agamemnon.

Sclave.

Des Hauses Knecht, vor dem ich stehe. Tyndar,
(auf Clytemnestra zeigend.)
Ihr Vater hat mich drein gestiftet.

Achilles.

Nun!
Wir steh'n und warten. Sprich, was dich bewog,
Mich aufzuhalten.

Sclave.

Ist kein Zeuge weiter
Vor diesen Thoren? Seyd ihr ganz allein?

Clytemnestra.

So gut als ganz allein. Sprich dreist — erst aber
Verlaß das Königszelt und komm hervor.

Sclave (kommt heraus.)

Jetzt, Glück und meine Vorsicht, helft mir die
Erretten, die ich gern erretten möchte!

Achilles.

Er spricht von etwas, das noch kommen soll,
Und von Bedeutung scheint mir seine Rede.

Clytemnestra.

Verschieb's nicht länger, ich beschwöre dich,
Mir, was ich wissen soll, zu offenbaren.

Sclave.

Ist dir bekannt, was für ein Mann ich bin,
Und wie ergeben ich dir stets gewesen,
Dir und den Deinigen?

Clytemnestra.

Ich weiß, du bist
Ein alter Diener schon von meinem Hause.

Sclave.

Daß ich ein Theil des Heirathsgutes war,
Das du dem König zugebracht — Ist dir
Das noch erinnerlich?

Clytemnestra.

Recht gut. Nach Argos
Bracht' ich dich mit, wo du mir stets gedienet.

Sclave.

So ist's. Drum war ich dir auch jederzeit
Getreuer zugethan als ihm.

Clytemnestra.

Zur Sache!
Heraus mit dem, was du zu sagen hast.

Sclave.

Der Vater will — mit eig'ner Hand will er —
— Das Kind ermorden, das du ihm geboren.

Clytemnestra.

Was? Wie? — Entsetzlich! — Mensch! Du bist von
Sinnen.

Sclave.

Den weißen Nacken der Bejammernswerthen
Will er mit mörderischem Eisen schlagen.

Clytemnestra.

Ich Unglückseligste! — Ras't mein Gemahl?

Sclave.

Sehr bey sich selbst ist er — Nur gegen dich
Und gegen deine Tochter mag er rasen.

Clytemnestra.

Warum? Welch böser Dämon gibt's ihm ein?

Sclave.

Ein Götterspruch, der nur um diesen Preis,
Wie Kalchas will, den Griechen freye Fahrt
Versichert.

Clytemnestra.

Fahrt! Wohin? — Beweinenswerthe Mutter!
Beweinenswürdigeres Kind, das in
Dem Vater seinen Henker finden soll!

Sclave.

Die Fahrt nach Ilion, Helenen heim
Zu hohlen.

Clytemnestra.

Daß Helene wiederkehre,
Stirbt Iphigenie?

Sclave.

Du weißt's, Dianen
Will Agamemnon sie zum Opfer schlachten.

Clytemnestra.

Und diese vorgegebene Vermählung,
Die mich von Argos rief — Wozu denn die?

Sclave.

Daß du so minder säumtest, sie zu bringen,
Im Wahn, sie ihrer Hochzeit zuzuführen.

Clytemnestra.

O Kind! Zum Tode kamest du. Wir kamen
Zum Tode!

Sclave.

Ja, bejammernswürdig, schrecklich
Ist euer Schicksal. Schreckliches begann
Der König.

Clytemnestra.

Weh mir! Weh! Ich bin verloren.
Ich kann nicht mehr. Ich halte meine Thränen
Nicht mehr.

Sclave.

Ein armer, armer Trost sind Thränen
Für eine Mutter, der die Tochter stirbt!

Clytemnestra.

Sprich aber: Woher weißt du das? Durch wen?

Sclave.

Ein zweyter Brief ward mir an dich gegeben.

Clytemnestra.

Mich abzumahnen oder anzutreiben,
Daß ich die Tochter dem Verderben brächte?

Sclave.

Dir abzurathen, daß du sie nicht brächtest.
Der Herr war Vater wiederum geworden.

Clytemnestra.

Unglücklicher! Warum mir diesen Brief
Nicht überliefern?

Sclave.

Menelaus fing
Ihn auf. Ihm dankst du Alles, was du leidest.

(Er geht ab.)

Clytemnestra
(wendet sich an Achilles.)

Sohn Peleus! Sohn der Thetis! Hörst du es?

Achilles.

Bejammernswerthe Mutter! — — Aber mich
Hat man nicht ungestraft mißbraucht.

Clytemnestra.

Mit dir
Vermählen sie mein Kind, um es zu würgen!

Achilles.

Ich bin entrüstet über Agamemnon,
Und nicht so leicht werd' ich es hingeh'n lassen.

Clytemnestra
(fällt ihm zu Füßen.)

Und ich erröthe nicht, mich vor dir nieder
Zu werfen, ich, die Sterbliche, vor dir,
Den eine Himmlische gebar. Weg, eitler Stolz!
Kann sich die Mutter für ihr Kind entehren?
O Sohn der Göttinn! Hab' Erbarmen mit
Der Mutter, mit der Unglückseligen Erbarmen,
Die deiner Gattinn Nahmen schon getragen!
Mit Unrecht trug sie ihn! Doch hab' ich sie
Als deine Braut hierher geführt, dir hab' ich
Mit Blumen sie geschmücket — Ach! Ein Opfer
Hab' ich geschmückt, ein Opfer hergeführt!
O! Das wär' schändlich, wenn du sie verließest!
War sie durch Hymens Bande gleich die Deine
Noch nicht — Du wardst als der geliebteste
Gemahl der Unglücksel'gen schon gepriesen!
Bey dieser Wange, dieser Rechte, bey
Dem Leben deiner Mutter sey beschworen!
Verlaß uns nicht! Dein Nahme ist's, der uns
In's Elend stürzt — Drum rette du uns wieder.
Dein Knie, o Sohn der Göttinn! Ist der einz'ge
Altar, zu dem ich Ärmste fliehen kann.
Hier lächelt mir kein Freund. Du hast gehört,

Was Agamemnon Gräßliches beschlossen.
Da steh' ich unter rohem Volk — ein Weib,
Und unter wilden, meisterlosen Banden
Zu jedem Bubenstück bereit — auch brav,
Gewiß recht brav und werth, so bald sie mögen!
Versichre du uns deines Schutzes, und —
Gerettet sind wir! Ohne dich verloren!

Chor.

Gewaltsam ist der Zwang des Bluts! Mit Qual
Gebiert das Weib, und quält sich für's Geborne!

Achilles.

Mein großes Herz kam deinem Wunsch entgegen.
Es weiß zu trauern mit dem Gram, und sich
Des Glücks zu freuen mit Enthaltsamkeit.

Chor.

Die Klugheit sich zur Führerinn zu wählen,
Das ist es, was den Weisen macht!

Achilles.

Es kommen Fälle vor im Menschenleben!
Wo's Weisheit ist, nicht allzu weise seyn,
Es kommen andre, wo nichts schöner kleidet
Als Mäßigung. Geraden Sinn schöpft' ich
In Chiron's Schule, des Vortrefflichen.
Wo sie Gerechtes mir befehlen, finden
Gehorsam die Atriden mich, die Stirne
Von Erz, wo sie Unbilliges gebiethen.
Frey kam ich her, frey will ich Troja seh'n,

Und den Achiver-Krieg, was an mir ist,
Mit meines Armes Heldenthaten zieren.
Du jammerst mich. Zu viel erleidest du
Von dem Gemahl, von Menschen deines Blutes.
Was diesem jungen Arme möglich ist,
Erwart's von mir! — Er soll dein Kind nicht schlachten.
An eine Jungfrau, die man mein genannt,
Soll kein Atride Mörderhände legen.
Es soll ihm nicht so hingeh'n, meines Nahmens
Zu seinem Mord mißbraucht zu haben!
Mein Nahme, der kein Eisen aufgehoben,
Mein Nahme wär' der Mörder deiner Tochter,
Und Er, der Vater, hätte sie erschlagen.
Doch theilen würd' ich seines Mordes Fluch,
Wenn meine Hochzeit auch den Vorwand nur
Gegeben hätte, so unwürdig, so
Unmenschlich, ungeheuer, unerhört
Die unschuldsvolle Jungfrau zu mißhandeln.
Der Griechen Letzter müßt' ich seyn, der Menschen
Verächtlichster, ja hassenswerther selbst
Als Menelaus müßt' ich seyn. Mir hätte
Nicht Thetis, der Erinnen eine hätte
Das Leben mir gegeben, wenn ich mich
Des Königs Mordbegier zum Werkzeug borgte.
Nein, bey des Meerbewohners Haupt, beym Vater
Der Göttlichen, die mich zur Welt geboren!
Er soll sie nicht berühren — nicht ihr Kleid

Mit seines Fingers Spitze nur berühren.
Eh' dieß geschiehet, decke ewige
Vergessenheit mein Phthia, mein Geburtsland,
Wenn der Atriden Stammplatz, Sipylus,
Im Ohr der Nachwelt unvergänglich lebet.
Es mag der Seher Kalchas das Geräthe
Zum Opfer nur zurücke tragen — Seher?
Was heißt ein Seher? — Der auf gutes Glück
Für eine Wahrheit zehen Lügen sagt.
Geräth es? Gut. Wo nicht, ihm geht es hin.
Es gibt der Jungfrau'n Tausende, die mich
Zum Gatten möchten — Davon ist auch jetzt
Die Rede nicht! Beschimpft hat mich der König.
In meinen Willen hätt' er's stellen sollen;
Ob mir's gefiele, um sein Kind zu frey'n?
Gern und mit Freuden würde Clytemnestra
In dieses Bündniß eingewilligt haben.
Und hätte Griechenland aus meinen Händen
Alsdann zum Opfer sie verlangt, ich würde
Sie meinen Kriegsgenossen, würde sie
Dem Wohl der Griechen nicht verweigert haben.
So aber gelt' ich nichts vor den Atriden,
Nichts, wo was Großes soll verhandelt werden.
Doch dürfte, eh' wir Ilion noch seh'n,
Dieß Schwert von Blut und Menschenmorde triefen,
Wenn man's versuchte, mir sie zu entreissen.

Sey du getrost. Ein Gott erschein' ich dir.
Ich bin kein Gott. Dir aber will ich's werden.

Chor.

An dieser Sprache kennt man dich, Achill,
Und die Erhabene, die dich geboren.

Clytemnestra.

O Herrlichster, wie stell' ich's an, wie muß
Ich reden, um zu sparsam nicht zu seyn
In deinem Preis, und deine Gunst auch nicht
Durch mein ausschweifend Rühmen zu verscherzen.
Zu vieles Loben, weiß ich wohl, macht dem,
Der edel denkt, den Lorber nur zuwider.
Doch schäm' ich mich, mit ew'ger Jammerklage,
Mit Leiden, die nur ich empfinde, dich,
Den Glücklichen, den Fremdling zu ermüden.
Doch Fremdling oder nicht — wer Leidenden
Beyspringen kann, wird auch mit ihnen trauern.
Drum hab' mit uns Erbarmen. Unser Schicksal
Verdient Erbarmen. Meine Hoffnung war,
Dich Sohn zu nennen — ach sie war vergebens!
Auch schreckt vielleicht dein künftig Ehebette
Mein sterbend Kind mit schwarzer Vorbedeutung,
Und du wirst eilen, sie zu flieh'n! Doch nein,
Was du gesagt, war alles wohl gesprochen,
Und willst du nur, so lebt mein Kind. Soll sie
Etwa selbst flehend deine Knie umfassen?
So wenig dieß der Jungfrau ziemt, gefällt

Es dir, so mag sie kommen, züchtiglich,
Das Aug' mit edler Freyheit aufgeschlagen.
Wo nicht, so laß an ihrer Statt mich der
Gewährung süßes Wort von dir vernehmen.

Achilles.

Die Jungfrau bleibe, wo sie ist. Daß sie
Verschämt ist, bringt ihr Ehre.

Clytemnestra.

Auch verschämt seyn
Hat sein gehörig Maß und seine Stunde.

Achilles.

Ich will es nicht. Ich will nicht, daß du sie
Vor meine Augen bringest, und wir Beyde
Boshaftem Tadel Preis gegeben werden.
Ein zahlreich Heer, der heimathlichen Sorgen
Entschlagen, trägt sich gar zu gern, das kenn' ich,
Mit häm'schen, ehrenrührigen Gerüchten.
Und mög't ihr flehend oder nicht vor mir
Erscheinen, ihr erhaltet weder mehr
Noch minder — denn beschlossen ist's bey mir,
Kost's, was es wolle, euer Leid zu enden.
Das laß dir g'nügen. Glaub', ich rede ernstlich.
Und sterben mög' ich, hab' ich deine Hoffnung
Mit eitler Rede nur getäuscht. Rett' ich
Die Jungfrau — nein, da werd' ich leben.

Clytemnestra.

Lebe
Und rette immer Leidende!

Achilles.

Nun höre,
Wie wir's am besten einzurichten haben.

Clytemnestra.

Laß hören. Dir gehorch' ich gern.

Achilles.

Zuvor erst
Muß man es mit dem Vater noch versuchen.

Clytemnestra.

Ach, der ist feig, und zittert vor der Menge!

Achilles.

Vernünft'ge Gründe können viel.

Clytemnestra.

Ich hoffe nichts. Doch sprich, was muß ich thun?

Achilles.

Fall' ihm zu Füßen! Fleh' ihn an, daß er
Sein Kind nicht tödte! Bleibt er unerbittlich,
Dann komm zu mir! — Erweichst du ihn, noch besser.
Dann braucht es meines Armes nicht, die Jungfrau
Bleibt leben, ich erhalte mir den Freund,
Auch bey dem Heer vermeid' ich Tadel, hab' ich
Durch Gründe mehr als durch Gewalt gestritten,
Und so wird alles glücklich abgethan
Zu deinem und der Freunde Wohlgefallen,
Und meines Armes braucht es nicht.

Clytemnestra.

Du räthst
Verständig. Es geschehe, wie du meinest.
Mißlingt mir's aber — wo seh' ich dich wieder?
Wo find' ich Ärmste diesen Heldenarm,
Die letzte Stütze noch in meinen Leiden?

Achilles.

Wo's meiner Gegenwart bedarf, werd' ich
Dir nahe seyn, und dir's ersparen, vor
Dem Heer der Griechen dich und deine Ahnherr'n
Durch Jammer zu erniedrigen. So tief
Herunter müßte Tyndars Blut nicht sinken:
— Ein großer Nahme in der Griechen Land!

Clytemnestra.

Wie dir's gefällt. Ich unterwerfe mich.
Und, gibt es Götter, Trefflichster! Dir muß
Es wohlergeh'n! Gibt's keine — Warum leid' ich?
(Achilles und Clytemnestra gehen ab.)

Vierte Zwischenhandlung.

Chor.

Wie lieblich erklang
Der Hochzeitgesang,
Den zu der Zitter tanzlustigen Tönen,

Zur Schalmey und zum Libyschen Rohr,
Sang der Kamönen
Versammelter Chor
Auf Peleus Hochzeit und Thetis der Schönen!
Wo die Becher des Nektars erklangen
Auf des Pelions wolkichtem Kranz,
Kamen die zierlich Gelockten, und schwangen
Goldene Sohlen im flüchtigen Tanz.
Mit dem melodischen Jubel der Lieder
Feyerten sie der Verbundenen Glück.
Der Berg der Centauren hallte sie wieder,
Pelions Wald gab sie schmetternd zurück.
Unter den Freuden des festlichen Mahls
Schöpfte des Nektars himmlische Gabe
Jovis Liebling, der Phrygische Knabe,
In die Bäuche des goldnen Bokals.
Fünfzig Schwestern der Göttlichen hüpften
Lustig daneben im glänzenden Sand,
Tanzten den Hochzeitreigen, und knüpften
Reitzende Ring mit verschlungener Hand.

Gegenstrophe.

Grüne Kronen in dem Haar,
Und mit fichtenem Geschosse,
Menschen oben, unten Rosse,
Kam auch der Centauren Schaar,
Angelockt von Bromius Bokale
Kamen sie zum Göttermahle.

Heil dir, hohe Nereide!
Sang mit lautem Jubelliede
Der Thessalierinnen Chor,
Heil dir! Sang der Mädchen Chor.
Heil dir! Heil dem schönen Sterne,
Das aus deinem Schooß ersteht!
Und Apoll, der in der Ferne
Der verborgnen Zukunft späht,
Und der auf den unbekannten
Stamm der Musen sich versteht,
Chiron der Centaure — nannten,
Beyde schon mit Nahmen ihn,
Der zu Priams Königssitze
Kommen würde an der Spitze
Seiner Myrmidonen-Schaaren,
In des Speeres Wurf erfahren,
Wüthen dort mit Mord und Brand
In des Räubers Vaterland —
Auch die Rüstung, die er würde tragen,
Künstlich von Hephästos Hand
Aus gediegnem Gold geschlagen,
Ein Geschenk der Seligen,
Die den Seligen empfangen.
So ward von den Himmlischen
Thetis Hochzeitfest begangen.

Epode.

Dir, Agamemnons thränenwerthem Kinde,
Nicht bey der Hirten Feldgesang
Erzogen, und der Pfeife Klang,
Still aufgeblüht im mütterlichen Schooß,
Dem Tapfersten der Inachiden
Dereinst zur süßen Braut beschieden,
Dir, Arme, fällt ein ander Loos!
Dir flechten einen Kranz von Blüthen
Die Griechen in das schöngelockte Haar.
Gleich einem Rinde, das der wilde Berg gebar,
Das, unberührt vom Joch, aus Felsenhöhlen,
Unfern dem Meer, gestiegen war,
Wird dich der Opferstahl entseelen,
Dann rettet dich nicht deine Jugend,
Nicht das Erröthen der verschämten Tugend,
Nicht deine reitzende Gestalt!
Das Laster herrscht mit siegender Gewalt.
Es spricht mit frechem Angesichte
Den heiligen Gesetzen Hohn.
Die Tugend ist aus dieser Welt gefloh'n,
Und dem Geschlecht der Menschen droh'n
Nicht ferner mehr die göttlichen Gerichte.

Fünfter Act.

Erste Scene.

Clytemnestra (kommt.) Der Chor.

Clytemnestra.

Ich komme, meinen Gatten aufzusuchen,
Noch immer bleibt er aus, es ist schon lange,
Daß er das Zelt verließ – und drinnen weint
Und jammert die Unglückliche, nun sie
Erfuhr, was für ein Schicksal sie erwartet.
Er nähert sich, den ich genannt. Der ist's,
Das ist der Agamemnon, den man bald
Verrucht wird handeln seh'n an seinen Kindern.

Zweyte Scene.

Agamemnon. Vorige.

Agamemnon.
Gut, Clytemnestra, daß ich außerhalb
Des Zelts dich treffe und allein. Ich habe
Mich über Dinge mit dir zu besprechen,
Die einer Jungfrau, die bald Braut seyn wird,
Nicht wohl zu hören ziemt.

Clytemnestra.
Und was ist das,
Wozu die Zeit sich dir so günstig zeiget?

Agamemnon.
Laß deine Tochter mit mir gehen! — Alles
Ist in Bereitschaft, das geweih'te Wasser,
Das Opfermahl, das heil'ge Feu'r, die Rinder,
Die vor der Hochzeit am Altar Dianens,
In schwarzem Blute röchelnd, fallen sollen.

Clytemnestra.
Gut redest du. Daß ich von deinem Thun
Ein Gleiches rühmen könnte! — Aber komm
Du selbst heraus, mein Kind!
(Sie geht, und öffnet die Thür des Gezeltes.)
Was dieser da
Mit dir beschlossen hat, weißt du ausführlich,

Nimm unter deinem Mantel auch den Bruder
Orestes mit dir.
(Zu Agamemnon, indem Iphigenie heraus tritt.)
Sieh'. Da ist sie, deine
Befehle zu vernehmen. Was noch sonst
Für sie und mich zu sagen übrig bleibt,
Werd' ich hinzu zu setzen wissen.

Dritte Scene.

Iphigenie mit dem kleinen Orestes zu den Vorigen.

Agamemnon.
Was ist dir, Iphigenie? — — — Du weinst?
Du siehst nicht heiter aus — du schlägst die Augen
Zu Boden, und verbirgst dich in den Schleyer?

Iphigenie.
Ich Unglückselige! Wo fang' ich an?
Bey welchem unter allen meinen Leiden?
Verzweiflung, wo ich nur beginnen mag,
Verzweiflung, wo ich enden mag.

Agamemnon.
Was ist das?
Hat alles hier zusammen sich verstanden,

Mich zu bestürzen — Kind und Mutter außer sich
Und Unruh' im Gesichte —

Clytemnestra.

Mein Gemahl,
Antworte mir auf das, was ich dich frage,
Aufrichtig aber!

Agamemnon.

Braucht's dazu Ermahnung?
Zur Sache!

Clytemnestra.

Ist's an dem — willst du sie wirklich
Ermorden, deine Tochter und die meine?

Agamemnon (fährt auf.)

Unglückliche! Was für ein Wort hast du gesprochen!
Was argwöhnst du? — Du sollst es nicht!

Clytemnestra.

Antworte
Auf meine Frage.

Agamemnon.

Frage, was sich ziemt,
So kann ich dir antworten, wie sich's ziemt.

Clytemnestra.

So frag' ich. Sage du mir nur nichts anders.

Agamemnon.

Furchtbare Göttinnen des Glücks und Schicksals
Und du mein böser Genius!

Clytemnestra.

Und meiner —

Und dieser hier! Ihn theilen drey Elende!

Agamemnon.

Worüber klagst du?

Clytemnestra.

Dieses fragst du noch?

O dieser List gebricht es an Verstande.

Agamemnon.

Ich bin verloren. Alles ist verrathen.

Clytemnestra.

Ja, Alles ist verrathen. Alles weiß ich,
Und Alles hört' ich, was du uns bereitest.
Dieß Schweigen, dieses Stöhnen ist Beweises
Genug. Das Reden magst du dir ersparen.

Agamemnon.

Ich schweige. Reden, was nicht wahr ist, hieße
Mein Elend auch durch Frechheit noch erschweren.

Clytemnestra.

Gib mir Gehör. Die räthselhafte Sprache
Bey Seit'. Ich will jetzt offen mit dir reden.
Erst drangst du dich — das sey mein erster Vorwurf —
Gewaltsam mir zum Gatten auf, entführtest
Mich räuberisch, nachdem du meinen ersten
Gemahl erschlagen, Tantalus — den Säugling
Von seiner Brust gerissen, mit
Grausamem Wurf am Boden ihn zerschmettert.

Als meine Brüder drauf, die Söhne Zevs,
Die Herrlichen, mit Krieg dich überzogen,
Entriß dich Tyndar, unser Vater, den
Du kniend fleh'test, ihrem Zorn, und gab
Die Rechte meines Gatten dir zurücke.
Seit diesem Tag — kannst du es anders sagen?
Fandst du in mir die lenksamste der Frauen,
Im Hause fromm, im Ehebette keusch,
Untadelhaft im Wandel. Sichtbar wuchs
Der Segen deines Hauses — Lust und Freude,
Wenn du hinein tratst! Wenn du öffentlich
Erschienst, der frohe Zuruf aller Menschen!
Solch eine Eh'genossinn zu erjagen,
Ist Wenigen beschert. Desto gemeiner sind
Die Schlimmen! Ich gebäre dir drey Töchter
Und diesen Sohn — Und dieser Töchter eine
Willst du jetzt so unmenschlich mir entreissen!
Fragt man, warum sie sterben soll — was kannst du
Hierauf zur Antwort geben? Sprich! Soll ich's
In deinem Nahmen thun? Daß Menelaus
Helenen wieder habe, soll sie sterben!
O trefflich! Deine Kinder also sind
Der Preis für eine Buhlerinn! Und mit
Dem Theuersten, das wir besitzen, wird
Das Hassenswürdigste erkauft! — Wenn du
Nun fort seyn wirst nach Troja, lange, lange,
Ich im Pallast indessen einsam sitze,

Leer die Gemächer der Gestorbenen,
Und alle jungfräulichen Zimmer öde,
Wie glaubst du, daß mir da zu Muth seyn werde?
Wenn ungetrocknet, unversiegend um
Die Todte meine Thränen rinnen, wenn
Ich ewig, ewig um sie jamm're. »Er,
Der dir das Leben gab, gab dir den Tod!
Er selbst, kein and'rer, er mit eig'nen Händen!"
Sieh' zu, daß dir von deinen andern Töchtern,
Von ihrer Mutter, wenn du wiederkehrst,
Nicht ein Empfang dereinst bereitet werde,
Der solcher Thaten würdig ist. O um
Der Götter willen! Zwinge mich nicht, schlimm
An dir zu handeln! Handle du nicht so
An uns! — Du willst sie schlachten! Wie? Und welche
Gebethe willst du dann zum Himmel richten?
Was willst du, rauchend von der Tochter Blut,
Von ihm erflehen? Fürchterliche Heimkehr
Von einem schimpflich angetret'nen Zuge!
Werd' ich für dich um Segen flehen dürfen?
Um Segen für den Kindermörder fleh'n,
Das hieße, Göttern die Vernunft abläugnen,
Und sey's, daß du nach Argos wiederkehrst,
Denkst du dann, deine Kinder zu umarmen?
O dieses Recht hast du verscherzt! Wie könnten
Sie dem in's Auge seh'n, der Eins von ihnen
Mit kaltem Blut erschlug? — Darüber sind

Wir einverstanden — Mußtest du als König,
Als Feldherr dich betragen — kam es dir
Nicht zu, bey den Achivern erst die Sprache
Der Weisheit zu versuchen? »Ihr verlangt
Nach Troja, Griechen? Gut. Das Loos entscheide,
Weß Tochter sterben soll!" Das hätte einem
Gegolten wie dem andern! Aber nicht,
Nicht dir von allen Danaern allein
Kam's zu, dein Kind zum Opfer anzubiethen!
Da! Deinem Menelaus, dem zu Lieb'
Ihr streitet, dem hätt' es gebührt, sein Kind,
Hermione, der Mutter aufzuopfern!
Und ich, die immer keusch dein Bett bewahrte,
Soll nun der Tochter mich beraubet seh'n,
Wenn jene Lasterhafte, glücklicher
Als ich, nach Sparta heim zieht mit der Ihren!
Bestreit' mich, wenn ich Unrecht habe! Hab'
Ich Recht — O so geh' in dich! — Bring' sie nicht
Um's Leben deine Tochter und die Meine.

Chor.

Laß dich erweichen, Agamemnon! Denk,
Wie schön es ist, sich seines Bluts erbarmen!
Das wird von allen Menschen eingestanden!

Iphigenie.

Mein Vater, hätt' ich Orpheus Mund, könnt' ich
Durch meiner Stimme Zauber Felsen mir
Zu folgen zwingen, und durch meine Rede

Der Menschen Herzen, wie ich wollte, schmelzen,
Jetzt würd' ich diese Kunst zu Hülfe rufen.
Doch meine ganze Redekunst sind Thränen,
Die hab' ich, und die will ich geben! Sieh,
Statt eines Zweigs der Flehenden leg' ich
Mich selbst zu deinen Füßen — Tödte mich
Nicht in der Blüthe! Diese Sonne ist
So lieblich! Zwinge mich nicht, vor der Zeit
Zu sehen, was hier unten ist! — Ich war's,
Die dich zum ersten Mahle Vater nannte,
Die Erste, die du Kind genannt, die Erste,
Die auf dem väterlichen Schooße spielte,
Und Küsse gab, und Küsse dir entlockte.
Da sagtest du zu mir: »O meine Tochter,
Werd' ich dich wohl, wie's deiner Herkunft ziemt,
Im Hause eines glücklichen Gemahles
Einst glücklich und gesegnet seh'n?" — Und ich,
An diese Wangen angedrückt, die flehend
Jetzt meine Hände nur berühren, sprach:
»Werd' ich den alten Vater alsdann auch
In meinem Haus mit süßem Gastrecht ehren,
Und meiner Jugend sorgenlose Pflege
Dem Greis mit schöner Dankbarkeit belohnen?"
So sprachen wir. Ich hab's recht gut behalten.
Du hast's vergessen, du, und willst mich tödten.
O nein! Bey Pelops, deinem Ahnherrn! Nein!
Bey deinem Vater Atreus, und bey ihr,

Die mich mit Schmerzen dir gebar, und nun
Auf's neue diese Schmerzen um mich leidet!
Was geht mich Paris Hochzeit an? Kam er
Nach Griechenland, mich Arme zu erwürgen?
O gönne mir dein Auge! Gönne mir
Nur einen Kuß, wenn auch nicht mehr Erhörung,
Daß ich ein Denkmahl deiner Liebe doch
Mit zu den Todten nehme! Komm, mein Bruder!
Kannst du auch wenig thun für deine Lieben,
Hinknien und weinen kannst du doch. Er soll
Die Schwester nicht um's Leben bringen, sag' ihm.
Gewiß! Auch Kinder fühlen Jammer nach.
Sieh Vater! Eine stumme Bitte richtet er
An dich — Laß dich erweichen! Laß mich leben!
Bey deinen Wangen flehen wir dich an,
Zwey deiner Lieben, der unmündig noch,
Ich eben kaum erwachsen! Soll ich dir's
In Ein herzrührend Wort zusammen fassen?
Nichts Süßers gibt es, als der Sonne Licht
Zu schau'n! Niemand verlanget nach da unten.
Der raset, der den Tod herbey wünscht! Besser
In Schande leben, als bewundert sterben!

Chor.

Dein Werk ist dieß, verderbenbringende
Helene! Deine Lasterthat empöret
Die Söhne Atreus gegen ihre Kinder.

Agamemnon.

Ich weiß, wo Mitleid gut ist, und wo nicht.
Liebt' ich mein eigen Blut nicht, rasen müßt' ich.
Entsetzlich ist mir's, solches zu beschließen,
Entsetzlich, mich ihm zu entzieh'n — Seyn muß es.
Seht dort die Flotte Griechenlandes! Seht!
Wie viele Könige in Erz gewaffnet!
Von diesen Allen sieht nicht Einer Troja,
Und nimmer fällt die Burg Priamus,
Du sterbest denn, wie es der Seher fordert.
Von wüthendem Verlangen brennt das Heer,
Nach Phrygien die Segel auszuspannen,
Und der Achiver Gattinnen auf ewig
Von diesen Räubern zu befrey'n. Umsonst,
Daß ich dem Götterspruch mich widersetze,
Ich — du — und du — und uns're Töchter in
Mycene würden Opfer ihres Grimmes.
Nein Kind! Nicht Menelaus Sclave bin ich.
Nicht Menelaus ist's, der aus mir handelt.
Dein Vaterland will deinen Tod — ihm muß ich,
Gern oder ungern, dich zum Opfer geben.
Das Vaterland geht vor! — Die Griechen frey
Zu machen, Kind, die Frauen Griechenlandes,
Was an uns ist, vor räub'rischen Barbaren
Zu schützen — das ist deine Pflicht und meine!
(Er geht ab.)

Vierte Scene.

Clytemnestra. Iphigenie. Der Chor.

Clytemnestra.

Er geht! Er flieht dich! — Tochter — Fremdlinge —
Er flieht! — Ich Unglückselige! Sie stirbt!
Er hat sein Kind dem Orkus hingegeben!

Iphigenie.

O weh' mir! — Mutter! Mutter! Gleiches Leid
Berechtigt mich zu gleicher Jammerklage!
Kein Licht soll ich mehr schauen! Keine Sonne
Mehr scheinen seh'n! — O Wälder Phrygiens!
Und du, von dem er einst den Nahmen trug,
Erhab'ner Ida, wo den zarten Sohn,
Der Mutter Brust entrissen, Priamus
Zu grausenvollem Tode hingeworfen!
O hätt' er's nimmermehr gethan! Den Hirten
Der Rinder, diesen Paris, nimmermehr
Am klaren Wasser hingeworfen, wo
Durch grüne, blüthenvolle Wiesen, reich
Beblümt mit Rosen, würdig von Göttinnen
Gepflückt zu werden, und mit Hyacinthen,
Der Nymphen Silberquelle rauscht — wohin,
Mit Hermes, Zevs geflügeltem Gesandten,
Zu ihres Streits unseliger Entscheidung,

Athene kam, auf ihre Lanze stolz,
Und stolz auf ihre Reitze Cypria,
Die Schlaue, und Saturnia, die Hohe,
Auf Jovis königliches Bette stolz!
O dieser Streit führt Griechenland zum Ruhme,
Jungfrauen, mich führt er zum Tod!

Chor.

Du fällst

Für Ilion Dianens erstes Opfer.

Iphigenie.

Und er — o meine Mutter — Er, der mir
Das jammervolle Leben gab, er flieht!
Er meidet sein verrathnes Kind! Weh' mir,
Daß meine Augen sie gesehen haben,
Die traurige Verderberinn! Ihr muß
Ich sterben — unnatürlich muß ich sterben,
Durch eines Vaters frevelhaften Stahl!
O Aulis, hättest du der Griechen Schiffe
In deinem Hafen nie empfangen! Hätte
Ein günst'ger Wind nach Troja sie beflügelt,
Kein Zevs hier am Euripus sie verweilt!
Ach! Er verleiht die Winde nach Gefallen,
Dem schwellt er mit gelindem Weh'n die Segel,
Dem sendet er das Leid, die Angst dem Andern,
Den läßt er glücklich aus dem Hafen steuern,
Den führt er leicht durch's hohe Meer dahin,
Den hält er in der Mitte seines Laufes.

War's nicht schon leidenvoll genug, nicht etwa
Schon thränenwerth genug, des Menschen Loos,
Daß er dem Tod noch rief, es zu erschweren?

Chor.

Ach! Wie viel Unheil, wie viel Elend brachte
Die Tochter Tyndars über Griechenland!
Du aber, Ärmste, jammerst mich am meisten.
O hättest du solch Schicksal nie erfahren!

Fünfte Scene.

Achilles mit einigen Bewaffneten erscheint in der Ferne. Die Vorigen.

Iphigenie (erschrocken.)

O Mutter! Mutter! Eine Schaar von Männern
Kommt auf uns zu.

Clytemnestra.

Der Gottinn Sohn ist drunter,
Für den ich dich hierher gebracht.

Iphigenie

(eilt nach der Thür, und ruft ihren Jungfrauen.)

Macht auf!
Macht auf die Pforten, daß ich mich verberge.

Clytemnestra.

Was ist dir? Vor wem fliehest du?

Iphigenie.

Vor ihm —

Vor dem Peliden — ich erröthe, ihn
Zu seh'n —

Clytemnestra.

Warum erröthen, Kind?

Iphigenie.

Ach, die,

Beschämende Entwickelung dieser —

Clytemnestra.

Laß

Die Glücklichen erröthen! — Diese zücht'ge
Bedenklichkeiten jetzt bey Seite, wenn
Wir was vermögen sollen —

Achilles (tritt näher.)

Arme Mutter!

Clytemnestra.

Du sagst sehr wahr.

Achilles.

Ein fürchterliches Schreyen
Hört man im Lager.

Clytemnestra.

Über was? Wem gilt es?

Achilles.

Hier deiner Tochter.

Clytemnestra.

O das weissagt mir

Nichts Gutes.

Achilles.

Alles dringt auf's Opfer.

Clytemnestra.

Alles?

Und niemand ist, der sich dagegen setzte?

Achilles.

Ich selbst kam in Gefahr —

Clytemnestra.

Gefahr —

Achilles.

Gesteinigt

Zu werden.

Clytemnestra.

Weil du meine Tochter

Zu retten strebtest?

Achilles.

Eben darum.

Clytemnestra.

Was?

Wer durft' es wagen, Hand an dich zu legen?

Achilles.

Die Griechen Alle.

Clytemnestra.

Wie? Wo waren denn

Die Schaaren deiner Myrmidonen?

Achilles.

Die
Empörten sich zuerst.

Clytemnestra.

Weh' mir! Wir sind
Verloren, Kind!

Achilles.

Die Hochzeit habe mich
Bethöret, schrien sie.

Clytemnestra.

Und was sagtest du
Darauf?

Achilles.

Man solle die nicht würgen,
Die zur Gemahlinn mir bestimmt gewesen.

Clytemnestra.

Da sagtest du, was wahr ist.

Achilles.

Die der Vater
Mir zugedacht.

Clytemnestra.

Und die er von Mycene
Ausdrücklich darum hatte kommen lassen.

Achilles.

Vergebens! Ich ward überschrien.

Clytemnestra.

Die rohe
Barbar'sche Menge!

Achilles.

Dennoch rechne Du
Auf meinen Schutz.

Clytemnestra.

So vielen willst du's biethen,
Ein Einziger?

Achilles.

Siehst Du die Krieger dort?

Clytemnestra.

O möge dir's bey diesem Sinn gelingen!

Achilles.

Es wird.

Clytemnestra.

So wird die Tochter mir nicht sterben?

Achilles.

So lang ich Athem habe, nicht!

Clytemnestra.

Kommt man
Etwa, sie mit Gewalt hinweg zu führen?

Achilles.

Ein ganzes Heer. Ulysses führt es an.

Clytemnestra.

Der Sohn des Sisyphus etwa?

Achilles.

Derselbe.

Clytemnestra.

Führt eig'ner Antrieb oder Pflicht ihn her?

Achilles.

Die Wahl des Heeres, die ihm willkommen war.

Clytemnestra.

Ein traurig Amt, mit Blut sich zu besudeln!

Achilles.

Ich werd' ihn zu entfernen wissen.

Clytemnestra.

Sollte

Er wider Willen sie von hinnen reissen?

Achilles.

Er? — Hier bey diesem blonden Haar!

Clytemnestra.

Was aber

Muß ich dann thun?

Achilles.

Du hältst die Tochter.

Clytemnestra.

Wird

Das hindern können, daß man sie nicht schlachtet?

Achilles.

Das wird dieß Schwert alsdann entscheiden!

Iphigenie.

Höre

Mich an, geliebte Mutter! Hört mich Beyde.
Was tobst du gegen den Gemahl? Kein Mensch
Muß das Unmögliche erzwingen wollen.
Das größte Lob gebührt dem wohlgemeinten,

Dem schönen Eifer dieses fremden Freundes,
Du aber Mutter lade nicht vergeblich
Der Griechen Zorn auf dich, und stürze mir
Den großmuthsvollen Mann nicht in's Verderben.
Vernimm jetzt, was ein ruhig Überlegen
Mir in die Seele gab. Ich bin entschlossen
Zu sterben — aber ohne Widerwillen,
Aus eig'ner Wahl, und ehrenvoll zu sterben!
Hör' meine Gründe an, und richte selbst.
Das ganze große Griechenland hat jetzt
Die Augen auf mich Einzige gerichtet.
Ich mache seine Flotte frey — durch mich
Wird Phrygien erobert. Wenn fortan
Kein Griechisch Weib mehr zittern darf, gewaltsam
Aus Hela's sel'gem Boden weggeschleppt
Zu werden von Barbaren, die nunmehr
Für Paris Frevelthat so fürchterlich
Bezahlen müssen — aller Ruhm davon
Wird mein seyn, Mutter. Sterbend schütz' ich sie.
Ich werde Griechenland errettet haben,
Und ewig selig wird mein Nahme strahlen.
Wozu das Leben auch so ängstlich lieben?
Nicht dir allein — du hast mich allen Griechen
Gemeinschaftlich geboren. Sieh' dort. Sieh'
Die Tausende, die ihre Schilde schwenken,
Dort andre Tausende, des Ruders kundig,
Entbrannt von edlem Eifer kommen sie,

Die Schmach des Vaterlands zu rächen, gegen
Den Feind durch tapf're Kriegesthat zu glänzen,
Zu sterben für das Vaterland. Dieß Alles
Macht' ich zu nichte, ich, ein einzig's Leben?
Wo, Mutter, wäre das gerecht? Was kannst
Du hierauf sagen? — Und alsdann —

(Sich gegen Achilles wendend.)

Soll der's
Mit allen Griechen eines Weibes wegen
Aufnehmen und zu Grunde geh'n? Nein doch!
Das darf nicht seyn! Der einz'ge Mann verdient
Das Leben mehr, als hundert tausend Weiber.
Und will Diana diesen Leib, werd' ich,
Die Sterbliche, der Göttinn widerstreben?
Umsonst! Ich gebe Griechenland mein Blut.
Man schlachte mich, man schleife Troja's Feste!
Das soll mein Denkmahl seyn auf ew'ge Tage,
Das sey mir Hochzeit, Kind, Unsterblichkeit!
So will's die Ordnung und so sey's: Es herrsche
Der Grieche, und es diene der Barbare!
Denn der ist Knecht, und jener frey geboren!

Chor.

Dein großes Herz zeigst du — doch grausam ist
Dein Schicksal, und ein hartes Urtheil sprach Diane!

Achilles.

Wie glücklich machte mich der Gott, der dich
Mir geben wollte, Tochter Agamemnons!

Glückseel'ges Griechenland, so schön errettet!
Glückselig du, durch ein so großes Opfer
Geehrt! Wie edel hast du da gesprochen!
Wie deines Vaterlandes werth! Der starken
Nothwendigkeit willst du nicht widerstreben,
Was einmahl seyn muß, muß vortrefflich seyn.
Je mehr dieß schöne Herz sich mir entfaltet,
Ach desto feuriger lebt's in mir auf,
Dich als Gemahlinn in mein Haus zu führen.
O sinn' ihm nach. So gern thät' ich dir Liebes,
Und führte dich als Braut in meine Wohnung.
Kann ich im Kampfe mit den Griechen dich
Nicht retten — o beym Leben meiner Mutter!
Es wird mir schrecklich seyn. Erwäg's genau.
Es ist nichts Kleines um das Sterben!

Iphigenie.

Meinen
Entschluß bringt kein Beweggrund mehr zum Wanken,
Mag Tyndars Tochter, herrlich vor uns Allen,
Durch ihre Schönheit Männer gegen Männer
In blut'gem Kampf bewaffnen — meinetwegen
Sollst du nicht sterben, Fremdling! Meinetwegen
Soll niemand durch dich sterben! Ich vermag's,
Mein Vaterland zu retten. Laß mich's immer.

Achilles.

Erhab'ne Seele — Ja! Ist dieß dein ernster
Entschluß, ich kann dir nichts darauf erwiedern.

Warum, was Wahrheit ist, nicht eingesteh'n?
Du hast die Wahl des Edelsten getroffen!
Doch dürfte die gewaltsame Entschließung
Dich noch gereu'n, drum halt' ich Wort, und werde
Mit meinen Waffenbrüdern am Altar
Dir nahe steh'n — kein müß'ger Zeuge deines Todes,
Dein Helfer vielmehr und dein Schutz. Wer weiß,
Wenn nun der Stahl an deinem Halse blinkt,
Ob dich des Freundes Nähe nicht erfreuet?
Denn nimmer werd' ich's dulden, daß dein Leben
Ein allzu rasch gefaßter Vorsatz kürze.
Jetzt führ' ich diese —
(auf seine Bewaffneten zeigend)
Nach der Göttinn Tempel,
Dort findest du mich, wenn du kommst.
(Er geht ab.)

Sechste Scene.

Iphigenie. Clytemnestra. Der Chor.

Iphigenie.

Nun Mutter? —
Es netzen stille Thränen deine Augen?

Clytemnestra.

Und hab' ich etwa keinen Grund zu weinen?
O ich Unglückliche!

Iphigenie.

Nicht doch! Erweichen
Mußt du mich jetzt nicht, Mutter. Eine Bitte
Gewähre mir.

Clytemnestra.

Entdecke sie mein Kind.
Die Mutter findest du gewiß.

Iphigenie.

Versprich mir,
Dein Haar nicht abzuschneiden, auch kein schwarzes
Gewand um dich zu schlagen —

Clytemnestra.

Wenn ich dich
Verloren habe? Kind, was forderst du?

Iphigenie.

Du hast mich nicht verloren — Deine Tochter
Wird leben und mit Glorie dich krönen.

Clytemnestra.

Ich soll mein Kind im Grabe nicht betrauern?

Iphigenie.

Nein Mutter! Für mich gibt's kein Grab.

Clytemnestra.

Wie das?
Führt nicht der Tod zum Grab?

Iphigenie.

Der Tochter Zevs
Geheiligter Altar dient mir zum Grabe.

Clytemnestra.

Du hast mich überzeugt. Ich will dir folgen.

Iphigenie.

Beneide mich als eine Selige,
Die Segen brachte über Griechenland.

Clytemnestra.

Was aber hinterbring' ich deinen Schwestern?

Iphigenie.

Auch sie laß keinen Trauerschleyer tragen.

Clytemnestra.
Darf ich die Schwestern nicht mit einem Worte
Der Liebe noch von dir erfreu'n?
Iphigenie.
Mög'
Es ihnen wohlergehen! — Diesen da
(auf Orestes zeigend)
Erziehe mir zum Mann!
Clytemnestra.
Küss' ihn noch einmahl,
Zum letzten Mahle!
Iphigenie (ihn umarmend.)
Liebstes Herz! Was nur
In deinen kleinen Kräften hat gestanden,
Das hast du redlich heut an mir gethan!
Clytemnestra.
Kann ich noch etwas Angenehmes sonst
In Argos dir erzeigen?
Iphigenie.
Meinen Vater
Und deinen Gatten — hass' ich nicht!
Clytemnestra.
O! Der
Soll schwer genug an dich erinnert werden!
Iphigenie.
Ungern läßt er für Griechenland mich bluten.
Clytemnestra.
Sprich, hinterlistig, niedrig, ehrenlos,
Nicht, wie es einem Sohn des Atreus ziemet!
Iphigenie (sich umschauend.)
Wer führt mich zum Altar? — Denn an den Locken
Möcht' ich nicht hingerissen seyn.
Clytemnestra.
Ich selbst.
Iphigenie.
Nein, nimmermehr!
Clytemnestra.
Ich fasse deinen Mantel.

Iphigenie.
Sey mir zu Willen, Mutter! Bleib! — Das ist
Anständiger für dich und mich! — Hier, von
Des Vaters Dienern findet sich schon einer,
Der zu Dianens Wiese mich begleitet,
Wo ich geopfert werden soll.
(Sie wendet sich zum Gefolge.)

Clytemnestra
(folgt ihr mit den Augen.)
Du gehst,
Mein Kind?

Iphigenie.
Um nie zurück zu kehren!

Clytemnestra.
Verlässest deine Mutter?

Iphigenie.
Und unwürdig
Von ihr gerissen, wie du siehst.

Clytemnestra.
O bleib!
Verlaß mich nicht!
(Will auf sie zueilen.)

Iphigenie (tritt zurück.)
Nein keine Thräne mehr!
(Sie redet den Chor an, mit dem sie gekommen ist.)
Ihr Jungfrau'n, stimmt der Tochter Jupiters
Ein hohes Loblied an aus meinem Leiden,
Zum frohen Zeichen für ganz Griechenland!
Das Opfer fange an — Wo sind die Körbe?
Die Flamme lodre um den Opferkuchen!
Mein Vater fasse den Altar! Ich gehe,
Heil und Triumph zu bringen den Achivern!
Kommt! Führt mich hin! Der Phrygier und Trojer
Furchtbare Überwinderinn! Gebt Kronen,
Gebt Blumen, diese Locken zu bekränzen!
Erhebt den Tanz um den besprengten Tempel,
Um den Altar der Königinn Diana,
Der Göttlichen! Der Seligen! Denn, nun

Es einmahl seyn muß, will ich das Orakel
Mit meinem Blut und Opfertode tilgen.

Chor

(wendet sich gegen Clytemnestra, die in stumme Traurigkeit versenkt steht.)

Bald, bald, ehrwürd'ge Mutter, weinen wir mit dir,
Die heil'ge Handlung duldet keine Thränen.

Iphigenie.

Helft mir Dianen preisen, Jungfrau'n,
Die Chalcis nahe Nachbarinn, in Aulis
Gebiethet, wo die Flotte Griechenlands
Im engen Hafen meinetwegen weilet!
O Argos, Mütterliches Land! Und du,
Der frühen Kindheit Pflegerinn, Mycene!

Chor.

Die Stadt des Persus rufst du an, von den
Cyclopen für die Ewigkeit gegründet!

Iphigenie.

Ein schöner Stern ging den Achivern auf
In deinem Schooß — Doch nein. Ich will ja freudig sterben.

Chor.

Im Ruhm wirst du unsterblich bey uns leben.

Iphigenie.

O Fackel Jovis! Schöner Strahl des Tages!
Ein ander Leben thut sich mir jetzt auf,
Zu einem andern Schicksal scheid' ich über.
Geliebte Sonne, fahre wohl! *) (Sie geht ab.)

*) Hier schließt sich die dramatische Handlung. Was noch folgt, ist die Erzählung von Iphigeniens Betragen beym Opfer und ihrer wunderbaren Errettung.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Schiller, Friedrich,

Theater

Bd.: 11

Grätz 1816

Bibl.Mont. 785 p-11/12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10713782-1